

**Teil D**

**Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D IV)**

<b>D. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten D 1 – D 61</b>
<b>01)</b> Forschungsstipendien "Litauen, Polen und Tschechien" (DHI Warschau)	
<b>02)</b> Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)	
<b>03)</b> „Einseitig abrüsten statt beidseitig aufrüsten“. Die Grünen, der Kalte Krieg und die Friedensbewegung in Ost und West	
<b>04)</b> Hermann Graf Keyserling - Der reisende Philosoph als Mittler zwischen den Welten	
<b>05)</b> Russia and the "appropriation" of the Arctic	
<b>06)</b> Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion	
<b>07)</b> Sinti und Roma in der DDR und im vereinten Deutschland	
<b>08)</b> Das blaue Wunder	
<b>09)</b> Zur Geschichte der Trakehner Pferde	
<b>10)</b> Yiddish in Times of Crisis	
<b>11)</b> 13. Workshop zur Jugendbewegungsforschung	
<b>12)</b> Jewish Medieval Spaces and Places	
<b>13)</b> 78. Jahrestagung der Baltischen Historikerkommission	
<b>14)</b> Narrating Justice: Postwar Trials in Memory and Culture	
<b>15)</b> Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City	
<b>16)</b> Soviet and Nazi German Rule in Ukraine	
<b>17)</b> Pedalling East Prussian History. Educational cycling tour from Sudovia through Masuria	
<b>18)</b> Nationalities and National Diversity in Revolutionary Ukraine, 1917–21	
<b>19)</b> Informal Communication in Nazi Europe: World War II, Occupation, and the Search for Meaning in Societies at War	
<b>20)</b> Erinnerung – Tradierung – Mobilität. Transformationen der deutschen Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa	
<b>21)</b> Handeln, Sammeln und Wissenstransfer Wissenschaftliche Instrumente und Zeitmessgeräte	
<b>22)</b> Österreich und die Folgen des Volksaufstandes in Ungarn 1956. Grenzeinsatz – Flucht – Nachwirkungen	
<b>23)</b> Die Zukunft von Gestern	
<b>24)</b> Kriegsbilder und Kriegserwartungen: Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“	
<b>25)</b> Baltische Spurensuche	
<b>26)</b> Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs	

**D. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten D 62 – D 95**

- 01)** Internationales Forum Moldova 2025
- 02)** Dynamics of Property Change in Eastern Europe: Land Reforms, Expropriations and Restitutions in Transformation Processes
- 03)** „Erbe“ – Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive
- 04)** International Scientific Symposium Encyclopaedia of Yugoslavia and the Production of Knowledge during the Socialist Regime (1950–1990)
- 05)** HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich
- 06)** Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg
- 07)** Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit

**D. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten D 96 – D 143**

- 01)** Berichte zur Wissenschaftsgeschichte – History of Science and Humanities 48 (2025), 3
- 02)** IN VIA. Zeitschrift für historische Reisekulturforchung 1 (2025)
- 03)** Central European History 58 (2025), 4
- 04)** European Review of Economic History 30 (2026), 1
- 05)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 2
- 06)** Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 77 (2026), 1/2
- 07)** Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 35 (2026), 1
- 08)** Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 2
- 09)** Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 3
- 10)** Hansische Geschichtsblätter 143 (2025)
- 11)** Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 25 (2021), 1
- 12)** Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 24 (2020), 2
- 13)** Szkice archiwalno-historyczne 22 (2025)
- 14)** Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025),
- 15)** Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 73 (2025), 1
- 16)** Comparative Southeast European Studies 73 (2025), 4

**D. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt      Seiten D 144 – D 148**

**A. Besprechungen** (Seiten D 144 – D 146)

- 01)** Jochen Buchsteiner, *Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte.* (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten. ISBN 978-3-423-28470-7.- 26 €.

*Getrennt besprochen von Markus Christian Kerber, Berlin und von Wolfgang Thüne, Oppenheim*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite D 147)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 03)** Joachim Nolywaika: *Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland.* (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seite D 238)

- 01)** Bernhard Grün: *Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland.* (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.  
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4. ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.

- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00
- 03)** Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.  
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). –  
(Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
- 04)** Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen. (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-45-2.- € 44,90.

**01) Forschungsstipendien "Litauen, Polen und Tschechien" (DHI Warschau)**

**[Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau \(DHIW\) ab Juli 2026](#)**

Institution: Deutsches Historisches Institut Warschau / German Historical Institute Warsaw

Gefördert durch Max Weber Stiftung

02-987 Warszawa

Vom - Bis

**01.07.2026 - 31.12.2026**

Bewerbungsschluss

**31.03.2026**

<https://www.dhi.waw.pl/das-institut/stipendien-praktika/>

Von

Jan Musekamp, German Historical Institute Warsaw

**Forschungsstipendien "Litauen, Polen und Tschechien" (DHI Warschau)**

Das DHI Warschau vergibt ein bis viermonatige Forschungsstipendien für Litauen, Polen und Tschechien ab Juli 2026.

**Forschungsstipendien des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHIW) ab Juli 2026**

Das DHIW vergibt Stipendien zur Unterstützung solcher Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der deutschen und ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen bzw. Litauen oder Tschechien erfordern. Die Stipendien richten sich in erster Linie an Nachwuchswissenschaftler. Sie werden je nach Forschungsvorhaben für ein bis vier Monate gewährt. In der Regel werden Aufenthalte für das Entstehen von Qualifizierungsarbeiten gefördert. Für eine Unterstützung kommen nur solche Forschungsvorhaben in Frage, für die bereits eine angemessene Vorarbeit geleistet worden ist. Es werden keine Förderungen für Schreibphasen (sogenannte "Schreibstipendien") vergeben.

Die Stipendien sind für die durch den Forschungsaufenthalt entstehenden Mehraufwendungen bestimmt. Personen mit einem gewöhnlichen Aufenthalt in einem Staat, in dem die Forschung durchgeführt werden soll, werden grundsätzlich nicht gefördert. Die Höhe der Stipendien beträgt für Doktoranden: 1.300 EUR, für Post-Doc-Stipendien: 1.800 EUR. In begründeten Fällen können Kinderbetreuungskosten übernommen werden.

Anträge auf Gewährung eines Stipendiums mit Beginn ab Juli bis Dezember 2026 sind bis zum 31. März 2026 an den stellvertretenden Direktor des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Herrn Dr. Jan Musekamp, zu richten. Der Antrag ist in einer pdf-Datei (max. 5 MB) an die Adresse [dhi@dhi.waw.pl](mailto:dhi@dhi.waw.pl) zu senden und soll aus folgenden Elementen bestehen:

## **Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

- Anschreiben mit Angaben zum gewünschten Stipendienzeitraum
- Lebenslauf
- Liste der Veröffentlichungen
- Projektbeschreibung, maximal 5 Seiten oder 2,500 Wörter (Themenstellung, Forschungsfragen, methodischer Ansatz, aktueller Stand der Arbeit, Arbeitsprogramm, konkrete Arbeitsplanung für den Stipendienzeitraum, Quellen- und Literaturlage)
- Angaben zu früheren/aktuellen Förderungen des Forschungsvorhabens von dritter Seite
- Einwilligung zur Datenverarbeitung (formlos)

Doktoranden werden zusätzlich um Einreichung auch folgender Unterlagen gebeten:

- Zeugniskopie des Hochschulabschlusses
- Stellungnahme eines/einer betreuenden Hochschullehrers
- Angaben zum Stand der polnischen Sprachkenntnisse

Es werden nur Anträge bearbeitet, deren Unterlagen vollständig eingereicht wurden. Nähere Informationen zur Bewerbung finden Sie auf unserer Internetseite.

### **Kontakt**

Jan Musekamp, dhi@dhi.waw.pl

Zitation

*Forschungsstipendien "Litauen, Polen und Tschechien" (DHI Warschau)*, in: H-Soz-Kult, 27.02.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-160837>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)**

Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk  
Gefördert durch BMFTR  
10503 Berlin

Vom - Bis

**01.10.2026 - 30.09.2029**

Bewerbungsschluss

31.03.2026

Url

<https://eles-studienwerk.de/bewerbung/promovierendenfoerderung/>

Von

Julia Bastian, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Vom 1. bis zum 31.03.2026 können sich interessierte Nachwuchswissenschaftler wieder für ein Stipendium in der Promovierendenförderung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks bewerben.

**Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)**

**Formale Voraussetzungen:**

Für die Aufnahme in die Promovierendenförderung können sich fachlich ausgewiesene jüdische Promovierende aus allen Themenbereichen und allen Disziplinen (Ausnahme: Dissertationen mit dem Abschluss Dr. med.) bewerben sowie Promovierende, die zu jüdischen Themen forschen.

Voraussetzung ist die Zulassung zur Promotion an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland und – bei deutscher Staatsbürgerschaft – in einem EU-Mitgliedsstaat oder in der Schweiz. Die Promotion kann in begründeten Fällen auch an einer außereuropäischen Hochschule gefördert werden.

Die Bewerbung um eine Promotionsförderung sollte in der Anfangsphase der Erarbeitung der Dissertation erfolgen.

**Wir erwarten:**

- ein wissenschaftlich außergewöhnlich anspruchsvolles und innovatives Dissertationsprojekt, das innerhalb von drei Jahren abschließbar ist
- eine zielführende und dem Projekt sowie der Doktorandin oder dem Doktoranden angemessene akademische Betreuung
- ehrenamtliches Engagement (etwa in jüdischen Gemeinden, im sozialen Bereich, in der Jugendarbeit, in studentischen Organisationen oder im gesellschaftlichen Umfeld)

ELES fördert nicht nur finanziell, sondern auch ideell und begleitet seine Stipendiaten in vielfacher Hinsicht auf ihrem komplexen Weg zu akademischer Exzellenz und persönlicher Reife.

Die nächste Bewerbungsfrist für ein ELES-Stipendium in der Promovierendenförderung endet am 30. März 2026. Die Aufnahme in die Förderung erfolgt zum 1. Oktober 2026.

## **Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Der monatliche Fördersatz beträgt seit Oktober 2025 1.650,00 Euro, zuzüglich 100,00 Euro Forschungskostenpauschale sowie unter bestimmten Bedingungen einen Krankenkassenzuschuss. Der Fördersatz wird unabhängig vom Eltern- und Partnereinkommen berechnet. Hinzu kommen großzügige, familienfreundliche Zuschläge und weitere Verlängerungsoptionen für Promovierende mit Kind sowie Auslandszuschläge für Forschungsaufenthalte.

Die Bewerbung ist ausschließlich online über unser Bewerbungstool möglich:  
<https://bewerbung.eles-studienwerk.de/>.

Weitere Informationen: <https://eles-studienwerk.de/promovierendenfoerderung/>.

### **Kontakt**

Dr. Maria Ulatowski  
E-Mail: [ulatowski@eles-studienwerk.de](mailto:ulatowski@eles-studienwerk.de)

Dr. David Kowalski  
E-Mail: [kowalski@eles-studienwerk.de](mailto:kowalski@eles-studienwerk.de)

### Zitation

*Promotionsstipendien (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e. V.)*, in: H-Soz-Kult, 02.03.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-160860>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) „Einseitig abrüsten statt beidseitig aufrüsten“. Die Grünen, der Kalte Krieg und die Friedensbewegung in Ost und West**

Veranstalter

Lernort Keibelstraße; Agentur für Bildung, Geschichte und Politik, e.V.  
10178 Berlin

Findet statt Digital

Vom - Bis

**04.03.2026**

<https://www.keibelstrasse.de/online-seminar-die-gruenen-der-kalte-krieg-und-die-friedensbewegung-in-ost-und-west/>

Von

Henrike Voigtländer, Lernort Keibelstraße

Das Online-Seminar behandelt die Geschichte der Grünen im Spannungsfeld zwischen einseitigen Abrüstungsforderungen, blockübergreifender Friedensbewegung und dem sich zuspitzenden Kalten Krieg der frühen 1980er-Jahre und liefert durch die Diskussion von Beispielquellen Impulse für die Bearbeitung des Abiturthemas „Friedensbewegung“ im Geschichtsunterricht.

**„Einseitig abrüsten statt beidseitig aufrüsten“. Die Grünen, der Kalte Krieg und die Friedensbewegung in Ost und West**

Die 1979/80 gegründete Partei „Die Grünen“ verstand sich als parlamentarischer Arm von Protestbewegungen. Die Friedensbewegung war neben der Umwelt- und der Anti-Atomkraftbewegung eine ihrer zentralen Wurzeln. In der Angst vor der Zerstörung der Lebensgrundlagen durch eine mögliche atomare Verwüstung Europas verbanden sich gleich mehrere Themen, die eine neue Protestgeneration politisierten. Die nuklearen Nachrüstungsdebatten um den NATO-Doppelbeschluss gaben den Grünen Auftrieb. Doch nicht nur in der Bundesrepublik mobilisierten diese Ängste junge Menschen, sondern auch östlich des Eisernen Vorhangs entstanden in der DDR – unter politisch völlig anderen Bedingungen – Gruppen, die sich mit den gleichen Sorgen wie die Grünen im Westen beschäftigten. Die Grünen standen diesen Gruppen genauso wie der deutschen Teilung uneindeutig gegenüber: Sie wollten Solidarität mit den kriminalisierten Friedensgruppen in der DDR üben, aber gleichzeitig auch die offiziellen deutsch-deutschen Beziehungen entspannen.

Das Online-Seminar behandelt die Geschichte der Grünen im Spannungsfeld zwischen einseitigen Abrüstungsforderungen, blockübergreifender Friedensbewegung und dem sich zuspitzenden Kalten Krieg der frühen 1980er-Jahre und liefert durch die Diskussion von Beispielquellen Impulse u.a. für die Bearbeitung des Abiturthemas „Friedensbewegung“ im Geschichtsunterricht.

**Programm**

Dr. Florian Schikowski ist Historiker. Er hat am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung zur Geschichte der Grünen promoviert und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesarchiv.

## **Seite D 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Die Veranstaltung findet via zoom statt. Die Zugangsdaten werden Ihnen nach Anmeldung kurz vor der Veranstaltung zugesendet.

### **Kontakt**

4. März, 15-16 Uhr

Anmeldung auf <https://www.keibelstrasse.de/online-seminar-die-gruenen-der-kalte-krieg-und-die-friedensbewegung-in-ost-und-west/> oder via [workshop@keibelstrasse.de](mailto:workshop@keibelstrasse.de).

### Zitation

„Einseitig abrüsten statt beidseitig aufrüsten“. Die Grünen, der Kalte Krieg und die Friedensbewegung in Ost und West, in: H-Soz-Kult, 20.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160696>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational

## **Seite D 1 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **04) Hermann Graf Keyserling - Der reisende Philosoph als Mittler zwischen den Welten**

Veranstalter: Sebastian Fink / Ulrike Tanzer, Universität Innsbruck; Nina Mirnig, Universität Wien; Forschungsinstitut Brenner-Archiv; Literaturhaus am Inn (Claudiasaal des Palais Claudiana)

Ausrichter: Claudiasaal des Palais Claudiana

Veranstaltungsort: Herzog-Friedrich-Straße 3, 2. Stock

Gefördert durch: COE EurAsian Transformations; Land Tirol; Land Vorarlberg; Literaturhaus am Inn; UIBK Dekanat Phil.-Hist.; UIBK Dekanat Phil.-Kult.; UIBK FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte; UIBK International Relations Office 6020 Innsbruck

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**12.03.2026 - 13.03.2026**

<https://www.uibk.ac.at/de/alte-geschichte-orient/veranstaltungen/2026/keyserling/>

Von

Sebastian Fink, Institut für Alte Geschichte und Altorientalisk, Universität Innsbruck

Ziel der Konferenz ist es, das Wirken des vor 80 Jahren verstorbenen Philosophen Hermann Graf Keyserling zu kontextualisieren, seine vermittelnde Tätigkeit zu würdigen und seine Tätigkeit in Tirol genauer zu erforschen. Neben Keyserlings literarischer

## **Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Tätigkeit werden auch seine politischen Aktivitäten untersucht, da er sich hier als Europäer zeigte, der die Nationen aufforderte über die Nationen hinaus und europäisch zu denken.

### **Hermann Graf Keyserling - Der reisende Philosoph als Mittler zwischen den Welten**

Am 26.4.1946 verstarb Hermann Graf Keyserling in Innsbruck. Sein Grab liegt am Friedhof in Innsbruck-Mühlau. Mit der Publikation des „Reisetagebuch eines Philosophen“ (1919) war Keyserling berühmt geworden und fand zahlreiche prominente Förderer, die ihm ermöglichten, in Darmstadt eine „Schule der Weisheit“ zu gründen. Die Schule war als ein Begegnungsort für „Weise“ aus der ganzen Welt konzipiert. Dort wurden zahlreiche Kongresse abgehalten, die von vielen prominenten Denkern besucht wurden. Der indische Nobelpreisträger Rabindranath Tagore war vielleicht einer der Bekanntesten und steht für die von Keyserling angestrebte Verbindung östlicher mit westlicher Weisheit. Von den Nationalsozialisten mit Publikationsverbot belegt, zog Keyserling 1943 nach Tirol. Nach dem Ende des Krieges bemühte er sich um den „spirituellen Aufbau Europas“ und plante eine Neueröffnung der Schule der Weisheit in Innsbruck.

Ziel der Konferenz ist es, das Wirken des vor 80 Jahren verstorbenen Philosophen zu kontextualisieren, seine vermittelnde Tätigkeit zu würdigen und seine Tätigkeit in Tirol genauer zu erforschen. Neben Keyserlings literarischer Tätigkeit werden auch seine politischen Aktivitäten untersucht, da er sich hier als Europäer zeigte, der die Nationen aufforderte über die Nationen hinaus und europäisch zu denken.

### **Programm**

#### **Donnerstag, 12.03.**

Grußworte

09:00-09:15

Dirk Rupnow, Vizerektor für Personal

Brigitte Truschneegg, Dekanin der Philosophisch-Historischen Fakultät

Jüßen Fuchsbaauer, Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Eröffnung durch das Organisationsteam

09:15-09:30

09:30-10:15

Peeter Espak (Tartu)

A Duel and its Consequences: From Corporation Student to Philosopher

*10:15-10:45 Kaffeepause*

10:45-11:30

Sven Fritz (Hamburg)

Vom Mentor zum Verräter. Houston Stewart Chamberlain und Hermann Graf Keyserling

11:30-12:15

Kaarel Vanamölder (Tallinn)

Keyserling und die Politik der Republik Estland in der Zwischenkriegszeit

## **Seite D 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

*12:15-13:45 Mittagspause*

13:45-14:30

Ute Gahlings (Darmstadt)  
Die Schule der Weisheit in Darmstadt

14:30-15:15

Anton Unterkircher (Innsbruck)  
Hermann Keyserling in Tirol

15:15-16:00

Sebastian Fink (Innsbruck)  
Reisende Philosophen: Von Thales bis Schopenhauer

18:30

Führung durch das Brenner-Archiv mit dem Schreibtisch von Hermann Graf Keyserling,  
anschließend  
Lesung von Milena Michiko Flašar, Literaturhaus am Inn – „Der Hase im Mond“  
(Moderation: Christine Frank)

### **Freitag, 13.03.**

09:45-10:30

Märt Läänemets (Tartu)  
Keyserling's Reflections on China in the Context of His Time

*10:30-11:00 Kaffeepause*

11:00-11:45

Christine Frank (Innsbruck)  
„Tokyo. Die Kaiserstadt...“ Graf Hermann Keyserling über Kaisertum und Demokratie in  
Das Reisetagebuch eines Philosophen (1919)

11:45-12:30

Jaan Undusk (Tallinn)  
Die Kultur als eine vergeistigte Erde: Die Landschaften von Hermann Keyserling

*12:30-13:30 Mittagspause*

13:30-14:15

Jayandra Soni (Innsbruck)  
Hermann Graf Keyserling in Südasien

14:15-15:00

Abschlussdiskussion: Hermann Keyserling heute  
Moderation: Ulrike Tanzer (Innsbruck)  
Märt Läänemets (Tartu): Echoes of Keyserling in Estonia in the 1990s and 2000s  
Sebastian Fink (Innsbruck): Keyserlingrezeption heute  
Nina Mirnig (Wien): Resümee

Besuch des Keyserlinggrabes am Mühlauer Friedhof

**Kontakt**

sebastian.fink@uibk.ac.at

Zitation

*Hermann Graf Keyserling - Der reisende Philosoph als Mittler zwischen den Welten*, in: H-Soz-Kult, 18.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160642>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) Russia and the "appropriation" of the Arctic**

**Russia and the "appropriation" of the Arctic, 1900-2025**

Veranstalter: Fiona Rachel Fischer, LMU; Timo Mohr, LMU; Andreas Renner, LMU (Chair of Russian-Asian Studies, LMU)

Ausrichter: Chair of Russian-Asian Studies, LMU

Veranstaltungsort: Chair of Russian-Asian Studies, LMU

Gefördert durch: DFG, 81675 München

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

**12.03.2026 - 14.03.2026**

Von

Andreas Renner, Historisches Seminar, Lehrstuhl Russland-Asien-Studien, Ludwig-Maximilians-Universität München

International Workshop, Chair of Russian-Asian Studies, LMU Munich

**Russia and the "appropriation" of the Arctic, 1900-2025**

More than any other country, Russia has colonised and industrialised the Arctic—including its coasts—and has used the ocean as a strategic sea route. Today, the Russian Far North serves as a projection screen for national interests and identities; its history legitimises the supposedly “natural” privileges of the largest Arctic state.

Central to these narratives is the concept of “appropriation” (osvoenie)—a buzzword originating in the Stalin era that has, in recent years, regained significant prominence as an ideological tool in Russian Arctic discourse. Researchers often translate it too narrowly as “conquest”, yet the term encapsulates a multifaceted complex of processes. It serves as a euphemism describing diverse practices and dynamics: exploration and scientific surveying, resource exploitation, the “Sovietisation” and transformation of indigenous populations, the migration and settlement of groups from the Russian sub-Arctic, and their mental, ideological, and physical adaptation to the environment.

## **Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

This complex also encompassed the assertion of economic and legal claims in the Arctic Ocean, as well as the militarisation that underpinned state control. At an ideological level, appropriation transforms the Arctic into a core realm of Russian history—an emotionally charged counter-image, the ‘Russian North’, contrasted both with a supposedly declining West and with subarctic Asia.

The workshop foregrounds a comprehensive analysis of Russian and Soviet “appropriation” histories in the Arctic. The timeframe spans from the late nineteenth century, when St Petersburg asserted claims over the Arctic Ocean and technological advances made the icy seas more accessible, through to the present, as the Arctic rises ever higher on the economic and security agenda of the Russian Federation.

The workshop and the planned volume aim to analyse these developments through a historically grounded framework that brings together disciplinary perspectives from political science, anthropology, literary studies, law, and economics, among others.

### **Programm**

#### **Thursday, 12 March 2026**

18:00–18:30

##### **Welcome and introduction**

Russia and the Arctic. A Century of “Appropriation”? 1926-2026

Andreas Renner, Munich

18:30–19:15

A Shift in Strategy? Russia's Arctic Policy Before and After 2022

Serafima Andreeva, Oslo

#### **Friday, 13 March 2026**

##### **Session 1 Legal appropriation of the Arctic**

9:35–9:50

A Soviet Outpost in the Norwegian North: How the USSR built a colony on Svalbard –

Alina Bykova, Washington

9:50–10:05

Russia's appropriation of the Arctic islands in the 20th century and its role in shaping the USSR's claim of jurisdiction over the NSR – Guangmiao Xu, Shanghai

10:05–10:20

The sector theory in Soviet/Russian Arctic claims and maritime delimitations

Marina Lomaeva, Sapporo

10:20–10:45

Joint discussion of Session 1

##### **Session 2 Scientific Appropriation of the Arctic**

11:15–11:30

The Russian Geographical Society: Science, political role and instruments in shaping the Arctic into the Russian metanarrative – Florian Vidal, Tromsø

## **Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

11:30–11:45

Knowing Ice: Human–Ice Relations in the Russian Arctic – Alla Bolotova, Helsinki

11:45–12:00

Back to Permafrost: Producing Knowledge of Thawing Ground from Far-Away Spitsbergen – Anastasiya Halauniova, Durham

12:00–12:25

Joint discussion of Session 2

### **Session 3 Economic Appropriation of the Arctic**

13:30–13:45

Co-operation, Geopolitics, and the Northern Sea Route: A. Baikalov's Vision for Siberia's Connection with the West – Shohei Saito, Hiroshima

13:45–14:00

The Ukraine War and Russian Arctic: Economic Changes and Implications – Timo Mohr, Munich

14:00–14:20

Joint discussion of Session 3

### **Session 4 Discursive Appropriation of the Arctic**

14:50–15:05

Framing the Frozen Frontier: Arctic Appropriation Narratives in Popular Soviet Literature – Nelly Shulman, Jerusalem

15:05–15:20

Narrative constitution of Russian Arctic identity: foreign policy and everyday perspectives – Geir Hønneland, Oslo

15:20–15:40

Joint discussion of Session 4

### **Session 5 Arctic Appropriation from a gender perspective**

16:10–16:25

The female side of the Arctic – contributions of unknown polar women to the exploration of the Russian High North – Barbara Schennerlein, Dresden

16:25–16:40

(Re)Claiming the Arctic through Gender attributions - Western travelers and the Soviet female Arctic pioneers of the 1930s, Fiona Rachel Fischer, Munich

16:40–17:00

Joint discussion of Session 5

**Saturday, 14 March 2026**

**Session 6 Arctic Appropriation from an indigenous perspective**

10:05–10:20

Identity-Making as Appropriation: Erasing Indigenous Identities and Constructing “Arctic Russia” from the Late Empire to the Present – Ekaterina Zibrova, Johannesburg

10:20–10:35

“Appropriation” of the Russian-based Pidgin Govorka by Indigenous People and the Soviet Functionaries on the Taimyr Peninsula: a View from the Postcolonial Studies Perspective – Maria Momzikova, Tartu

10:35–10:55

Joint discussion of Session 6

**Session 7 Urbanisation as appropriation**

11:25–11:40

Ordinary life in extraordinary space: turn to normalcy in Soviet arctic urbanity in the 1950s – Ekaterina Kalemeneva, independent scholar

11:40–11:55

From Osvoenie to Dwelling: Local Re-Appropriations of Arctic External-Driven Infrastructures through Small-Scale Food Production – Elena Davydova, Vienna

11:55–12:15

Joint discussion of Session 7

**Session 8 Contemporary perspectives**

13:15–13:30

The first pillar of Russian Arctic Strategy to 2035 – the development of the Northern Sea Route as Russia’s Contemporary Geopolitical Instrument for Arctic Osvoenie – Alma Karabeg, Tromsø

13:30–13:45

China’s Role in Russia’s “Appropriation” of the Arctic, Elizabeth Wishnick, New York

13:45–14:05

Joint discussion of Session 8

14:35–15:45

Roundtable and wrap-up discussion: Outcomes and future directions  
Susanne Frank – Berlin  
Julia Laius – Helsinki  
Fujio Ohnishi – Sapporo  
Elena Vishlenkova – Munich

**Kontakt**

Katalin Iordanidis

[Katalin.Iordanidis@lmu.de](mailto:Katalin.Iordanidis@lmu.de)

Zitation

*Russia and the "appropriation" of the Arctic*, in: H-Soz-Kult, 20.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160730>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **06) Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion**

Veranstalter: Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF); Verein der Freunde und Förderer des ZZF; Clio-online/H-Soz-Kult; Literaturforum im Brecht-Haus  
Veranstaltungsort: Chausseestraße 125

Gefördert durch Berliner Sparkasse  
10115 Berlin

Findet statt Hybrid  
Vom - Bis  
16.03.2026

Website

<https://zzf-potsdam.de/wissenstransfer/veranstaltungen/historisches-quartett-zeitgeschichte-der-diskussion-5>

Von

Jutta Braun, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Geschichtliche Themen sind auf dem Buchmarkt sehr präsent. Das „Historische Quartett“ wählt jeweils vier Neuerscheinungen aus, um sie öffentlich zu diskutieren. Die Veranstaltung möchte neugierig machen auf aktuelle Bücher und die hier verhandelten Fragen. Sie richtet sich an alle, die sich für Geschichte, Politik und Literatur interessieren.

### **Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion**

Die Veranstaltung findet am **Montag, dem 16. März 2026**, um 20:00 Uhr im Brecht-Haus in Berlin statt. Zugleich wird ein Livestream angeboten. Der Einlass beginnt um 19:30 Uhr.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich. Aktuelle Hinweise zum Besuch im Literaturforum im Brecht-Haus finden Sie unter <https://lfbrecht.de/besucherinnen-informationen/>.

Eine Veranstaltung des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) in Kooperation mit dem Verein der Freunde und Förderer des ZZF, Clio-online/H-Soz-Kult und dem Literaturforum im Brecht-Haus, gefördert durch die Berliner Sparkasse.

## Seite D 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026

Frühere Folgen der halbjährlichen Reihe sind als Videos abrufbar unter <https://lfbrecht.de/mediathek/tag/historisches-quartett/>.

### Programm

#### Das Historische Quartett im Frühjahr 2026 sind:

Dr. Jutta Braun (ZZF Potsdam).  
Dr. Claudia C. Gatzka (Universität Freiburg)  
PD Dr. Christoph Lorke (Universität Münster)  
Dr. René Schlott (ZZF Potsdam)

#### Besprochen werden:

Susanne Heim: Die Abschottung der Welt. Als Juden vor verschlossenen Grenzen standen, 1933-1945 (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung). C.H. Beck, München 2026, 384 S., € 34,00.

<https://www.chbeck.de/heim-abschottung-welt/product/39929820>

Norbert Frei: Konrad Adenauer. Kanzler nach der Katastrophe. C.H. Beck, München 2025, 317 S., € 29,90.

<https://www.chbeck.de/frei-konrad-adenauer/product/38780325>

Alexander Leistner, Manja Präkels, Tina Pruschmann, Barbara Thériault: Extremwetterlagen. Reportagen aus einem neuen Deutschland. Verbrecher Verlag, Berlin 2025, 208 S., € 20,00.

<https://www.verbrecherverlag.de/shop/extremwetterlagen-reportagen-aus-einem-neuen-deutschland/>

Cornelia Geissler (Hg.): Der Westen. Eine ostdeutsche Empfindung. Kanon Verlag, Berlin 2026, 176 S., € 22,00.

<https://kanon-verlag.de/shop/sachbuecher/cornelia-geissler-der-westen/>

### Kontakt

Dr. Jutta Braun  
ZZF Potsdam  
Am Neuen Markt 1  
14467 Potsdam  
E-Mail: braun@zzf-potsdam.de

### Zitation

*Historisches Quartett: Zeitgeschichte in der Diskussion*, in: H-Soz-Kult, 02.03.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160858>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**07) Sinti und Roma in der DDR und im vereinten Deutschland**

[Sinti und Roma in der DDR und im vereinten Deutschland. Historisch-politische Bildungsperspektiven auf soziale Marginalisierung und kulturelle Selbstbehauptung](#)

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Veranstaltungsort Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Kronenstraße 5  
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**19.03.2026**

Frist

19.03.2026

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/netzwerktagung-sinti-und-roma-der-ddr-und-im-vereinten-deutschland>

Von

Christine Schoenmakers, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Geschichte der Sinti in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR sowie die Erfahrungen von Sinti und Roma im vereinten Deutschland sind nur punktuell erforscht und finden in der historisch-politischen Bildung vergleichsweise wenig Beachtung. Jedoch prägten fortwirkende antiziganistische Denk- und Handlungsmuster die Lebensrealitäten der Minderheit über 1945 hinaus – in staatlichen Institutionen ebenso wie im Alltag.

**Sinti und Roma in der DDR und im vereinten Deutschland. Historisch-politische Bildungsperspektiven auf soziale Marginalisierung und kulturelle Selbstbehauptung**

Die wenigen Überlebenden des nationalsozialistischen Völkermords, die nach 1945 dauerhaft im Osten Deutschlands lebten, sahen sich trotz des politischen Neuanfangs mit weiterbestehenden antiziganistischen Strukturen konfrontiert. In Verwaltung, Polizei und Justiz wirkten personelle und ideologische Kontinuitäten aus der NS-Zeit fort: Von den DDR-Behörden diskriminiert und kriminalisiert, wurden viele Sinti in der DDR nicht als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt und blieben von Entschädigungen ausgeschlossen.

Die Geschichte ihrer Verfolgung, aber auch die Kultur und Traditionen der Community blieben weitgehend unbekannt. In der Gesellschaft hielten sich zudem tief verwurzelte Stereotype, die den Alltag der Sinti in der DDR prägten und ihre soziale wie kulturelle Teilhabe einschränkten. Mit dem Ende der deutschen Teilung trafen unterschiedliche biografische Erfahrungen innerhalb der Community aufeinander, während alte und neue Formen der Diskriminierung fortbestanden.

Die Tagung stellt diese historischen und gegenwärtigen Konstellationen in den Fokus und fragt in einem erweiterten Blick nach Formen sozialer Ausgrenzung sowie kultureller Selbstbehauptung, Selbstorganisation und Erinnerung. Im Zentrum der Veranstaltung stehen fachliche Impulse zur Geschichte von Sinti und Roma in der DDR und nach 1989, eine Diskussion mit Podiumsgästen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Selbstvertretungsorganisationen sowie praxisorientierte Austauschformate.

## **Seite D 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Ziel der Veranstaltung ist es, die Geschichte der Sinti und Roma, ihre Erinnerungen und Erfahrungen einem Fachpublikum aus der historisch-politischen Bildungsarbeit zugänglich zu machen und Räume für Austausch und Vernetzung zu eröffnen. Die Tagung richtet sich an Engagierte aus Selbstvertretungsorganisationen sowie aus Museen, Gedenkstätten, Vereinen, Initiativen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, die sich mit der Geschichte der DDR, der Teilung und Einheit Deutschlands auseinandersetzen.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Da es sich um eine Präsenzveranstaltung handelt, sind die Plätze begrenzt. Um Anmeldung wird gebeten.

### **Programm**

10:00 Begrüßung

10:15 Interaktives Kennenlernen

10:45 „Sinti und Roma in der DDR und nach 1989“ – Dr. Katharina Lenski, Friedrich-Schiller-Universität Jena

*11:15 Kaffeepause*

11:30 Podiumsdiskussion „Zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Kontinuitäten von Antiziganismus und Wege der Selbstvertretung seit 1945“ mit:

- Talina Connolly, Bildungsbotschafterin gegen Antiziganismus, Studierendenverband der Sinti und Roma in Deutschland
  - Dr. Katharina Lenski
  - Peter Leu, Pfarrer i.R. Evangelische Verheißungskirchengemeinde Neuenhagen-Dahlwitz
  - Gjulner Sejdi, Vorsitzender von Romano Sumnal – Roma und Sinti in Sachsen e. V.
- Moderation: Dr. Jenny Baumann & Dr. Christine Schoenmakers, Bundesstiftung Aufarbeitung

*13:00 Mittagsimbiss*

13:45 World Café „Bildungsperspektiven: Empowerment, diskriminierungssensible Vermittlung und transkulturelles Erzählen“

1. Thema: Sabina thaj o Elvis (Sabina und Elvis). Ein Leipziger Kurzfilmprojekt als Empowerment für die Community und als Bildungselement für die Mehrheitsgesellschaft – Daniel Weißbrodt, Romano Sumnal – Roma und Sinti in Sachsen e. V.
2. Thema: Diskriminierungssensible Vermittlung und Zeitzeugenarbeit am Beispiel einer Ausstellung zum Paragrafen 249 des DDR-Strafgesetzbuchs – Dr. Eva Fuchslocher, exhibeo e. V. & Dr. Peter Keup, UOKG e. V.
3. Thema: Vielstimmige Erinnerung vermitteln: Chancen und Grenzen transkultureller DDR-Geschichte – Minar Quayim, Gedenkstätte Lindenstraße Potsdam

15:30 Zusammenfassung der World Café-Ergebnisse

15:45 Closing Statement

16:00 Ende der Tagung

## **Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Weitere Informationen zu Anmeldung, Anfahrt und Barrierefreiheit finden Sie unter:  
<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/netzwerktagung-sinti-und-roma-der-ddr-und-im-vereinten-deutschland>

### **Kontakt**

c.schoenmakers@bundesstiftung-aufarbeitung.de

### Zitation

*Sinti und Roma in der DDR und im vereinten Deutschland*, in: H-Soz-Kult, 11.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160514>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **08) Das blaue Wunder**

### **Vorstellung des Comcis „Das blaue Wunder“**

Veranstalter: Leibniz-Lab "Umbrüche und Transformationen"; Deutsches Museum München; Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

14770 Brandenburg (Havel)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**19.03.2026**

<https://zzf-potsdam.de/wissenstransfer/veranstaltungen/presentation-des-comics-das-blaue-wunder>

Von

Johannes Kleinmann, Abteilung III: Medien- und Informationsgesellschaft, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)

Vorstellung des Comics „Das blaue Wunder“ im Industriemuseum Brandenburg an der Havel

### **Vorstellung des Comcis „Das blaue Wunder“**

1969 nahm mit dem R300 die erste EDV-Anlage im Stahl- und Walzwerk Brandenburg den Betrieb auf. Weit mehr als 100 Menschen – Programmierer, Datenfacharbeiterinnen oder Techniker – arbeiteten seitdem in der Computerabteilung des Werks. Noch heute treffen sich ehemalige Mitarbeiter zum gemeinsamen Erinnern im Stahlwerk, das nun das Industriemuseum Brandenburg beherbergt.

Der Comic „Das blaue Wunder“ erzählt von den Erinnerungen dieser Menschen, von ihrer Arbeit mit den neuen Rechenmaschinen in den späten 1970er Jahren bis in die Zeit der

## **Seite D 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Wende hinein. Er entstand im Rahmen des Leibniz-Labs „Gesellschaftliche Umbrüche und Transformationen“ der Leibniz-Gemeinschaft als Kooperation des Deutschen Museums München mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und dem Berliner Comiczeichner Aike Arndt.

### **Programm**

17:00 Uhr - Begrüßung:

Marius Krohn, Leiter des Industriemuseums Brandenburg an der Havel

Prof. Dr. Gabriele Metzler, Direktorin des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF)

17:15 Uhr - Vorstellung des Comic-Projekts:

Dr. Dinah Pfau, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Deutsches Museum München

PD Dr. Michael Homberg, Leiter der Abteilung III: Medien- und Informationsgesellschaft des ZZF Potsdam

Dr. Johannes Kleinmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter, ZZF Potsdam

Aike Arndt, Comic-Künstler, Berlin

18:00 Uhr - Podiumsdiskussion: Von Programmierern, Locherinnen und der Stahlproduktion. Wie erinnern wir die Transformationen und Umbrüche im Stahl- und Walzwerk Brandenburg an der Havel und in (Ost)Deutschland?

Elisabeth Kaiser, MdB, Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland

Dr. Tilmann Siebeneichner, Koordinator Leibniz-Lab „Umbrüche und Transformationen“, ZZF Potsdam

Dr. Johannes Kleinmann, ZZF Potsdam

Moderation: Dr. Dinah Pfau, Deutsches Museum München

19:00 Uhr - Empfang

### **Kontakt**

johannes.kleinmann@zzf-potsdam.de

Zitation

*Das blaue Wunder*, in: H-Soz-Kult, 20.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160651>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) Zur Geschichte der Trakehner Pferde**

Veranstalter: Kulturzentrum Ostpreußen

Ausrichter: Kulturzentrum Ostpreußen

Veranstaltungsort: Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstr. 9

Gefördert durch: Förderverein Kulturzentrum Ostpreußen  
91792 Ellingen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**28.03.2026 - 28.03.2026**

<https://www.kulturzentrum-ostpreussen.de/>

Von

Annette Schmittmann

Die Landeskulturtagung beleuchtet die historische Entwicklung des Trakehner Pferdes in seiner kulturellen, züchterischen und zeitgeschichtlichen Bedeutung und knüpft an die 2025 im Kulturzentrum Ostpreußen gezeigte Ausstellung „Flucht der Pferde“ an. Ziel ist es, Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Zucht, Reitsport und Kulturarbeit zu einem interdisziplinären Austausch zusammenzuführen; zugleich wird der Ausstellungskatalog präsentiert.

### **Zur Geschichte der Trakehner Pferde**

Landeskulturtagung des Kulturzentrums Ostpreußen am 28. März 2026

Die Landeskulturtagung widmet sich der historischen Entwicklung des Trakehner Pferdes unter besonderer Berücksichtigung seiner kulturellen, züchterischen und zeitgeschichtlichen Bedeutung. Ausgangspunkt ist die im Frühjahr 2025 im Kulturzentrum Ostpreußen präsentierte Ausstellung „Flucht der Pferde“ (Kuratorin: Martina Kerl), die auf Exponaten aus den Sammlungen des Hauses basierte und ein breites fachliches Interesse hervorrief.

Im Anschluss wurde die Ausstellung in unterschiedlichen züchterischen und reiterlichen Kontexten gezeigt, unter anderem bei den Bayerischen Meisterschaften in München-Riem sowie beim Trakehner Hengstmarkt in Neumünster. Die dabei entstandenen fachlichen Gespräche verdeutlichten die enge Verbindung zwischen züchterischer Praxis und historischen Fragestellungen, insbesondere im Hinblick auf die Geschichte Trakehnens und ihre Nachwirkungen bis in die Gegenwart.

Ziel der Tagung ist es, Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Zucht, Reitsport und Kulturarbeit zusammenzuführen und einen interdisziplinären Austausch zu ermöglichen. Die Tagung versteht sich als Forum zur wissenschaftlichen Reflexion der historischen Dimensionen des Trakehner Pferdes sowie ihrer Bedeutung für gegenwärtige Diskurse.

Im Rahmen der Tagung erfolgt zudem die Präsentation des Ausstellungskatalogs „Flucht der Pferde“.

## **Programm**

10:00 Uhr Grußwort

Dr. Petra Loibl (Beauftragte der bay. Staatsregierung für Vertriebene und Aussiedler)

Einführung

Gunter Dehnert (Kulturzentrum Ostpreußen)

10:15 Uhr Spaziergang durch das Hauptgestüt Trakehnen

(Katja Eichhorn und Rainer-H. Proschko, Lüneburg)

Erinnerungen an die Evakuierung des Hauptgestüts Trakehnen und die Flucht aus Ostpreußen im Winter 1944/45

Erhard Schulte (Hohenstein)

*12:00 Uhr Mittagspause: gemeinsames Mittagessen im Bräustüberl*

13:30 Uhr Was hat sich verändert? 80 Jahre Trakehner Pferdezucht in Deutschland

Lars Gehrmann (Brodersdorf/Neumünster)

14:30 Uhr: Katalogvorstellung: „Pferde auf der Flucht“

Martina Kerl (München)

16:00 Uhr Tagungsende

## **Kontakt**

sekretariat@kulturzentrum-ostpreussen.de

Zitation

*Zur Geschichte der Trakehner Pferde*, in: H-Soz-Kult, 20.02.2026,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160743>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**10) Yiddish in Times of Crisis**

**Yiddish in Times of Crisis – PaRDeS 32 (2026)**

Veranstalter PaRDeS – Journal of the Association for Jewish Studies in Germany / Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien e.V.; Dr. Oskar Czendze, University of Toronto, Canada; Dr. Anne-Christin Klotz, Hebrew University, Israel; Dr. Björn Siegel, Institute for the History of the German Jews, Germany

Veranstaltungsort VJS – Vereinigung für Jüdische Studien e.V.

14469 Potsdam

Findet statt digital

Vom - Bis

**31.03.2026 -**

Frist

31.03.2026

Von

Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

CfP: PaRDeS 32 (2026) – Yiddish in Times of Crisis

Editors:

Dr. Oskar Czendze (University of Toronto, Canada)

Dr. Anne-Christin Klotz (Hebrew University, Israel)

Dr. Björn Siegel (Institute for the History of the German Jews, Germany)

**Yiddish in Times of Crisis – PaRDeS 32 (2026)**

Yiddish in Times of Crisis

PaRDeS 32 (2026) – Journal of the Association for Jewish Studies in Germany / Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien e.V.

Editors:

Dr. Oskar Czendze (University of Toronto, Canada)

Dr. Anne-Christin Klotz (Hebrew University, Israel)

Dr. Björn Siegel (Institute for the History of the German Jews, Germany)

Reflecting on the experience of displacement as a Holocaust refugee in Fergana, Uzbekistan, the Yiddish poet Rokhl Korn (1898-1982) writes in 1943:

ס'וואַרט דאָרט נאָך אַלץ אויף מיר דער אלולדיקער ווינט

– און זוכט אומזיסט אין גראַז די שפור פון מיינע טריט

זעקס טויזנט מיילן צווישן מיר און קליינעם בערגל ערד,

און אַ גרעניץ געווירעט דורך טויט און דורך בלוט.

The Elul wind still waits there for me

searching in vain for my footprints in the grass –

six thousand miles between me and that small earthen mound,

and a border lined with death and blood.

## **Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Elul is a powerful poem about grief and longing. Being thousands of miles away from her father's grave in eastern Galicia, Korn comes closest to visiting it by imagining the isolated wind blowing through the overgrown grass there. The poem highlights an important aspect of Yiddish culture during times of crisis: the expression of loss not merely as physical destruction but as a profound rupture of place, time, memory, and belonging.

Emerging among the medieval Ashkenazic communities of central and eastern Europe, Yiddish developed as a vibrant fusion language shaped by Germanic, Hebrew-Aramaic, Slavic, and other linguistic influences. Across the early modern and modern periods, Yiddish served as a key site for negotiating crises amid social, political, religious, and cultural upheaval. Yiddish texts reflect experiences of persecution, violence, migration, and economic instability, while also expressing Jewish responses from protest and humor to theological doubts and community resilience.

In the twentieth century, overlapping crises—antisemitism, nationalism, revolution, war, and genocide—radically reshaped Yiddish worlds. In the aftermath of the Holocaust, Yiddish took on new meanings as a language of testimony and cultural survival, even as it faced processes of marginalization and loss. In contemporary contexts, marked by renewed political tensions and debates over heritage and identity, Yiddish continues to be mobilized in response to crisis. It is reimagined through literature, scholarship, pedagogy, performance, digital media, and art.

This issue of PaRDeS invites contributions that examine Yiddish in times of crisis, broadly understood. We encourage interdisciplinary approaches that explore how crises have shaped Yiddish language, culture, and social life, and how Yiddish has functioned as a resource for interpreting instability, rupture, and transformation. We welcome contributions from fields including, but not limited to, Jewish and religious studies, history and art history, literary and cultural studies, anthropology, sociology, political science, linguistics, and memory studies. Papers may address any figure, place, or period central to Yiddish worlds across time and space. We especially welcome papers on marginalized voices, including women, queer figures, and racialized perspectives, as well as regional and local case studies beyond the canonical centers in Yiddish studies.

Possible themes and questions include, but are not limited to:

- Yiddish as a language of displacement, migration, and exile
- Relations between Yiddish and other languages (Hebrew, Ladino, German, Slavic languages, Romani, Rotwelsch, English, etc.) under conditions of crisis
- Yiddish literature, press, theater, music, and visual culture as responses to catastrophe and instability
- Gender, class, religion, and ideology in Yiddish-speaking communities during periods of upheaval
- Yiddish responses to the advent of modernity and its discontents (assimilation, nationalism, diasporism, Zionism, and various political movements)
- Yiddish intellectual and artistic responses to persecution, antisemitism, fascism, and racism in past and present
- War and peace in Yiddish writings
- Memory, trauma, and post-vernacular Yiddish during and after the Holocaust
- Yiddish studies in the contemporary crisis of higher education
- Archives, material culture, and methodologies for studying Yiddish history and culture in crisis

## **Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

### Submission Guidelines:

Short abstracts for papers (max. 500 words) and a brief CV (max. 100 words) should be submitted as a single PDF file to the editors, Oskar Czendze (oskar.czendze@utoronto.ca), Anne-Christin Klotz (annechristin.klotz@mail.huji.ac.il), and Björn Siegel (bjoern.siegel@igdj-hh.de) by March 31, 2026. Applicants will be notified by the end of April 2026. The submission of the finished papers is scheduled for September 2026. Full articles should be between 30,000 and 35,000 characters (including spaces). We also welcome shorter submissions that focus on a specific source, archival collection, conference, or media format (8,000 – 15,000 characters). All submissions will undergo a blind peer-review process. Publication is scheduled for 2026/2027.

PaRDeS is an interdisciplinary journal that ensures its quality through a blind peer review; all articles published in PaRDeS are indexed in Rambit: Index of Articles on Jewish Studies. PaRDeS is published online in open access and in print. Previous issues are available at:

<https://publishup.uni-potsdam.de/solrsearch/index/search/searchtype/series/id/37>

### **Kontakt**

Oskar Czendze (oskar.czendze@utoronto.ca),  
Anne-Christin Klotz (annechristin.klotz@mail.huji.ac.il), and  
Björn Siegel (bjoern.siegel@igdj-hh.de)

### Zitation

*Yiddish in Times of Crisis*, in: H-Soz-Kult, 13.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160528>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) 13. Workshop zur Jugendbewegungsforschung**

Veranstalter: Archiv der deutschen Jugendbewegung; Jugendbildungsstätte Ludwigstein; Stiftung Dokumentation der Jugendbewegung; (Halyna Roshchyna, Universität Hamburg; Asya Kurtuldu, Central European University, Wien)

Ausrichter: Halyna Roshchyna, Universität Hamburg; Asya Kurtuldu, Central European University, Wien

Veranstaltungsort: Burg Ludwigstein

Gefördert durch: Stiftung Dokumentation der Jugendbewegung, Archiv der deutschen Jugendbewegung, Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein  
37214 Witzenhausen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**24.04.2026 - 26.04.2026**

Frist

30.03.2025

<https://www.burgludwigstein.de/forschen/veranstaltungen/workshop-jugendbewegungsforschung>

Von

Halyna Roshchyna, Professur für Geschichte Osteuropas, Universität Hamburg

Vom 24.–25. April 2026 findet auf Burg Ludwigstein bei Witzenhausen der jährliche Workshop zur Jugendbewegungsforschung statt. Im Mittelpunkt der Diskussionen und Projektpräsentationen stehen Themen zu jugendlichen Praktiken, Organisationen und ihren historischen Kontexten vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Verwandte Themen können auch im gemeinsamen Forum junger Wissenschaftler\*innen vorgestellt und besprochen werden.

### **Jugendbewegungsforschung**

Der Workshop zur Jugendbewegungsforschung findet seit 2013 auf der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen statt. Als Forum für fortgeschrittene Studierende und Nachwuchswissenschaftler:innen bietet der interdisziplinär angelegte Workshop die Möglichkeit, Abschlussarbeiten und Forschungsprojekte zu Jugendbewegungen und Jugendkulturen im und außerhalb des deutschsprachigen Raums, ihren Kontexten, Kontinuitäten und Brüchen sowie zu methodischen oder theoretischen Fragen der Erforschung jugendbewegter Praxis und ihrer Ideen vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren.

Der 13. Workshop zur Jugendbewegungsforschung findet vom 24.–26. April 2026 statt.

Um eine reibungslose Planung zu gewährleisten, bitten wir um eine Anmeldung als Referent:in oder Gasthörer:in bis zum 22. März per E-Mail an [jugendbewegungsforschung@gmail.com](mailto:jugendbewegungsforschung@gmail.com).

## **Seite D 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Referenten senden bitte eine Skizze (max. 500 Wörter) zu ihrem Forschungsthema sowie eine kurze Angabe zur Person. Englischsprachige Einreichungen und Vorträge sind möglich, die Tagungssprache ist jedoch Deutsch.

Die Teilnahmekosten, einschließlich Verpflegung und Übernachtung, werden übernommen. Auch für die Teilnahme als Gasthörer:in wird um eine Anmeldung über die oben genannte E-Mailadresse gebeten.

Der Workshop zur Jugendbewegungsforschung wird von der Jugendbildungsstätte Ludwigstein sowie der Stiftung Dokumentation der Jugendbewegung getragen und vom Archiv der deutschen Jugendbewegung sowie dessen wissenschaftlichem Beirat unterstützt.

### **Kontakt**

Kontaktpersonen: Asya Kurtuldu, Halyna Roshchyna  
Email: jugendbewegungsforschung@gmail.com

### Zitation

13. *Workshop zur Jugendbewegungsforschung*, in: H-Soz-Kult, 15.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160597>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Jewish Medieval Spaces and Places**

Veranstalter: Institut für Jüdische Studien, Universität Münster

Gefördert durch: Internationalisierungsfond der Universität Münster,  
Internationalisierungsfond des Fachbereichs 9 der Universität Münster und das  
Gleichstellungsbüro der Universität Münster  
48143 Münster

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
18.05.2026 - 20.05.2026  
Frist  
06.03.2026

Von  
Franziska Kleybolte, Jüdische Studien, Westfälische Wilhelms Universität Münster /  
Geschichte, Hebräische Universität Jerusalem

This interdisciplinary conference, held at the University of Münster from 18 to 20 May 2026, aims to broaden our understanding of Jewish spaces and places in the medieval period and to rethink the methodological approaches through which they are studied.

## **Jewish Medieval Spaces and Places**

Since the spatial turn of the 1980s, the significance and potential of space as an analytical category for a wide range of sources—particularly for understanding social dynamics—have become widely acknowledged in the humanities. However, spatial theories and concepts have often been treated in isolation within Medieval Studies, a tendency particularly evident in research on Jewish medieval contexts.

To advance our understanding of this still underexplored field, we will host an interdisciplinary conference at the University of Münster from 18 to 20 May 2026.

What constitutes Jewish medieval space? How were such spaces constructed, and what symbolic meanings did they embody? Where do the boundaries of Jewish space lie? How do spaces evoke emotions, and in what ways did religious and social ideas structure spatial environments? How is Jewish space defined across different fields of research? What role do heritage preservation, archaeology, and the possibilities offered by digital methods and the digital humanities play in making Jewish spaces accessible and publicly visible today?

### Main Conference Themes (e.g.)

- Theories of space and social dynamics in relation to medieval Jewish communities,
- Shared spaces and social networks and their social and spatial impact,
- Jewish architecture and its place within the surrounding environment,
- Spaces as reflections of social hierarchies: discrimination, gender, and the formation of contested or hidden spaces in medieval urban contexts,
- Jewish mobility and movement through space, including travel, pilgrimage, immigration and emigration, as well as expulsions (e.g., the settlement of Jewish populations in Eastern Europe) in the Middle Ages,
- Perceptions of space and place, the construction of space, and imagined spaces (e.g., sacred spaces or spaces of commemoration),
- The role of heritage preservation and archaeology in the study of historical Jewish sites, as well as the possibilities offered by digital tools,

### Further Information

- Abstracts: max. 500 words (to: [fkleybol@uni-muenster.de](mailto:fkleybol@uni-muenster.de))
- Deadline: 6 March 2026
- Papers: 15–20-minute presentation followed by ca. 10 minutes of discussion
- Conference language: English
- A conference volume is planned
- Travel and accommodation costs must be covered by participants

### **Kontakt**

Franziska Kleybolte und Dr. Friederike Schöpf  
[fkleybol@uni-muenster.de](mailto:fkleybol@uni-muenster.de)

### Zitation

*Jewish Medieval Spaces and Places*, in: H-Soz-Kult, 18.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160680>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**13) 78. Jahrestagung der Baltischen Historikerkommission**

**Das Baltikum als Raum für Netzwerke: Die Bildenden Künste im 19. und 20. Jahrhundert**

Veranstalter: Baltische Historische Kommission (Baltische Historische Kommission / Nordost-Institut (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg))

Ausrichter: Baltische Historische Kommission / Nordost-Institut (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg)

Veranstaltungsort: Nordost-Institut (Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg)

Gefördert durch: Böckler-Mare-Balticum-Stiftung  
21335 Lüneburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**30.05.2026 - 31.05.2026**

<https://www.balt-hiko.de/>

Von

Anja Wilhelmi, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa an der Universität Hamburg

Die zweitägige Veranstaltung wird am 30./31. Mai 2026 in Lüneburg mit dem Schwerpunktthema: „Das Baltikum als Raum für Netzwerke. Die Bildenden Künste im 19./20. Jahrhundert“ stattfinden.

Der Fokus der wissenschaftlichen Tagung wird daraufgelegt, neue Zugänge und aktuelle Projekte zur Kunstgeschichte des Baltikums zu diskutieren. Dabei werden Raum- und (qualitative) Netzwerkforschungen – sowohl methodisch als auch theoriegeleitet - im Vordergrund stehen.

**Das Baltikum als Raum für Netzwerke: Die Bildenden Künste im 19. und 20. Jahrhundert**

Das Baltikum wird als ein europäischer Raum verstanden, in dem Bildende Kunst entstand und aufgenommen, entwickelt und spezifiziert wurde. Es handelt sich um einen offenen Raum, der wie überall in ganz Europa Kunstmoden oder -trends ausgesetzt war. Durch seine geografische und machtpolitische Lage als Randgebiet bedeutender Imperien lassen sich in ihm Prozesse des Kunsttransfers aus West und Ost, aber auch aus Nord und Süd nachzeichnen.

Der Blick auf die Bildungswege von Künstler:innen aus dem Baltikum zeigt, dass dieser Transfer immer auch mit Mobilität, mit Reisen und Bildungsaufenthalten außerhalb des Baltikums verbunden war. Rom, Paris, Berlin, Dresden und Düsseldorf sowie Sankt Petersburg stellen Bildungsstationen dar, die unabdingbar für die Entwicklung der Bildenden Kunst innerhalb des Baltikums waren.

## **Programm**

Baiba Vanaga (Riga) und Anja Wilhelmi (Lüneburg): Einführung

Kristiāna Ābele (Riga): Russisch oder baltisch? Neue Kunst aus Livland und Kurland auf Ausstellungen in Deutschland und Österreich am Ende des langen 19. Jahrhunderts

Baiba Vanaga (Riga): Von baltischen Künstlerinnen gegründete Kunstausbildungsstätten bis zum Ersten Weltkrieg

Kristina Jõekalda (Tallinn): Estonian Provincial Museum as Partner for German Propaganda during World War I

Anja Wilhelmi (Lüneburg): Künstlerinnen auf ihren Bildungsreisen nach Italien

## **Sonntag, 31. Mai 2026, 9:30–12 Uhr**

Ragne Soosalu (Tallinn): Artists on the Move after 1900: Trajectories and Networks of Baltic German Women from Estonia

Aija Brasliņa (Riga): Treffpunkt Berlin und die lettische Moderne der 1920er Jahre

Eike Eckert (Lüneburg): Die Ahnengalerie der Familie von Nolcken: Von Estland mit Umwegen nach Lüneburg

Elke Bauer und Agnese Bergholde-Wolf (Marburg): „Ich habe Lettland nie verlassen“ (Janis Kreslins) und „Die Jahresernte eines armen exillitauischen Sammlers“ (Povilas Reklaitis) – Zwei Diasporasammlungen und ihr Verhältnis zur baltischen Kunst

## **Kontakt**

a.wilhelmi@ikgn.de

## **Zitation**

78. Jahrestagung der Baltischen Historikerkommission, in: H-Soz-Kult, 13.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160591>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **14) Narrating Justice: Postwar Trials in Memory and Culture**

Veranstalter: Polish Academy of Sciences – Scientific Centre in Vienna; Faculty of History, University of Warsaw; Museum of the Second World War, Gdańsk (The Polish Academy of Sciences – Scientific Centre in Vienna)

Ausrichter: The Polish Academy of Sciences – Scientific Centre in Vienna  
1030 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.06.2026 - 12.06.2026**

Frist

22.03.2026

[https://vienna.pan.pl/index.php?option=com\\_content&view=article&id=1220&Itemid=1380&lang=pl](https://vienna.pan.pl/index.php?option=com_content&view=article&id=1220&Itemid=1380&lang=pl)

Von

Milena Błahuta, Polish Academy of Sciences

Bringing together scholars from history, law, cultural and media studies, literary studies, memory studies, and related fields, the conference moves beyond the courtroom to explore how various postwar trials were mediated, narrated, and remembered through the press, radio, television, literature, film, theatre, visual arts, and other forms of cultural expression.

### **Narrating Justice: Postwar Trials in Memory and Culture**

The year 2026, marking the eightieth anniversary of the Nuremberg Trials (1945–1946), invites renewed reflection on the significance of post-war justice in the *longue durée* of twentieth-century European history.

As the foundational moment of an era of reckoning with totalitarianism, the trials initiated a complex and multi-phase process of legal, moral, and cultural confrontation with the legacy of war crimes. This process extended well beyond the 1940s, unfolding over subsequent decades, from high-profile trials in West Germany to belated reckonings in Austria and other European states. Public engagement elevated the trials beyond their legal framework, turning them into sites of social and cultural meaning. Reported by the press, radio, and later television, they generated enormous public interest, influenced the perception of history, and co-created narratives about guilt, responsibility, victims and perpetrators. Over time, they became an important reference for artistic and creative expressions, manifested in diverse forms and practices engaging with memory.

The discussion on post-war reckoning provides an opportunity to reflect on contemporary responses to violence and human rights violations, as well as on the role of scholarly research in the face of current conflicts and growing political tensions in Europe and around the world. The conference seeks to examine post-war trials as a long-term historical, legal, social and cultural phenomenon. Drawing on approaches from different fields of scholarship, it will address the immediate post-1945 tribunals and their aftermath, as well as later trials and broader processes of post-conflict justice in diverse contexts. Attention will be given to the historical, social, and media contexts of these trials, their

## **Seite D 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

forms of documentation and reception, as well as their representation in literature, film, theatre, music, and the visual arts. We also invite contributions focusing on non-European contexts, perspectives, and historical settings.

We invite abstracts covering topics that include, but are not limited to:

- Historical and Legal Contexts: The Nuremberg Trials and their impact on the development of international criminal law; Trials in Germany, Austria, Poland, and other countries; Shifts in legal categories: from war crimes to crimes against humanity
- Social and Political Dimensions: Reception of post-war trials in European societies; Public debates on guilt, responsibility, and retribution; The role of victims' and witnesses' testimonies
- Trials in the Media: Press, radio, television, and digital coverage of trials, Documentary recordings as historical sources, Visual and rhetorical strategies in depicting perpetrators and victims
- Cultural and Artistic Representations: Trials as motifs in literature, theatre, film, and the visual arts; Artistic reconstructions, reinterpretations, and revisitations; Documentary literature and nonfiction in the context of legal history
- Memory Studies and Politics of Memory: Post-war trials in European cultural memory; Transnational and comparative perspectives; Institutionalization of the memory of trials (museums, archives, education)
- Contemporary Relevance: Continuities between post-war tribunals and modern international courts; Narratives of responsibility in the context of contemporary conflicts; Challenges for law, memory, and justice in the twenty-first century

Proposals must include, in a single PDF file:

- 1) paper abstract (max. 1,000 words)
- 2) brief biography of the author(s)

All conference submissions must be in English, and all accepted works are to be presented in English. Proposals for the conference should be submitted to [office@vienna.pan.pl](mailto:office@vienna.pan.pl) by March 22, 2026.

The organisers encourage in-person participation by all speakers. However, depending on the circumstances, some presentations could be delivered online. Please note that invited speakers will be responsible for their transport to and from Vienna.

Participation in the conference is free of charge, and participants will be offered lunch and coffee during the breaks. Participants without institutional support may receive reimbursement of travel expenses up to €150 per person, as well as modest complimentary accommodation at the PAS Scientific Centre in Vienna. For those requesting support, a brief statement of purpose (500–650 words) should be submitted with the abstract and biography.

### **Kontakt**

[office@vienna.pan.pl](mailto:office@vienna.pan.pl)

### Zitation

*Narrating Justice: Postwar Trials in Memory and Culture*, in: H-Soz-Kult, 18.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160654>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City**

**Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City: Arbeits- und Lebenswelten im Hamburger Hafen im 19. und 20. Jahrhundert**

Veranstalter: Universität Vechta, Deutschland; Bordeaux Montaigne, Frankreich;  
Universität Karthago, Tunesien; Zentrum für Historische Reiseforschung (ZHRF)

Veranstaltungsort: Warburg-Haus Hamburg  
Gefördert durch: DFH / UFA  
20249 Hamburg

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**17.06.2026 - 19.06.2026**  
Frist  
15.03.2026

Von  
Peter Bohnert, Universität Vechta

Die Universitäten Vechta (Deutschland) und Bordeaux Montaigne (Frankreich) veranstalten vom 17. – 19. Juni 2026 in Kooperation mit der Universität Karthago (Tunesien) und dem Zentrum für Historische Reiseforschung (ZHRF) eine von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) geförderte wissenschaftliche Nachwuchstagung zum Thema: "Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City: Arbeits- und Lebenswelten im Hamburger Hafen im 19. und 20. Jahrhundert".

**Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City: Arbeits- und Lebenswelten im Hamburger Hafen im 19. und 20. Jahrhundert**

Die Transformation von Hafenstädten zu modernen Metropolen lässt sich am Beispiel Hamburgs in besonderer Weise nachvollziehen: Sie ist geprägt von ökonomischen, sozialen und kulturellen Umbrüchen, die die Arbeits- und Lebenswelten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner seit dem 19. Jahrhundert entscheidend veränderten. Diese vielschichtige Geschichte verdichtet sich exemplarisch im städtebaulichen Ensemble der Speicherstadt und des Kontorhausviertels samt dem ikonischen Chilehaus, das 2015 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurde. Hier zeigt sich paradigmatisch, wie sich Hamburgs Rolle als Handels- und Hafenstadt in Architektur, Urbanistik und Selbstverständnis der Stadt widerspiegelt – und wie diese Erzählungen bis in die Gegenwart fortwirken. Die geplante Nachwuchstagung möchte die Ambivalenzen und Spannungen in den Blick nehmen, die die Hafenstadt Hamburg im 19. und 20. Jahrhundert kennzeichnen: zwischen Mobilität und Migration sowie ökonomischen Entwicklungen und der Gestaltung urbaner Räume. Diskutiert werden soll, welche Bilder von Hamburg als Hafen- und Handelsstadt konstruiert wurden, welche Narrative im Kontext der UNESCO-Welterbeaufnahme tradiert werden – und wie diese historisch und kulturwissenschaftlich zu deuten sind.

Wir würden uns u.a. über Beiträge zu folgenden Themen freuen:  
- Handels-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des Hafens: Internationaler Handel, Handelsnetzwerke, Standort des internationalen Seegerichtshofs

## **Seite D 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

- Die Entwicklung der Hafenarchitektur: Vom historischen Lagerhauskomplex der Speicherstadt zur modernen Architektur der Hafencity.
- Arbeitswelt Hafen: Industrialisierung, Arbeitsmigration, Arbeitskämpfe, Auswanderbewegungen
- Lebenswelten rund um den Hafen: Wohn- und Lebensbedingungen der Hafearbeiter, soziale Netzwerke und Gemeinschaften im Umfeld des Hafens.
- Der Hafen als kulturelles Erbe: Die Bedeutung des Hafens als Weltkulturerbe und die Auseinandersetzung mit seiner Geschichte im Kontext von globaler Erinnerungskultur und Stadtentwicklung.

Die Veranstaltung bietet jungen Wissenschaftler mit Interesse an interdisziplinärem Austausch ein Forum, ihre Forschungen in einem internationalen Rahmen vorzustellen und zu diskutieren. Diese Tagung mit Fokus auf Hamburg ist die dritte Veranstaltung zur Reihe „Hafenstädte und Weltkulturerbe“. Die Tagungssprachen sind zur Sicherung der jeweiligen Wissenschaftssprachen deutsch und französisch, eine Übersetzung wird sichergestellt. Fahrt- und Unterbringungskosten können bezuschusst werden. Eine Publikation der Beiträge ist beabsichtigt.

Bitte senden Sie ein Abstract mit maximal 2.000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, dazu eine kurze biographische Notiz (maximal eine halbe Seite) bis zum 15. März 2026 an: Anja Wildman (anja.wildman@uni-vechta.de).

### **Kontakt**

anja.wildman@uni-vechta.de

### Zitation

*Handelsplatz und Weltkulturerbe: Von der Speicherstadt zur Hafen-City*, in: H-Soz-Kult, 18.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160678>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **16) Soviet and Nazi German Rule in Ukraine**

### **Soviet and Nazi German Rule in Ukraine – Violence, Mass Murder, and Genocide in Comparison**

Veranstalter: Mykola Haievoi Center for Modern History, Ukrainian Catholic University, Lviv; Ludwig-Maximilians University, Munich

Veranstaltungsort: Ukrainian Catholic University, Lviv

79026 Lviv

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**23.06.2026 - 27.06.2026**

Frist

29.03.2026

<https://ucu.edu.ua/cmh/en/events/call-for-applications-summer-school-on-soviet-and-nazi-german-rule-in-ukraine/>

Von

Kai Struve, Abteilung für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München

The Mykola Haievoi Center for Modern History at the Ukrainian Catholic University is pleased to announce a Call for Applications for its Summer School on “Soviet and Nazi German Rule in Ukraine – Violence, Mass Murder, and Genocide in Comparison”. This intensive academic program will take place from 23 to 27 June 2026 in Lviv, Ukraine.

### **Soviet and Nazi German Rule in Ukraine – Violence, Mass Murder, and Genocide in Comparison**

The Summer School will explore key historical questions concerning the comparison and entanglements between Soviet and Nazi German rule in Ukrainian territories. In particular, the history of the Holodomor and the Holocaust will be addressed.

This topic has gained new relevance in the context of Russia's ongoing war against Ukraine. Russia's actions represent an attempt to reassert control over former Soviet territories, and its motives are deeply intertwined with the history of the twentieth century. This raises critical questions about how we understand that century and the legacies of its two most murderous, genocidal regimes in Europe: Nazi Germany and the Soviet Union under Stalin. The Summer School provides a unique opportunity to engage with these historical and contemporary issues.

The program will consist of:

- Lectures by renowned scholars specializing in Soviet and Nazi history, totalitarianism, and Ukrainian history.
- Excursions to historically significant sites in Lviv related to the topic.
- Reading seminars and discussions of key literature and articles.
- Opportunities for participant presentations and project discussions with expert feedback.

The Summer School will be directed by Yaroslav Hrytsak, Andrea Graziosi, Martin Schulze Wessel and Kai Struve.

## **Seite D 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

We invite applications from Master's and Ph.D. students in history, political science, sociology, and related fields. Ability to follow lectures and to communicate in English is required.

The organizers will cover accommodation, meals (breakfasts and lunches) and travel expenses (up to 80 euros for Ukrainian participants and 200 euros for participants from other countries).

### **Application Requirements**

Applicants should submit the following documents in PDF format:

- Curriculum Vitae including academic background and relevant research experience
- Letter of Motivation (max. 1 page) explaining your interest in the Summer School and how it aligns with your academic work
- Brief Abstract (max. 300 words) of a current or planned research project related to the theme of the Summer School (if applicable)

Send documents to the following email address: [cmh@ucu.edu.ua](mailto:cmh@ucu.edu.ua)

### **Application Deadline**

Applications must be submitted by March 29, 2026.

### **Selection and Notification**

Successful applicants will be notified by April 13, 2026.

We look forward to welcoming a diverse group of motivated participants and fostering stimulating discussions on the complexities of Soviet and German rule in Ukrainian territories.

### **Kontakt**

[cmh@ucu.edu.ua](mailto:cmh@ucu.edu.ua)

### **Zitation**

*Soviet and Nazi German Rule in Ukraine*, in: H-Soz-Kult, 24.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160797>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**17) Pedalling East Prussian History. Educational cycling tour from Sudovia through Masuria**

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft e. V.

Veranstaltungsort: Lithuania (Marijampolė County / Sudovia) and Poland (Podlaskie Voivodeship; Warmian-Masurian Voivodeship)

Gefördert durch: Bundesministerium des Innern; Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum (angefragt); Zentrum gegen Vertreibungen (angefragt)

70065 Kybartai

Land Lithuania

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**04.07.2026 - 12.07.2026**

Frist

19.02.2026

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/studienreisen/2084-eastprussia-2026.html>

Von

Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Young professionals and students are invited to take part in an educational cycling tour through Sudovia and Masuria from 4 to 12 July 2026. Covering approximately 450 km, the programme explores the history and culture of former East Prussia through site visits, discussions with local actors, and short participant presentations along the route.

**Pedalling East Prussian History. Educational cycling tour from Sudovia through Masuria**

The educational cycling tour “Pedalling East Prussian History” examines historical borderlands, memory cultures, and processes of rupture and continuity in the regions of Sudovia and Masuria, formerly part of East Prussia. The project is situated at the intersection of regional history, transnational history, and civic education, and combines spatial exploration with historical and didactic reflection.

During an eight-day cycling tour (approx. 450 km), participants from Germany, Lithuania, and Poland engage with selected historical sites, landscapes, and institutions. The programme focuses on the multi-ethnic and multi-confessional history of the region, including German, Polish, Lithuanian, and Jewish perspectives, as well as on experiences of war, occupation, flight, expulsion, and post-war transformations. Particular attention is paid to border regimes, infrastructural legacies, and changing political frameworks from the nineteenth century to the present.

Methodologically, the project integrates expert input, site-based learning, and participant-led impulse presentations. These short presentations, prepared with academic support, serve to foster active engagement with sources, places, and historiographical debates. Encounters with local actors and institutions complement the programme and enable a dialogue between historical research, public history, and contemporary regional perspectives.

## **Seite D 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

The project aims to promote historical literacy, transnational exchange, and critical reflection on European border regions as spaces of interaction, conflict, and memory.

### **Programm**

The detailed and continuously updated version of the programme is available on the project website. The programme itself is conceived as a flexible framework and will be continuously refined before and during the tour. Daily routes and timings may be adjusted depending on weather conditions and group dynamics. Each day concludes with a structured reflection session in which sites visited, topics discussed, and methodological approaches are jointly reviewed. Evening activities beyond the core programme may be organised voluntarily by participants.

The tour begins in Kybartai with an introductory session and a keynote lecture providing a historical overview of Lithuania, Poland, and East Prussia and outlining the aims of the educational cycling project. An initial site visit focuses on the former border railway station Kibarten/Kybartai–Eydtkau/Eitkūnai as an early example of border infrastructure and mobility.

Subsequent days combine cycling stages with site-based learning in the former borderlands of East Prussia, Sudovia, and Masuria. Topics addressed include the historical Russian–Prussian/German border, the vanished town of Schirwindt, Lithuanian history from the Middle Ages to the twentieth century, Jewish life and persecution, Napoleonic campaigns, German minorities in south-west Lithuania, and questions of landscape as a medium of memory. Visits to museums, cemeteries, former manor estates, religious sites, and border memorials are complemented by participant-led impulse presentations.

Further thematic focal points include the Teutonic Order and the Reformation, book smuggling in nineteenth-century Lithuania, shifting border regimes, the First World War, National Socialist policies of forced labour and armaments testing, and the end of the Second World War in Masuria. Particular attention is given to post-war transformations, including flight and expulsion, resettlement, Polonisation, and the persistence of multi-lingual and multi-confessional traditions.

In Masuria, the programme explores sites such as the Rominter Heath, Steinort/Sztynort, Rastenburg/Kętrzyn, and Wartenburg/Barczewo, addressing themes of East Prussian nobility, resistance against National Socialism, infrastructures as lieux de mémoire, and contested heritage. Meetings with local institutions and minority organisations foster dialogue between historical research, public history, and contemporary perspectives.

The final days in Allenstein/Olsztyn focus on urban history, religious cultures in Warmia and Masuria, Jewish history and the Shoah, and figures such as Nicolaus Copernicus. The programme concludes with a collective evaluation, presentation of participants' reflections, and a farewell session.

### **Kontakt**

Dr. Vincent Regente  
Head of Department EU & Europe  
Tel.: +493088412288  
E-Mail: [vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Zitation

*Pedalling East Prussian History. Educational cycling tour from Sudovia through Masuria*, in: H-Soz-Kult, 03.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160308>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **18) Nationalities and National Diversity in Revolutionary Ukraine, 1917–21**

Veranstalter. Austrian-Polish Opus-Weave (FWF-NCN); project Non-Ukrainians in Revolutionary Ukraine, 1917-1921 (NURU); Polish Academy of Sciences; University of Vienna (Department of Eastern European History, University of Vienna)

Ausrichter. Department of Eastern European History, University of Vienna

Veranstaltungsort. Campus of the University of Vienna  
1090 Wien

Findet statt In Präsenz

Vom - Bis

**03.09.2026 - 05.09.2026**

Frist

31.05.2026

<https://nuru.univie.ac.at/>

Von

Ioannis Brigkos, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien

This conference explores the 1917–1921 revolutionary period by shifting focus to the non-Ukrainian populations, who shaped the region's social and political landscape. While traditional narratives prioritize state-building, this event examines how diverse groups navigated shifting empires, inter-ethnic violence, and legal frameworks like "national-personal autonomy." By analyzing grassroots agency and transnational networks, we aim to provide a more holistic history of the interactions and survival strategies that defined this diverse space.

## **Nationalities and National Diversity in Revolutionary Ukraine, 1917–21**

Conference Theme

The revolutionary upheaval from 1917 to 1921 is among the most influential periods in modern Ukrainian history. The dissolution of the Romanov and Habsburg empires unleashed layered social, political, economic, and cultural transformations and reconfigured ethnic hierarchies in the Ukrainian lands. Ukrainian state-building efforts were accompanied by new ideas and understandings of sovereignty and nationality rights from differing sides. Meanwhile, the period of civil war and revolution that followed imperial collapse was marked by inter-ethnic violence and pogroms. Therefore, tracing the variety

of agency and experiences of those not identifying as or not being recognized as Ukrainian is central, not marginal, to understanding the revolutionary processes in the Ukrainian lands.

Ukraine was a linguistically, culturally and religiously diverse space. Non-Ukrainians, among them Poles, Jews, Russians, Germans, Greeks, Belarusians, and Moldovans/Romanians, made up about a quarter of the population. In 1918, the implementation of the law on “national-personal autonomy” marked a brief yet significant attempt to reconcile Ukraine’s state-building with the cultural and political rights of its nationalities. Including non-Ukrainian groups and individuals and their interactions with the emerging and rivaling authorities is crucial to understanding the legal and political history of this period. Exploring non-Ukrainians’ activities and interactions in civil society provides a fuller picture of the revolution’s social, economic and cultural history. This conference therefore aims to reconceptualize revolutionary Ukraine by examining the experiences, interactions, and the political, cultural, and socio-economic influences of non-Ukrainians from a transnational and grassroots perspective.

#### Thematic Axes

We welcome diverse approaches to the topic. Potential thematic axes include but are not limited to:

- Internal Group Dynamics: We are particularly interested in papers that deconstruct these groups as homogeneous blocks and explore internal conflicts over social and economic hierarchies, gender relations, regional and urban-rural divides, and the challenges of national mobilization. Was national belonging “situational”? Under which circumstances and how did individuals flexibly adapt their identity in response to official categorization and national hierarchies?
- Civil Society, Cultural and Socio-economic Dynamics: In which civil organisations and institutions did non-Ukrainians organize themselves? Were they able/willing to draw on pre-revolutionary organizational structures, or were they built from scratch? Which goals did non-Ukrainians set themselves to achieve greater cultural, social, and economic emancipation? How did they utilize new social norms in civic society to achieve these goals? Which role did urban and rural environments play in self-organization? How were established cultural or religious norms and traditions challenged?
- Transitional Statehood, Regime Changes and Legal Frameworks: How did non-Ukrainian populations navigate the rapid governmental and regime changes (Ukrainian national governments, White Army, Anarchists and various Soviet governments)? What were the intellectual origins of these diverse regimes’ approaches to national diversity? Which concrete legal and constitutional projects did the constant political and military upheavals bring about for non-Ukrainians and what did it mean for them on a local level? How did various groups and individuals respond to processes of minoritization and other top-down state policies?
- Transnational Relationships and Networks: How did non-Ukrainians in Ukraine interact with supposed kin states (e.g., Poland, Germany, Greece) or co-nationals and co-religionists in the former empires? How did these external links influence local survival strategies, political goals and migration patterns? How did non-Ukrainians react to and interact with occupation troops sent by their kin?

## **Seite D 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

- Interactions between Nationalities: This includes joint support of and resistance to nationalization/minoritization policies, as well as cross-ethnic initiatives focused on local self-government, relief work, the cultural sphere, socio-economic reform or gender equality. Where and how did different communities find common ground? How did inter-ethnic and religious networks structure solidarity, support and relief? How did local neighborhoods or villages mobilize, cooperate and/or antagonize? Which inter-ethnic conflicts and competitions arose in the revolutionary context?

- Experience of Violence and Survival Strategies: We are interested in papers that investigate the intersection of nationality, class, and sex as well as urban-rural dynamics of violence, antagonization, and stigmatization. How did different national, social and gendered groups and actors employ diverse coping mechanisms and self-defense strategies during the chaos of the revolution?

The conference's keynote lecture will be delivered by Serhy Yekelchuk (University of Victoria, BC).

### Submission Guidelines

We invite scholars at all career stages. Applications by PhD students are particularly encouraged. Contributions from the fields of history, social sciences, and cultural studies are welcome. A publication of selected papers in a special issue is planned as a result of the conference.

Proposals should include:

- An abstract of no more than 350 words outlining the research question, the primary source base, and the paper's contribution to the conference theme.
- Short CV

Please send your proposal by 31 May 2026 to [nurukraine.iog@univie.ac.at](mailto:nurukraine.iog@univie.ac.at) in a single PDF.

Practical Information:

- Language: The conference language will be English.
- Notification: Applicants will be notified of the committee's decision by June 12th, 2026.
- Travel & Accommodation: Accommodation will be fully covered by the organizers. Reimbursement of travel costs will be available upon request.

Zitation

*Nationalities and National Diversity in Revolutionary Ukraine, 1917–21*, in: H-Soz-Kult, 11.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160551>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**19) Informal Communication in Nazi Europe: World War II, Occupation, and the Search for Meaning in Societies at War**

Veranstalter: Leibniz Institute for Contemporary History (IfZ) Munich; École des hautes études en sciences sociales (EHESS) Paris (IfZ Munich)

Ausrichter: IfZ Munich  
80636 Munich

Findet statt In Präsenz  
Vom - Bis  
**07.10.2026 - 09.10.2026**  
Frist  
01.05.2026

Von  
Caroline Mezger, École des hautes études en sciences sociales (EHESS)

Final conference of the Leibniz Junior Research Group Project “‘Man hört, man spricht’: Informal Communication and Information ‘From Below’ in Nazi Europe” (INFOCOM) at the Leibniz Institute for Contemporary History (IfZ) in Munich.

**Informal Communication in Nazi Europe: World War II, Occupation, and the Search for Meaning in Societies at War**

Over the course of World War II, over 200 million Europeans became subjected to Nazi rule. From the Baltic States to the Balkans, from the coasts of Normandy to the banks of the Black Sea and beyond, Nazi Germany and its allies unleashed previously unfathomable projects of ethnic cleansing and genocide, transforming European societies in ways that reverberate to the current day. These transformations, however, were not merely the product of colossal ideological visions and policies of conquest implemented “from above.” Rather, they were the continuously negotiated and tenuous result of millions of acts of introspection, self-emplacement, and action vis-à-vis myriad new and terrifying realities. Crucial to these negotiations was communication, which occurred in a very particular environment. Across Europe, wartime conditions and Axis rule devastated established sources of information and public spheres, while censorship, propaganda, and dictatorship went to unprecedented lengths to constrict, mold, and (re-) direct public opinion. As a result, World War II became a breeding ground for alternate, informal information channels, in which rumors, gossip, and tall tales helped shape individuals’ actions and sense of reality.

Taking a multidisciplinary, transnational approach, this conference explores the role of informal communication under conditions of World War II occupation and Nazi rule. Bringing together specialists on diverse European societies, the conference examines informal communication’s relationship to official state communications on the one hand, and its embeddedness in specific social realities and wartime mentalities on the other. More broadly, it asks how individuals employed various communicative and interpretative strategies to make sense of and act upon ever-changing landscapes of destruction. As such, the conference welcomes contributions that examine the following (non-exhaustive) questions:

- What role did informal communication play in particular World War II contexts? Among which populations, in which situations, and for what purposes did certain forms of informal communication become particularly salient?
- What do the forms, contents, and modes of informal communication reveal about social relations, the creation of identificatory categories (delineated by gender, ethnicity, age, language, etc.), or the possibilities for agency in conditions of violence and upheaval? How are these related to practices of accommodation or opposition to particular regimes, especially vis-à-vis Nazi Germany and its Axis allies?
- How did soldiers and/or civilians try to explain a world turned upside-down by the global conflict? What role did experiences of previous conflicts (e.g. World War I, colonial wars) play in these processes? How did Europe's ongoing colonial contexts shape communications and expectations about World War II?
- How did informal communication enable new kinds of knowledge, especially in relation to ongoing Nazi atrocities? What can an examination of rumors, jokes, or prophecies reveal about the emergence of knowledge on the Holocaust?
- What was the role of neutral countries (e.g. Switzerland, Sweden) or transnational networks (e.g. the Catholic Church) in spreading informal knowledge of ongoing Nazi crimes? How did state actors, including Nazi Germany or the Allies, draw on informal communication to help disseminate or obscure this nascent knowledge?
- How did states react to informal spheres of communication? What efforts did the Nazi and other dictatorial regimes mobilize to monitor their societies, counteract rumors, and demarcate informal communication as "deviant" behavior? How does this compare to the surveillance practices of democratic states during World War II (e.g. Great Britain or the USA)?
- What kinds of parallels can be drawn between the communicative ecosystems of different political regimes and the communicative practices that these fostered? To what degree can we compare Nazi Germany, Vichy France, the Soviet Union, or Europe's various aligned or occupied territories? What can be said about the specificity of informal communication under dictatorial rule in comparison to democracies?
- How do we reconstruct the informal communicative practices of the past? What kinds of sources lie at our disposal? How do we problematize and contextualize these? How do our methodological challenges relate to larger questions of credibility and veracity, both in regard to our historical actors and our current position as social scientists?
- To what extent did wartime informal communicative practices reverberate into the postwar period? How did these shape more global efforts of postwar reconstruction and Europeans' reckonings with the crimes of their immediate past?
- What kinds of perspectives can a historical exploration of informal communication, "fake news," and "postfactuality" contribute to current debates on these issues?

To examine these questions, this conference welcomes perspectives from scholars of various disciplines (such as history, communication and literary studies, sociology, and anthropology) who work on World War II, its precursors and immediate aftermath, and its more long-term memorial and historiographic reverberations. It seeks studies on diverse geographic contexts, with a special emphasis on different European societies that experienced Nazi occupation and dictatorial rule. However, to encourage explicitly comparative insight, it also welcomes contributions on other societies, including Nazi Germany's non-European collaborators (e.g. Japan) or the Allied states and their efforts surrounding informal communication. Ultimately, in exploring these subjects, the conference aims to establish a modern, transnational approach to communications in conditions of war and occupation, while historicizing ongoing debates on media, postfactuality, and truth.

**Practical Information:**

This is the final conference of the Leibniz Junior Research Group Project “‘Man hört, man spricht’: Informal Communication and Information ‘From Below’ in Nazi Europe” (INFOCOM), conducted at the Leibniz Institute for Contemporary History (IfZ) in Munich. For more information, please see: <https://www.ifz-muenchen.de/en/news/topics/man-hoert-man-spricht>.

The conference will take place at the Institute for Contemporary History (IfZ) in Munich, from October 7 to 9, 2026.

Conference participants will be asked to submit an extended abstract (ca. 500 words) for internal circulation prior to the workshop. Presentations will last 20 minutes to allow for ample discussion time. The working language is English.

A selection of original articles based on the conference contributions will be published in a collective, peer-reviewed volume. In your application to this conference, please specify whether you would be interested in contributing a (previously unpublished) article to the publication.

Invited speakers’ travel and accommodation costs will be paid for by the IfZ.

The conference’s public keynote lecture will be delivered by Jo Fox, Professor of Modern History and Pro-Vice-Chancellor for the Faculty of Humanities and Social Sciences at Newcastle University.

**To Apply:**

Please submit a short biography (max. 150 words) as well as the title and an English-language abstract (max. 250 words) of your intended contribution. Send your application as a single PDF file to the project leader, Caroline Mezger ([caroline.mezger@ehess.fr](mailto:caroline.mezger@ehess.fr)). The submission deadline is May 1, 2026. You will be notified about your participation by the end of June. In case of questions, please contact Caroline Mezger by e-mail.

*Scientific Committee:*

Caroline Mezger (main organizer, EHESS)

Florent Brayard (EHESS/CNRS)

Thomas Chopard (EHESS)

Johannes Großmann (Ludwig-Maximilians-University of Munich)

Isabel Heinemann (IfZ Munich)

**Kontakt**

[caroline.mezger@ehess.fr](mailto:caroline.mezger@ehess.fr)

**Zitation**

*Informal Communication in Nazi Europe: World War II, Occupation, and the Search for Meaning in Societies at War*, in: H-Soz-Kult, 22.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160750>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**20) Erinnerung – Tradierung – Mobilität. Transformationen der deutschen Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa**

Veranstalter: Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde  
72070 Tübingen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**08.10.2026 - 10.10.2026**

Frist

15.04.2026

Von

Beáta Márkus, Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde

**Erinnerung – Tradierung – Mobilität. Transformationen der deutschen Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa**

Jahrestagung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde

**Erinnerung – Tradierung – Mobilität. Transformationen der deutschen Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa**

Acht Jahrzehnte nach den historischen Zäsuren der Jahre 1944/45 stehen die (deutschen) Minderheiten der Staaten Mittel- und Südosteuropas vor einem tiefgreifenden Paradigmenwechsel. Mit dem Ende der direkten Zeitzeugenschaft vollzieht sich der von Jan Assmann theoretisierte Übergang vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis. Dieser Prozess markiert nicht nur eine Veränderung in der Art und Weise, wie Geschichte bewahrt wird, sondern wirft grundlegende Fragen über die Persistenz und Funktionalität einer spezifischen Minderheitenidentität im 21. Jahrhundert auf. Es gilt zu analysieren, inwiefern die Tradierung historischer Narrative über die museale Bewahrung hinaus die gegenwärtige Lebenswelt der Nachkommen strukturiert. Im Fokus steht dabei die Interdependenz zwischen kollektiver Erinnerung und individueller Lebenspraxis. Von besonderem Interesse ist, wie sich das historische Erbe in Sprachwahl, Identitätsbehauptungen bei statistischen Erhebungen sowie in der politischen Orientierung der Minderheitenakteure niederschlägt. Ein zentrales Forschungsfeld bildet zudem die Verknüpfung von Herkunft und sozioökonomischer Mobilität. Die historische Bindung an den deutschen Sprach- und Kulturraum fungiert in der Gegenwart verstärkt als Ressource für transnationale Migrations- und Arbeitsmarktprozesse. Dies umfasst sowohl die Migration in den deutschsprachigen Raum als auch die durch Motive der Re-Emigration oder wirtschaftliche Tätigkeit deutscher Akteure in den historischen Siedlungsgebieten. Ziel ist eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme darüber, ob und wie die Identität der deutschen Minderheiten achtzig Jahre nach der Flucht, Verschleppung und Vertreibung als dynamischer Faktor in einem geeinten Europa fortwirkt oder ob sie sich zunehmend in einen rein kulturgeschichtlichen Referenzrahmen transformiert.

Vorträge können sich unter anderem folgenden Aspekten widmen:

- Transformation der Erinnerung (Musealisierung - Erzählung und Tradierung – materielle Erbschaften)
- Trauma und transgenerationale Weitergabe
- Identität und Sprache als Kapital
- Re-Emigration, Tourismus und sozio-ökonomische Auswirkungen im Arbeitsmarkt

## **Seite D 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

- Politische Instrumentalisierung und öffentlicher Diskurs
- Digitale Erinnerungsorte und Soziale Medien

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Wir bitten um die Zusendung eines aussagekräftigen Abstracts von maximal 500 Wörtern. Die Vorträge sollten 30 Minuten nicht überschreiten.

Bitte fügen Sie eine Kurzbiografie (max. 1 Seite) bei.

Einsendeschluss: 15. April 2026.

Die Benachrichtigung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis Ende April 2026.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben. Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von den Organisatoren übernommen.

Begleitend zu der Konferenz ist ein Tagungsband vorgesehen.

Kontakt: [beata.markus@idgl.bwl.de](mailto:beata.markus@idgl.bwl.de)

### **Kontakt**

[beata.markus@idgl.bwl.de](mailto:beata.markus@idgl.bwl.de)

### Zitation

*Erinnerung – Tradierung – Mobilität. Transformationen der deutschen Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa*, in: H-Soz-Kult, 11.02.2026,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160550>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**21) Handeln, Sammeln und Wissenstransfer Wissenschaftliche Instrumente und Zeitmessgeräte**

Veranstalter: Deutsches Optisches Museum (Stiftung Deutsches Optisches Museum)

Ausrichter: Stiftung Deutsches Optisches Museum

Veranstaltungsort: Rosensäle, Friederich-Schiller-Universität Jena  
07743 Jena

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**14.10.2026 - 15.10.2026**

Frist

15.05.2026

<https://deutsches-optisches-museum.de/>

Von

Dr. Sören Groß, Provenienzforschung, Deutsches Optisches Museum

Wichtige Grundlagen der Provenienzforschung zur Zirkulation und zum technikhistorischen Sammeln und Handeln wissenschaftlicher Instrumente und Zeitmessgeräte sowie zu deren Bedeutung als Objekte des Wissenstransfers sollen vom 14. bis 15. Oktober 2026 auf der fünften Fachtagung Provenienzforschung Technisches Kulturgut des Deutschen Optischen Museums in Jena präsentiert und im Fachkreis zur Diskussion gestellt werden.

**Handeln, Sammeln und Wissenstransfer Wissenschaftliche Instrumente und Zeitmessgeräte**

Vom 14. bis 15. Oktober 2026 sollen auf der fünften Fachtagung Provenienzforschung Technisches Kulturgut des Deutschen Optischen Museums in Jena wichtige Grundlagen der Provenienzforschung zur Zirkulation und zum technikhistorischen Sammeln und Handeln wissenschaftlicher Instrumente und Zeitmessgeräte sowie zu deren Bedeutung als Objekte des Wissenstransfers sollen präsentiert und im Fachkreis zur Diskussion gestellt werden. Sowohl das technikhistorische Interesse des Gebrauchs und des Sammelns, diverse Händler- und Sammlerkreise, die Ausbreitung und die Zirkulation derartiger Objekte auf dem Kunst- und Antiquitätenmarkt sowie interkulturelle Wissenstransfers sollen dabei offengelegt werden.

Beiträge und Forschungsfälle zu Objekten aus Gewalt-, Entzugs- und Sammelkontexten des europäischen Kolonialismus, NS-Unrechts- und -Entzugskontexte, Kulturgutentzug in der SBZ und der DDR sowie Kriegs- und Verlagerungskontexten werden bevorzugt betrachtet. Der Umgang mit aufgedeckten Unrechts- und Entzugskontexten, die Bewertung der Objekte sowie die Umsetzung von „gerechten und fairen Lösungen“ bilden Schwerpunkte der Fachtagung.

Der Begriff Technisches Kulturgut umfasst dabei Objekte, die mit einem technikhistorischen Interesse gesammelt wurden oder im Laufe der Zeit eine technikhistorische Bedeutung erhielten. Dies kann sehr vielseitige Objektgruppen umfassen, worunter im Bereich wissenschaftlicher Instrumente und Zeitmessgeräte u. a. zählen:

## **Seite D 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

### Wissenschaftliche Instrumente

- astronomische Instrumente zur Himmelsbeobachtung und Darstellung (Teleskope, Himmelsgloben, Astrolabien, Armillarsphären, Tellurien, Planetarien, Meridiankreise)
- optische Instrumente zur Vergrößerung oder zur Analyse von Licht (Mikroskope, Lupen und Sehhilfen, Fernrohre, Lupen, Spektroskope)
- Navigations- & Vermessungsinstrumente und Modelle (Kompass, Sextanten, Erdgloben, Theodoliten, Nivellierinstrumente, Jakobsstäbe, Quadranten, Zirkel)
- Messinstrumente zur Bestimmung physikalischer Größen oder von Stoffen (Waagen, Thermometer, Barometer, Hygrometer, Manometer, Retorten, Reagenzgläser)
- medizinische & anatomische Instrumente (chirurgisches Operationsbesteck, Stethoskope, Kraniometer, Endoskope, anatomische Präparate und Modelle)

### Zeitmessgeräte

- Wasser-, Sand-, Kerzen-, Öllampen-, Räucherstäbchenuhren
- Sonnen-, Mond- und Planetenuhren
- Pendulen, Stand-, Wand-, Turm- und Taschenuhren
- Marine-Chronometer, Quarz- und Atomuhren

Ebenso zählen Illustrationen, Grafiken, Fotografien, Beschreibungen, Bücher und andere Druckerzeugnisse, die in einem Sammlungszusammenhang zu diesen Objekten stehen, zum Bereich des Technischen Kulturguts.

Den Referentinnen und Referenten stehen je 20 Minuten Rede- und 10 Minuten Diskussionszeit zur Verfügung. Die Fachtagung findet als hybride Veranstaltung statt. Die Veranstaltungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Wir freuen uns auf Ihr Exposé (max. 300 Wörter) sowie Ihre Kurzvita (max. 250 Wörter) und bitten Sie, beides in einem PDF-Dokument bis zum 18. Mai 2026 per E-Mail zu senden an [soeren.gross@deutsches-optisches-museum.de](mailto:soeren.gross@deutsches-optisches-museum.de) oder [ron.hellfritzsch@deutsches-optisches-museum.de](mailto:ron.hellfritzsch@deutsches-optisches-museum.de)

### **Kontakt**

Dr. Sören Groß, E-Mail: [soeren.gross@deutsches-optisches-museum.de](mailto:soeren.gross@deutsches-optisches-museum.de)

Dr. des. Ron Hellfritzsch, E-Mail: [ron.hellfritzsch@deutsches-optisches-museum.de](mailto:ron.hellfritzsch@deutsches-optisches-museum.de)

### Zitation

*Handeln, Sammeln und Wissenstransfer Wissenschaftliche Instrumente und Zeitmessgeräte*, in: H-Soz-Kult, 18.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160670>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**22) Österreich und die Folgen des Volksaufstandes in Ungarn 1956.  
Grenzeinsatz – Flucht – Nachwirkungen**

Veranstalter: Dr. Georg Hoffmann, Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums (Wien);  
Univ.-Prof. Dr. Piotr Szlanta, Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen  
Akademie der Wissenschaften (Wien)

Veranstaltungsort: Heeresgeschichtliches Museum (HGM Wien)

1030 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.10.2026 - 20.10.2026**

Frist

10.04.2026

Von

Richard Germann, Heeresgeschichtliche Museum (HGM Wien)

Um ihre politische Machtposition zu verteidigen, missbrauchen totalitäre Regime das staatliche Gewaltmonopol und nehmen dafür auch zahlreiche zivile Todesopfer in Kauf. Dieser beklemmende (und tagesaktuelle) Befund zeigte sich deutlich in den kommunistischen Diktaturen Ostmitteleuropas. Der sowjetische Sicherheitsapparat reagierte auf die Volksaufstände in der DDR 1953 und in Polen 1956 mit der Einschränkung der Menschenrechte und der blutigen Niederschlagung durch die Streitkräfte. Diese besatzungsherrschaftliche Praxis fand seinen vorläufigen Höhepunkt in der brutalen Unterdrückung des ungarischen Volksaufstands im Spätherbst 1956, dessen Folgen das diesjährige HGM Symposium diskutiert.

**Österreich und die Folgen des Volksaufstandes in Ungarn 1956. Grenzeinsatz –  
Flucht – Nachwirkungen**

Internationales Symposium des Heeresgeschichtlichen Museums (Wien) in Kooperation  
mit dem Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften  
(Wien)

Ort: Heeresgeschichtliches Museum (HGM), 1030 Wien

WANN: 20.10.2026

Um ihre politische Machtposition zu verteidigen, missbrauchen totalitäre Regime das staatliche Gewaltmonopol und nehmen dafür auch zahlreiche zivile Todesopfer in Kauf. Dieser beklemmende (und tagesaktuelle) Befund zeigte sich deutlich in den kommunistischen Diktaturen Ostmitteleuropas. Der sowjetische Sicherheitsapparat reagierte auf die Volksaufstände in der DDR 1953 und im polnischen Poznań im Frühsommer 1956 mit der zunehmenden Einschränkung der Menschenrechte und der blutigen Niederschlagung durch die Streitkräfte. Diese besatzungsherrschaftliche Praxis fand seinen vorläufigen Höhepunkt in der brutalen Unterdrückung des ungarischen Volksaufstands im Spätherbst 1956, dessen Folgen das diesjährige HGM Symposium diskutiert.

Die Republik Österreich, die 1955 gerade erst ihre Souveränität wiedererlangt und ihre immerwährende Neutralität erklärt hatte, war plötzlich mit einer Fluchtbewegung aus dem

## **Seite D 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

kommunistisch regierten Nachbarland konfrontiert. Sie musste diese Krisensituation selbständig und eigenverantwortlich hantieren. So selbstbewusst und robust die politische Willensbildung auf Regierungsebene auch ausfiel (inklusive Erteilung Schießbefehl), so bescheiden gestaltete sich die dazu korrespondierende militärische Komponente. Das eben erst gegründete österreichische Bundesheer, dessen Aufgabe in der Projektion militärischer Stärke an der Grenze und in der logistischen Unterstützung in der Bewältigung der Flüchtlingsströme lag, befand sich noch im Aufbau. Die ersten Wehrpflichtigen wurden erst Mitte Oktober 1956, einige Tage vor den dramatischen Ereignissen in Ungarn, einberufen.

Über 180 000 Menschen flüchteten über die burgenländische Grenze nach Österreich. Während der Tage des erfolgreichen Volksaufstandes bildeten Mitglieder der kommunistischen Partei und Angehörige des Sicherheitsapparats die erste Migrationsgruppe, ihnen folgten nach der zweiten sowjetischen militärischen Intervention die Aufständischen als quantitativ bedeutend größere Gruppe. Die ungarischen Flüchtlinge wurden von Hilfsorganisationen wie UNHCR, ICEM (heutiges IOM), Rotes Kreuz oder Caritas sowie der österreichischen Zivilgesellschaft unterstützt.

Die breite Hilfsbereitschaft und der aufgrund seiner infrastrukturellen Defizite erkennbar improvisierte und dennoch erfolgreiche Grenzeinsatz des gerade wiederaufgestellten Bundesheers fanden breite mediale Aufmerksamkeit und erfüllte eine wichtige identitätsstiftende Funktion in der jungen Zweiten Republik. Das medial generierte positive karitative Image Österreichs überdeckt allerdings die Intention der politischen Entscheidungsträger, das Asylangebot temporär zu begrenzen. Die Republik Österreich wollte den Flüchtlingen keine neue Heimat bieten, sondern als Transitland fungieren. Nicht zuletzt aufgrund seiner geographischen Nähe zum ‚Ostblock‘ gelang es der neutralen Republik Österreich sich auch bei den nachfolgenden Volksaufständen und den teilweise damit verbundenen Flüchtlingswellen 1968 (Tschechoslowakei), 1980/81 (Polen) oder 1989/90 Jahren (DDR/Ungarn) in der internationalen Wahrnehmung zu profilieren – als neutraler Staat bei gleichzeitiger deutlicher Westbindung.

Wir laden Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen ein, die mannigfaltigen und fallweise interdependenten Folgen des ungarischen Volksaufstandes 1956 in Österreich und seinen Nachbarländern anhand neuerer quellenbasierter Forschungsansätze zu diskutieren. Mögliche Themenfelder und Fragestellungen:

**THEMENFELD 1: Die souveräne Republik Österreich und der Einsatz des Bundesheers 1956**

- Politische und militärische Willensbildung zum Einsatz des Österreichischen Bundesheers (ÖBH) 1956 (österreichische Innenansicht)
- Personelle und materielle Verfasstheit des ÖBHs bzw. Rolle der gerade eingezogenen Wehrpflichtigen beim Einsatz im Oktober 1956
- Wie präsentierte sich das ÖBH 1956 öffentlich (‚Öffentlichkeitsarbeit‘)?
- Auswirkungen des Ungarnaufstands auf das innere Führungsgefüge im ÖBH (Position ehemaliger Wehrmachtsangehöriger)
- Status/Legitimität: Neutralität vs. Antikommunismus
- Internationale Bewertung der politischen Entscheidungen und des Einsatzes des ÖBHs (Außenwahrnehmung)

## **Seite D 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

THEMENFELD 2: Fluchtziel Österreich. Erfahrungen und Umgang mit ungarischen Flüchtlingen

- Flucht nach Österreich: wer flüchtet, wann und wie?
- Aufnahme, Betreuung und Integration bzw. Weiterreise (Organisation der Flüchtlingshilfe, auf welchen Ebenen? Unterbringung, in welchen Verhältnissen? Verweildauer?)
- Rolle (inter-)nationaler Hilfsorganisationen bzw. Zivilgesellschaft bei der Betreuung der Flüchtlinge
- Erfahrungen der Flüchtenden, Soldaten und Bevölkerung: Sicht auf die anderen, Eigenwahrnehmungen, Fremdzuschreibungen

THEMENFELD 3: Mediale Diskurse, Mythenbildungen und Nachwirkungen

- Mediale und literarische Darstellungen des Einsatzes des ÖBHs und der multiinstitutionellen Bewältigung der Flüchtlingskrise
- Bestandene Bewährungsprobe 1956 als konstituierendes Fragment für eine österreichische Identität?
- Österreichische Willkommenskultur 1956. Mythos und Wirklichkeit?
- Lehren aus 1956 für den Umgang mit späteren Volksaufständen/Massenfluchten? (Tschechoslowakei 1968, Polen beginnende 1980er Jahre, DDR/Ungarn 1989, Rumänien 1989/90, Jugoslawien 1990er Jahre)

THEMENFELD 4: Auswirkungen der Ungarnkrise 1956 auf Militär und Politik (Ost und West)

- Sowjetische Herrschaftspraxis in den besetzten ostmitteleuropäischen Gebieten im Vorfeld des Ungarnaufstandes (DDR, Polen)
- Krise des Sowjetblocks. Die sowjetische gewaltsame Intervention 1956 als ‚Blaupause‘ für den Umgang mit zukünftigen Volksaufständen im ‚Ostblock‘
- Einbettung der gewaltsamen sowjetischen Interventionen in das ideologische Konzept der kommunistischen ‚Bruderstaaten‘ bzw. sowjetische Einordnungsversuche
- Solidarische Beziehungen zwischen Budapest, Prag und Warschau und zum Erstaufnahmeland Österreich
- Rolle/Wahrnehmung der ‚Volksarmeen‘ des Warschauer Pakts nach militärischen Niederschlagungen von Volksaufständen
- Republik Österreich in der internationalen Wahrnehmung 1956/1968/1989/1991ff

Bitte senden Sie Ihre Vortragsvorschläge, bestehend aus einem Abstract in Deutsch oder Englisch (max. 500 Wörter) zusammen mit einem Kurz-CV mit bis zu drei für das Thema relevanten Publikationen (max. 1 Seite), bis zum 10. April 2026 per e-mail an [r.germann@hgm.at](mailto:r.germann@hgm.at) ein. Die Auswahl der Einreichungen erfolgt bis zum 15. Mai 2026.

- Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch
- Die Veröffentlichung ausgewählter Beiträge in Form eines Sammelbandes (auf Deutsch) im Anschluss an die Tagung ist geplant.

### **Kontakt**

[r.germann@hgm.at](mailto:r.germann@hgm.at)

### Zitation

*Österreich und die Folgen des Volksaufstandes in Ungarn 1956. Grenzeinsatz – Flucht – Nachwirkungen*, in: H-Soz-Kult, 27.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160835>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **23) Die Zukunft von Gestern**

### **[Die Zukunft von Gestern - Visionen, Konzepte, Szenarien und deutschsprachige Gemeinschaften in Mittel- und Südosteuropa](#)**

Veranstalter: Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, LMU München;  
Historischen Kolleg, München  
Veranstaltungsort: Historisches Kolleg  
80539 München

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**22.10.2026 - 23.10.2026**

Frist

31.05.2026

<https://www.ikgs.de/ikgs25/>

Von

Florian Kühner-Wielach, Geschichte/Zeitgeschichte, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Die Tagung nimmt historische Zukunftsprojektionen deutschsprachiger Gemeinschaften im Beziehungsraum Mittel- und Südosteuropas epochenübergreifend und interdisziplinär in den Blick. Visionen, Konzepte und Szenarien werden als historische Quellen verstanden, die Aufschluss über politische Positionierungen, kulturelle Selbstverortungen, Akteure, Netzwerke und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse geben. Ziel ist es, alternative Zukunftsprojektionen der Vergangenheit zu analysieren und ihre Bedeutung für das Verständnis der Gegenwart zu reflektieren.

### **Die Zukunft von Gestern - Visionen, Konzepte, Szenarien und deutschsprachige Gemeinschaften in Mittel- und Südosteuropa**

Visionen, Konzepte und Szenarien zeigen Möglichkeiten auf, reagieren auf Krisen und eröffnen zugleich spezifische historische Perspektiven auf eine imaginierte Zukunft. Sie artikulieren Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen, dienen als Instrumente politischer, gesellschaftlicher oder kultureller Orientierung und sind als solche stets Ausdruck ihres zeitgebundenen Kontexts. Nur ein geringer Teil dieser Zukunftsentwürfe wird tatsächlich realisiert. Gerade ihre Nicht-Erfüllung macht sie jedoch zu aufschlussreichen Quellen für das Verständnis unserer Gegenwart, indem sie das Bild der Vergangenheit nuancieren.

Für deutsche bzw. deutschsprachige Gruppen und Individuen im transnationalen Raum Mittel- und Südosteuropas gilt dies in besonderem Maße. Ihre Lebenswelten waren über Jahrhunderte hinweg von imperialen Ordnungen, plurikulturellen Konstellationen, freiwilligen wie erzwungenen Migrationsprozessen, Phasen der wirtschaftlichen wie

## **Seite D 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

kulturellen Prosperität, politischen Umbrüchen und Gewalt geprägt. Zukunftsprojektionen entstanden hier häufig unter Bedingungen permanenter Unsicherheit und Bedrohung – als Hoffnung, Strategie, Legitimation oder Abwehr. Sie reflektieren soziale Aufstiegsversprechen ebenso wie Radikalisierungsprozesse, Integrations- und Abgrenzungsdiskurse, Vorstellungen von Rückkehr, Verlust und neuer Heimat sowie konkurrierende Ordnungsvorstellungen in Zeiten tiefgreifenden Wandels.

Besonders deutlich werden diese Ambivalenzen im 19. und 20. Jahrhundert: Von den Nationalisierungstendenzen der einzelnen Völker innerhalb der in diesem Raum dominierenden Imperien über deren Zusammenbruch in der Folge des Ersten Weltkriegs und der darauffolgenden Neuordnung Europas, der politischen Radikalisierung der Zwischenkriegszeit, die im Zweiten Weltkrieg mit seinen vielfältigen Verwerfungen ihren Kulminationspunkt fand, waren auch Deutsche bzw. Deutschsprachige betroffen. Als politische Akteurinnen und Akteure, als Täter, Mitläufer wie auch als Opfer – und mithin beides zugleich.

Die Tagung nimmt solche Zukunftsprojektionen epochenübergreifend und interdisziplinär in den Blick. Sie versteht Visionen, Konzepte und Szenarien nicht primär als Prognosen, sondern als historische Quellen, die Aufschluss über politische Positionierungen, kulturelle Selbstverortungen, Akteure, Netzwerke und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse geben. Ziel ist es, anhand deutscher/deutschsprachiger Gemeinschaften im Beziehungsraum Mittel- und Südosteuropas alternative Zukunftsprojektionen der Vergangenheit sichtbar zu machen und deren Bedeutung für das Verständnis der Gegenwart zu reflektieren.

Die Tagung richtet sich an Beiträger aus Geschichts-, Kultur- und Literaturwissenschaften, sozialwissenschaftlichen Fächern sowie angrenzenden Disziplinen. Vorschläge zu den folgenden Themen sind willkommen, ohne darauf beschränkt zu sein:

- Rollenzuschreibungen an Deutsche und andere Gruppen im imperialen Kontext,
- Konzepte wirtschaftlicher Prosperität, Modernisierung und sozialer Ordnung,
- Akteure und Netzwerke, die Zukunftsvisionen und Szenarien erarbeiten
- Raumvisionen und Ordnungsvorstellungen zwischen „Mitteleuropa“, „Zentraleuropa“, „Zwischeneuropa“, „Ostmitteleuropa“ und „Südosteuropa“,
- Religiöse Zukunftsentwürfe und ihre gesellschaftspolitischen Implikationen,
- Literarische und künstlerische Zukunftsvisionen, literarische Utopien und Dystopien,
- Deutsch als Sprache sozialen Aufstiegs und kultureller Distinktion,
- Deutsch-jüdische Emanzipationsnarrative und Zukunftsvorstellungen,
- Ideologische Konzepte, Radikalisierungsdiskurse und politische Szenarien,
- Alternative Ordnungsvorstellungen und das „deutsche Element“,
- Ethnozentrische und rassistische Vorstellungen und Konzepte,
- Konzepte und Szenarien ethnischer Homogenisierung und „Säuberung“,
- Zukunftsentwürfe und ideologische Umerziehung im Totalitarismus,
- Vorstellungen von Rückkehr in Herkunftsgebiete, Verlust und neuer Heimat,
- Erwartungen, Narrative und Strategien von Auswanderung bzw. Binnenmigration,
- Historische Rückprojektionen als politische Argumentationsressource für die Gegenwart,
- Zukunftsentwürfe und -narrative in erinnerungskulturellen Diskursen,
- Reflektierte Visionen: enttäuschte Erwartungen, gebrochene Hoffnungen und unerfüllte Träume

Abstracts (ca. 300–500 Wörter) sowie eine kurze biografische Notiz werden bis zum 31. Mai 2026 an [kuehrer@ikgs.de](mailto:kuehrer@ikgs.de) erbeten. Die Benachrichtigung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis Ende Juni 2026. Eine begrenzte Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten ist vorgesehen.

## **Kontakt**

kuehrer@ikgs.de

## Zitation

*Die Zukunft von Gestern*, in: H-Soz-Kult, 06.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160340>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) Kriegsbilder und Kriegserwartungen: Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“**

Veranstalter: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (Bundesakademie für Sicherheitspolitik)

Ausrichter: Bundesakademie für Sicherheitspolitik

13187 Berlin

Findet statt In Präsenz

Vom - Bis

**27.10.2026 - 29.10.2026**

Frist

15.04.2026

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/veranstaltungen/itmg-cfp-kriegsbilder-kriegserwartungen-6067272>

Von

Dennis Werberg, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

## **Kriegsbilder und Kriegserwartungen: Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“**

Im Zeitraum 27. - 29.10.2026 führt das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Zusammenarbeit mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) seine 65. Internationale Tagung für Militärgeschichte (ITMG) in Berlin durch. Vor dem Hintergrund der sich grundlegend gewandelten sicherheitspolitischen Lage in der Welt, steht die diesjährige Tagung unter dem Titel: „Kriegsbilder und Kriegserwartungen. Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“.

## **Kriegsbilder und Kriegserwartungen. Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“**

Nach dem Ende des Kalten Krieges ist rasch deutlich geworden, dass die erhoffte „Friedensdividende“ ausgeblieben ist. Davon zeugen das Scheitern der Vereinten Nationen in Somalia, der von der Weltgemeinschaft nicht verhinderte Völkermord in Ruanda und die fast die gesamten 1990er Jahre umspannenden Kriege in Ex-Jugoslawien. Trugen die gewalttätig ausgetragenen Auseinandersetzungen in den 1990er Jahren Merkmale von „Neuen Kriegen“, so ist bereits mit den Tschetschenienkriegen, dem Georgienkrieg, der russischen Annexion von Krim und Donbass und dem Angriff auf die Ukraine sowie zuletzt mit dem Armenisch-Aserbaidshaischen Krieg deutlich geworden, dass auch der machtpolitisch begründete Staatenkrieg noch immer auf der weltpolitischen Tagesordnung steht.

### **Vielfalt der Konfliktaustragung**

Dieser wird jedoch nicht mehr nur konventionell geführt. Unter dem Schlagwort „hybride Kriegführung“ finden sich zahlreiche Varianten von teils militärischen, teils nicht-kinetischen Angriffen, etwa die agitatorische und praktische Nutzung von Politikfeldern wie Migration, die Verbreitung von demokratiegefährdenden Narrativen ohne faktenbasierten Hintergrund, aber auch Sabotageangriffe auf zivile Infrastrukturen und die Zivilbevölkerung bis hin zu staatlich angeordneten Mordanschlägen auf missliebige Personen im Ausland. Schließlich zeigt sich eine Renaissance des nuklearen Denkens, die einerseits in der Tradition des Kalten Krieges steht, andererseits als Drohkulisse ihrerseits Teil des Hybridkrieges ist.

### **Zukunftskrieg**

Die prognostizierte Form eines möglichen Krieges der Zukunft, das Kriegsbild also, ist Ausdruck gegenwärtiger Zukunftserwartungen. Zugleich basieren Kriegsbilder auf vergangenen Erfahrungen. Sie tragen oftmals einen militärisch-technischen Charakter, und sie beschreiben die angenommene konkrete Realisierung eines zukünftigen Krieges („Future Warfare“). Teilweise deckungsgleich, teilweise abweichend zu diesen Vorstellungen über das Geschehen in einem künftigen Krieg sind Erwartungen in Politik, Medien und Gesellschaft, aber auch in den professionellen Fachgemeinschaften, welche Konflikte überhaupt Gefahr laufen, kriegerisch ausgetragen zu werden. Ursache, Anlass und Gegenstand potentieller Kriege stehen im Mittelpunkt von medial und wissenschaftlich erörterten Kriegserwartungen. Bei derartigen Diskussionen um den „Future War“ geht es weniger um das Kampfgeschehen als vielmehr um Implikationen für lokale, regionale oder internationale Konstellationen, Staaten und Individuen.

Die Rückkehr des zwischenstaatlichen Krieges nach Europa gibt Anlass, Vorstellungen von Krieg, Kriegführung und Kriegserwartung auf den Prüfstand zu stellen, zu historisieren und gegenwärtige Denkmuster darüber zu beleuchten. Mit der ITMG 2026 wendet sich das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr daher in einem interdisziplinären Ansatz und in vergleichender Perspektive den wissenschaftlichen Diskussionen über den Krieg und der Kriegführung der Zukunft zu.

Zeitlich soll die Spannweite der Betrachtung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart reichen; räumlich einen Fokus auf Europa, Asien, Nordamerika einschließlich von Schauplätzen im Hohen Norden, der Tiefsee oder dem Weltraum einnehmen; disziplinär sind Beiträge von der Geschichtswissenschaft über Politik- und Sozialwissenschaften bis zu Fragen der Technik und Ethik wie einer Rezeptionsgeschichte aus der Film- und Literaturwissenschaft erbeten.

### **Fragestellungen**

Die Tagung möchte unter anderem folgende Fragen, historisch oder gegenwartsbezogen argumentierend, zur Debatte stellen:

- Wie entstehen Kriegsbilder? Wer verhandelt über sie? Wie werden sie prozessual festgelegt und wie operationalisiert?
- Wie haben sich Kriegsbilder auf der Zeitachse unter welchen Einflüssen und mit welchen Ergebnissen gewandelt?
- Welche trans-, supra- oder internationalen Lernprozesse über strategisches Denken können identifiziert werden? Wie werden in der Community strategischer Expertinnen und Experten Vorstellungen und Zielvorgaben über Kriegsziele, Kriegführung und Kriegsvermeidung entwickelt und wie werden diese national/international rezipiert?
- Welche Auswirkungen haben gesellschaftliche Vorstellungen und sozialer Wandel auf militärische Kriegsbilder? Evozieren politische oder gesellschaftliche Handlungs- und Denkmuster über Krise und Krieg militärische Reaktionsmuster?
- Welchen Einfluss haben technologische Entwicklungen auf den Wandel von Kriegsbildern?
- Sind Kriegsbilder „angewandte Geschichte“? Geben sie also, wie häufig behauptet, tatsächlich nur über den letzten Krieg, nicht aber über den nächsten Konflikt Auskunft?

### **Organisatorische Hinweise**

Die Tagung findet vom 27. bis 29. Oktober 2026 an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin statt.

Bitte richten Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag oder ein Panel mit drei Vorträgen in deutscher oder englischer Sprache bis zum 15. April 2026 an die Emailadresse [ITMG2026@bundeswehr.org](mailto:ITMG2026@bundeswehr.org).

Vorschläge für Einzelvorträge sollten einen Umfang von 600 Worten nicht überschreiten. Fügen Sie Ihrem Vorschlag einen kurzen CV mit Ihren wichtigsten wissenschaftlichen Publikationen bei. Übersenden Sie Vorschlag und CV in einer einzelnen PDF.

Entsprechend reichen Sie für einen Panelvorschlag eine Zusammenfassung des Panelthemas (höchstens 200 Worte) sowie die Vorschläge für die Einzelvorträge und CVs gebündelt in einem PDF-Dokument ein.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Eine Simultanübersetzung steht nicht zur Verfügung.

Das ZMSBw übernimmt für die Referentinnen und Referenten die Kosten für Fahrt und Unterkunft in Anlehnung an das Bundesreisekostengesetz.

Organisationsteam des ZMSBw: Dr. Armin Wagner, Dr. Ina Kraft und Dr. Dennis Werberg

Kontaktadresse für Rückfragen sowie die Einreichungen: [ITMG2026@bundeswehr.org](mailto:ITMG2026@bundeswehr.org)

### **Zeitlinien**

Termin für die Einreichung von Vorschlägen: 15. April 2026 per Email

Entscheidung über Teilnahme: 21. Mai 2026 per Email

Tagung: 27. bis 29. Oktober 2026 (Mittag bis Mittag)

## **Kontakt**

ITMG2026@bundeswehr.org

## **Zitation**

*Kriegsbilder und Kriegserwartungen: Vergangenheit und imaginierte Zukünfte von „Future War(fare)“*, in: H-Soz-Kult, 17.02.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-160603>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **25) Baltische Spurensuche**

Veranstalter: Litauisches Kulturinstitut; Baltischer Christlicher Bund (Baltischer Christlicher Bund)

Ausrichter: Baltischer Christlicher Bund

Veranstaltungsort: Haus Annaberg

53175 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**13.11.2026 - 15.11.2026**

Frist 31.03.2026

<https://annaberg.de/res-publica-litteraria-baltica/>

Von

Vilma Vaskelaitė, Zentrum für Geschichts- und Kulturwissenschaft, Historisches Seminar, Universität Heidelberg

Litauisches Kulturinstitut und Baltischer Christlicher Bund rufen auf zur Einreichung von Beiträgen für die Tagung „Baltische Spurensuche“, welche vom 13. bis 15. November 2026 im Haus Annaberg in Bonn-Bad Godesberg stattfindet.

### **Baltische Spurensuche**

Litauisches Kulturinstitut und Baltischer Christlicher Bund rufen auf zur Einreichung von Beiträgen für die Tagung „Baltische Spurensuche“, welche vom 13. bis 15. November 2026 im Haus Annaberg in Bonn-Bad Godesberg stattfindet.

Die vierte Tagung der Reihe »Res publica litteraria Baltica« wendet sich in erster Linie an den akademischen Nachwuchs, steht jedoch selbstredend allen Interessierten offen, die sich mit dem Thema der baltischen Spuren in der Welt im weiteren Sinne beschäftigen.

Wie in vielen anderen Regionen der Welt war die historische und politische Entwicklung in den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen über Jahrhunderte hinweg durch globale Herrschaftsverhältnisse, Kriege, politische Umbrüche sowie ökonomische Transformationsprozesse geprägt. Sowohl externe Faktoren als auch persönliche

## **Seite D 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Entdeckungslust, emotionale Bindungen, akademische Neugier und künstlerische Inspirationen haben zur vielfältigen Auswanderung aus dem Baltikum in unterschiedliche Weltregionen, aber auch zu kürzeren bedeutenden Aufenthalten außerhalb der Herkunftsländer geführt. Die Lebensweise und Aktivitäten der Ausgewanderten haben signifikante soziale, politische, kulturelle und materielle Spuren hinterlassen, die bis in die Gegenwart hinein wirksam sind oder möglicherweise noch auf ihre Entdeckung warten. Außerhalb des Baltikums scheinen diese Spuren und insbesondere gegenseitige Verflechtungen zwischen den baltischen Diasporagemeinschaften bislang lediglich punktuell als Bestandteil der globalen Migrations- und Kulturgeschichte berücksichtigt worden zu sein.

Wir laden dazu ein, die Spuren der estnischen, lettischen und litauischen Diaspora in der Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu untersuchen und ihre historischen wie gegenwärtigen Erscheinungsformen sowie Auswirkungen sichtbar zu machen. Die folgende Aufzählung möglicher Themen ist nicht abschließend:

- Politische Aktivitäten,
- kulturelle Praxis,
- Wissenszirkulation,
- Prozesse der Identitätsbildung,
- Vernetzung,
- Erinnerung,
- Architektur, Kunst und Literatur,
- Biographische Betrachtung der Etappen einer (Aus-) Wanderung,
- Rückwirkung auf die Herkunftsregionen,
- Einbettung baltischer Diasporagruppen in globale Kontexte.

Wir freuen uns insbesondere über aktuelle Forschungsbeiträge aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft sowie angrenzenden und interdisziplinären Perspektiven. Wir begrüßen auch anderweitige Fragenstellungen, sofern sie von Spuren der lettischen, litauischen und estnischen Aktivitäten außerhalb der jeweiligen Herkunftsländer zeugen.

Die Tagungssprache ist Deutsch. Für anderssprachige Vorträge werden nach Möglichkeit Lösungen gefunden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit einer Online-Teilnahme. Auf Anfrage können die Fahrkosten und der Aufenthalt des akademischen Nachwuchses durch den Baltischen Christlichen Bund bezuschusst werden.

Für jeden Vortrag ist ein Zeitfenster von bis zu 30 Minuten (einschließlich der Diskussion) vorgesehen. Wir bitten alle Interessierten, ein kurzes Konzept ihres Vortrags mit biografischer Notiz an die Vorstandspräsidentin des Baltischen Christlichen Bundes, Anke Lepa, per E-Mail unter [a.lepa@silber-orange.com](mailto:a.lepa@silber-orange.com) zu übermitteln. Der Termin für die Einreichung ist der 31.03.2026. Eine Rückmeldung wird voraussichtlich spätestens am 19.04.2026 erfolgen.

Eine Veröffentlichung der Beiträge ist in der digitalen Ausgabe der Fachzeitschrift »Annaberger Annalen« (<https://annaberger-annalen.de>) vorgesehen, welche seit 1993 im Auftrag der Litauischen Sektion des Baltischen Christlichen Bundes und des Litauischen Kulturinstituts erscheint.

## **Kontakt**

Vorstandspräsidentin des Baltischen Christlichen Bundes, Anke Lepa, E-Mail:  
a.lepa@silber-orange.com

## Zitation

*Baltische Spurensuche*, in: H-Soz-Kult, 03.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160317>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **26) Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs**

### **[Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs – Texte und Kontexte](#)**

Veranstalter: Katie Faull / Craig Atwood, The Institute for Moravian History and World Heritage, Moravian University, Bethlehem; Paul Peucker, Moravian Archives Bethlehem; Wolfgang Breul, Evangelisch-Theologische Fakultät, Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Christopher König, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg; Peter Vogt, Herrnhuter Brüdergemeine (Komensky-Tagungshaus)

Ausrichter: Komensky-Tagungshaus  
02747 Herrnhut

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

**07.11.2027 - 10.11.2027**

Frist

01.05.2026

Von

Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

### **Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs**

Diese Konferenz wird sich mit Fragen der Theologie und Spiritualität Zinzendorfs befassen und dabei die neuesten Forschungsergebnisse zur pietistischen Reformbewegung insgesamt berücksichtigen, um das Konzept der Theologie zu erweitern.

### **Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs – Texte und Kontexte**

Mit der allgemeinen Verbreiterung und Vertiefung der Pietismusforschung in den letzten Jahrzehnten hat sich auch die Forschung zu den weltweiten Aktivitäten der Herrnhuter Brüder Brüdergemeine und Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs an Internationalität und Interdisziplinarität zugenommen, wie exemplarisch aktuelle Tagungsbände zeigen (Die Herrnhuter Brüdergemeine im 18. und 19. Jahrhundert, Göttingen 2024, <https://www.vr-elibrary.de/doi/pdf/-10.13109/9783666565618>; Hallescher und Herrnhuter Pietismus:

Konflikte, Strategien, Praktiken, Halle 2026 (im Erscheinen)). Mit diesem erfreulichen Aufschwung der Forschung sind Fragen von Theologie und Frömmigkeit, die bis in die 1970er Jahre hinein eine wichtige Rolle spielten (Nielsen 1952-1960; Aalen 1966; Meyer 1973), weitgehend in den Hintergrund geraten. Diese Konferenz wird sich mit Fragen der Theologie und Spiritualität Zinzendorfs befassen und dabei die neuesten Ergebnisse der Pietismusforschung berücksichtigen, um das Konzept der Theologie zu erweitern.

Die Beiträge zur Tagung sollen klassische theologische Fragestellungen wie Schriftverständnis, Schöpfung, Christologie, Kirchen- und Sakramentsverständnis, Ehetheologie, Mission und Ökumene aufnehmen, sie können aber auch Themen behandeln, die jenseits der traditionellen Felder der Dogmatik liegen, wie z.B. Theologie und Frömmigkeit, Gottesdienstordnungen und -praxis, Bildprogramme, lyrischer Texte, Kindertheologie und -frömmigkeit. Auch die Rezeption und Wirkungsgeschichte der Themen soll thematisiert werden. Angestrebt wird vor allem eine Verbindung von theologischen Fragen mit den Zugängen und Ergebnissen der Forschung von Frömmigkeitspraxis, Sozial- und Kulturgeschichte.

### *1. Wurzeln und Prägungen von Zinzendorfs Theologie*

Die schon in der älteren Forschung diskutierte Frage nach den prägenden Einflüssen auf die Theologie Zinzendorfs und der Brüdergemeinde ist für die Einordnung innerhalb der pietistischen Reformbewegung von erheblicher Bedeutung. Keine der üblichen Zuordnung ist unstrittig. Die Gründung Herrnhuts durch mährische Exulanten und das Selbstverständnis der neu entstandenen Gemeinde als erneuerte Brüder-Unität legen es nahe, die neue Brüdergemeinde in Herrnhut in der Fluchtlinie der böhmischen und mährischen Tradition der Nachbarregionen zu sehen. Neuere Arbeiten bestätigen teils diese Grundlinie (Atwood), teils verweisen sie auf die geringe Kenntnis und Präsenz von Theologie und Traditionen der älteren Brüdergemeinde unter den Exulanten und den konstruktiven Charakter dieser Bezugnahme (Peucker). Die von Zinzendorf auch aus konfessionspolitischen Gründen angestrebte Einordnung in die lutherische Tradition wurde zeitgenössisch (u.a. Bengel) ebenso wie der neueren theologischen Debatte in Frage gestellt (Aalen, Hans Schneider). Zinzendorfs Erziehung bei seiner belesenen und in der pietistischen Bewegung gut vernetzten Großmutter Henriette Catharina von Gersdorff und am Pädagogium Regium in Halle waren sicherlich prägende Einflüsse (Teigeler). Doch war die Schulzeit ebenso wie das spätere Verhältnis zum Halleschen Pietismus von teilweise gravierenden Konflikten geprägt. Ausgehend vom mystisch-spiritualistischen Erbe seiner Großmutter haben gewichtige ältere und jüngere Beiträge die philadelphische Prägung von Zinzendorfs Theologie betont (Nielsen, Aalen, Schneider, Peucker); doch auch diese Einschätzung blieb nicht unwidersprochen (Zimmerling 2024); die Forschungsdebatte sollte durch weitere Beiträge vorangetrieben werden. Wenn man den philadelphischen Einfluss anerkennt, stellt sich die Frage, wie er die ekklesiologischen und eschatologischen Vorstellungen Zinzendorfs und der Brüdergemeinde prägte, wie er auf Mission und Diasporaarbeit wirkte und Strukturen und Ordnungen der Brüdergemeinde formte. Auch mittelalterliche Traditionen können Zinzendorfs Theologie beeinflusst haben. Brautmystische Einflüsse insbesondere auf Zinzendorfs Ehetheologie wurden oft behauptet, selten aber genau belegt. Auch das spannungsvolle Verhältnis zur Aufklärung, wie es sich beispielsweise in der Dresdner Zeit („Socrates“) manifest, harret einer genaueren Untersuchung. Mögliche Themenbereiche könnten sein:

- Böhmisches und mährisches Einflüsse
- Lutherische Orthodoxie und Luthertum
- Hallescher Pietismus
- Mystischer Spiritualismus, Böhmissmus, Philadelphier
- Mittelalterliche Traditionen
- Aufklärung.

## *2. Theologische Themen und Formen*

Wer sich mit der Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs beschäftigt, muss im Blick behalten, dass ihm wegen seines Standes als Reichsgraf der Zugang zum bürgerlichen Theologiestudium verwehrt war und ihm daher trotz aller Bemühungen eine strukturierte theologische Ausbildung fehlte. Auch die übrigen Führungspersönlichkeiten der Brüdergemeinde der Gründergeneration waren zum zu einem erheblichen Teil nicht ausgebildete Theologen (ausgenommen Lieberkühn, Spangenberg, Gradin, G. Clemens u.a.). Aufgrund dieser besonderen Prägung wird sich die Tagung daher nicht nur an den klassischen Themen evangelischer Theologie und ihren methodischen Fragen orientieren, sondern auch mit einigen „Extra“-Elementen beschäftigen, die charakteristisch sind für die theologische und frömmigkeitliche Gestalt der Brüdergemeinde im 18. Jahrhundert. Darüber hinaus sollen auch die besonderen Formen der Brüdergemeinde behandelt werden, in denen sich ihre theologischen Vorstellungen und ihre Frömmigkeit ausdrückten.

Unter den traditionellen Loci protestantischer Theologie haben bei Zinzendorf vor allem Schriftauslegung und Hermeneutik, Christologie und Soteriologie, Ekklesiologie und Eschatologie eine herausgehobene Bedeutung. Auch bei diesen eher klassischen Themen ist neben den Übereinstimmungen mit der Theologie des zeitgenössischen Luthertums nach den charakteristischen Prägungen zu fragen, welche beispielsweise die Schrifthermeneutik Zinzendorfs und der Brüdergemeinde auszeichneten. Wie wirkte sich der vermutete philadelphische Einfluss auf die Ekklesiologie und die Eschatologie aus? Wie entwickelte sich Zinzendorfs Christologie von den Anfängen der Brüdergemeinde über die „Sichtungszeit“ bis zu seinen späten Jahren (D. Meyer), wie stehen Christologie, Soteriologie und die markante sensualistische Blut- und Wundenfrömmigkeit des Herrnhaags in Verbindung? Auch das methodische Fragen, anthropologische Fragestellungen wie das Geschlechterverhältnis und die Beziehung zu zeitgenössischen Strömungen wie Aufklärung oder Empfindsamkeit (Matthias) können thematisiert werden. Mögliche Themenbereiche könnten sein:

- Theologischer Ansatz, Methodik, Prolegomena
- Schriftauslegung und Hermeneutik
- Christologie und Soteriologie
- Blut- und Wundenfrömmigkeit
- Ekklesiologie
- Eschatologie
- Anthropologie und Geschlechterverhältnis
- Predigten und Reden

## *3. Theologie und Praxis Zinzendorfs und der Brüdergemeinde*

Es ist kein Zufall, dass eine systematische Darstellung der Theologie der Herrnhuter Brüdergemeinde erst lange nach Zinzendorfs Tod erschien, Spangenbergs „Idea Fidei Fratrum“ (1779). Zinzendorfs theologische Schriften waren anlassbezogen, in der Form häufig Predigten („Reden“) in den Themen den Erfordernissen der jeweiligen Situation oder Intention folgend. Es ist daher wichtig den historischen und ekklesiologischen Kontext stärker als üblich in die Analyse der Theologie Zinzendorfs und anderer führender Mitglieder der Brüdergemeinde im 18. Jahrhundert einzubeziehen.

So ist beispielsweise zu fragen nach der Ausprägung von philadelphischen Vorstellungen Zinzendorfs und der Brüdergemeinde in den Instruktionen und anderen Grundlagentexten zur Diasporaarbeit und Mission. Die Reden der „Sichtungszeit“ können vielfältig Auskunft geben über Anthropologie und Geschlechterverhältnis (Ehechor-Reden), die frömmigkeitliche Ausprägung der Soteriologie, die Bedeutung von Metaphern und Emotionen (Homilien zur Wundenlitanei). Zu fragen ist auch, welche theologischen Prinzipien in Ordnungen und Lebensregeln, in Gemeinde- und Kirchenorganisation

wirksam werden. Wie spiegeln sich Theologie und Frömmigkeit Zinzendorfs und der Brüdergemeine in Liturgie und Gottesdienst, in Liedern, Dichtung und Sprache? Welche theologische Bedeutung kann der markanten Architektur der Herrnhuter Siedlungen, ihren übrigen künstlerischen und musikalischen Gestaltungen beigelegt werden?

- Diaspora und Mission
- Frömmigkeitspraxis, Gefühl und Vernunft
- Gemeinde- und Kirchenorganisation
- Ordnungen und Lebensregeln
- Liturgie und Gottesdienst
- Sprache und Dichtung
- Lieder
- Theologie, Frömmigkeit und die Herrnhuter Architektur („Moravian Church Civic Baroque“)
- Kunst, Musik und Kultur

#### *4. Rezeption und Gegenwart*

Zinzendorf und die Brüdergemeine zählen zur dritten Generation der pietistischen Reformbewegung. Auseinandersetzungen mit Vertretern der lutherischen Orthodoxie hatten für die Brüdergemeine nicht mehr eine solch zentrale Bedeutung wie im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert für Spener und Francke. Dies beeinflusste auch die zeitgenössische Kritik und die Rezeption der Theologie Zinzendorfs und seiner Nachfolger. Trotz Zinzendorfs gelegentlich eigenwilliger Auslegung Luthers und der Bekenntnisse der Reformation (Einundzwanzig Reden über die Augsburger Konfession) gab es kaum größere theologische Debatten (Johann Philipp Fresenius, Ernst Salomon Cyprian) über das richtige Verständnis der lutherischen Theologie; Konflikte entstanden vor allem innerhalb der pietistischen Reformbewegung und des englischen Erweckungsbewegung (Halle, Bengel, Wesley). Es stellt sich auch die Frage, wie die Herrnhuter Brüdergemeine (Spangenberg) Zinzendorf nach seinem Tod darstellte. Lesen spätere Generationen innerhalb und außerhalb der Herrnhuter Brüdergemeine Zinzendorf direkt oder lasen sie über Zinzendorf? Zinzendorf und die Herrnhuter wurden in der deutschen und englischen Literatur (Philosophie, Theologie, Belletristik) des 19. Jahrhunderts (Vogt) oft erwähnt oder diskutiert, manchmal kritisch (Ritschl) und oft positiv (Hesse), aber es bedarf weiterer Forschung zu seiner Rezeption und seinem Ruf. Mit der Ausbreitung der Herrnhuter Brüdergemeine durch ihre Missionen ist Zinzendorf in vielen Ländern bekannt und geehrt, aber es bedarf weiterer Forschung über die Rezeption von Zinzendorfs Theologie und Frömmigkeit in der Herrnhuter Brüdergemeine in Europa, Afrika, Nordamerika, Lateinamerika und der Karibik heute. Inwiefern hat Zinzendorfs Theologie die weltweite Herrnhuter Brüdergemeine geprägt? Im späten 20. Jahrhundert wurde Zinzendorf aufgrund seiner erfahrungsorientierten Frömmigkeit und seines Engagements für die Mission von der charismatischen Bewegung als Leitfigur angesehen, doch es bedarf einer kritischen Untersuchung der Art und Weise, wie sich charismatische Christen Zinzendorf vorstellen. Es stellt sich auch die Frage nach Zinzendorfs Einfluss auf die moderne protestantische Theologie, insbesondere nach seinem subjektiven/theopoetischen Ansatz in der Theologie (Freeman) und seiner Christologie (Snider).

- Einfluss der Anti-Zinzendorfiana auf die Rezeption Zinzendorfs
- Zinzendorfs apologetische Schriften
- Perspektiven der deutschen Aufklärung auf Zinzendorf (Lessing, Goethe, Herder)
- Schleiermacher und Zinzendorf
- Zinzendorf in der wesleyanisch-methodistischen Tradition
- Zinzendorf und die englische (und deutsche) Romantik (Brönte, Emerson, Blake, Novalis, Swedenborg)

## **Seite D 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

- Zinzendorf und dänische Intellektuelle (Struensee, Kierkegaard)
- Moltmanns „Der gekreuzigte Gott“ und „Theologie der Hoffnung“, Karl Barths Wertschätzung von Zinzendorfs theologia crucis
- Zinzendorf in der modernen hussitischen Lehre?
- Zinzendorf aus verschiedenen nationalen Perspektiven (Tansania, Südafrika, Westindische Inseln, USA usw.).

### **Kontakt**

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
breul@uni-mainz.de

### Zitation

*Die Theologie Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs*, in: H-Soz-Kult, 02.03.2026,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-160763>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **01) Internationales Forum Moldova 2025**

Organisatoren: Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Auslandsbüro Moldova; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München; Bundesinstitut für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg; Staatliche Universität der Republik Moldau, Chişinău; Staatliche Pädagogische Universität „Ion Creangă“, Chişinău

Ort: Chişinău

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.11.2025 - 13.11.2025**

Von

Tobias Weger, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS)

Zum zweiten Mal fand in der moldauischen Hauptstadt Chişinău das Internationale Forum Moldova (IFM) statt, dessen Programm auf drei Formaten aufbaute: einem internationalen und interdisziplinären Forschungsseminar, einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema „Das Jahr 1944 und seine Folgen – Lokale Perspektiven“ sowie einer Tagesexkursion im Süden der Republik Moldau.

### **Forschungsseminar**

Auf die Ausschreibung für das Forschungsseminar hatten sich zehn Nachwuchswissenschaftler/innen aus mehreren Ländern gemeldet, die Projekte zur Geschichte der Region bzw. zur Republik Moldau bearbeiten. An der Staatlichen Pädagogischen Universität „Ion Creangă“ stellten sie am ersten Konferenztag ihren aktuellen Forschungsstand einem Kreis von Fachleuten zur Diskussion. MAGDALENA JAKUBOWSKA (Warschau) rekonstruiert auf der Grundlage eines umfangreichen Konvoluts von Korrespondenzen das frühneuzeitliche familiäre, politische und kulturelle Netzwerk, das sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts zwischen dem moldauischen Woiwoden Ieremia Movilă und dem polnischen Hochadel bis hin zu König Zygmunt III. Wasa etablierte. Eine wichtige Vermittlerrolle schrieb die Referentin der religiösen Bruderschaft an der griechisch-katholischen Maria-Entschlafens-Kirche in L'viv/Lemberg zu. HANNAH RIEDLER (Wien) fokussiert in ihrem Forschungsvorhaben „Die ungewollte Union“ auf die Bedeutung der Moldau im rumänischen Kontext der „kleinen Union“ von 1859 und der „großen Union“ von 1918. Bei der Vereinigung der Fürstentümer Walachei und Moldau standen sich in Iaşi/Jassy und anderen Zentren der Moldau Unionisten und Anti-Unionisten gegenüber. Letztere setzten sich aus Bojaren, konservativen Publizisten und Politikern zusammen und beschworen ein „Vaterland Moldau“ als Alternative zum vereinten Rumänien. Untersucht werden exemplarisch die Städte Botoşani und Focşani, die neben dem Zentrum Iaşi regionale Perspektiven ermöglichen. Mit der Entwicklung der jüdischen Selbsthilfeorganisation B'nai B'rith befasst sich JOHANN NICOLAI (Berlin). Der von deutschsprachigen jüdischen Auswanderern 1843 in New York errichtete Verband gründete Ende des 19. Jahrhunderts auch in Europa Ableger, unter anderem in Deutschland und Rumänien. Dort spielte insbesondere Jakob Itzhak Niemirower eine herausragende Rolle. Der territoriale Schwerpunkt der Aktivitäten in Rumänien lag auf der Moldau, während nach 1918 in Bessarabien keine neuen B'nai-B'rith-Logen gegründet

wurden. Der Referent zitierte aus einem eindrucksvollen Reisebericht Sigmund Bergels, der führenden Persönlichkeit des B'nai B'rith, der 1903 im Umfeld des Pogroms von Chişinău entstand. VALENTINA ANTOCI-LISNIC (Bălţi) untersucht Reaktionen der dörflichen Bevölkerung im Raion Bălţi auf die Kirchen- und Religionspolitik des kommunistischen Regimes ab 1944 und berücksichtigt dabei das Zusammenwirken wirtschaftlicher und sozialer Faktoren. So formierte sich lokal und in bestimmten Phasen der Zugehörigkeit zur UdSSR, besonders in abgelegenen Gemeinden, Widerstand gegen die Profanierung oder Zerstörung von Gotteshäusern, in anderen Fällen kam es zu Aushandlungsprozessen zwischen Gläubigen und staatlichen Behörden. Mit fortschreitender Zeit und dem Heranwachsen einer neuen, bereits sowjetisch sozialisierten Generation verlor die Widerstandsbereitschaft an Intensität. Das Promotionsthema von OLGA TERZI (Chişinău) betrifft die Deportationen von Bulgaren und Gagausen aus der südlichen Moldau im Jahr 1949, die auf einen Beschluss der sowjetischen Unionsregierung zurückgingen. Sie wurden offiziell als „Strafmaßnahmen“ gegen „Kulaken“ legitimiert. Die von der Bearbeiterin ausgewerteten Dossiers ermöglichen Einblicke in die persönliche, familiäre und sozioökonomische Situation der Betroffenen und lassen im Gesamtkontext der Deportationsvorgänge eine Sonderstellung der Bevölkerung im Süden der Moldauischen SSR erkennen.

Aus ethnografischer Perspektive widmet sich PAULA POPOV (Chişinău) dem Phänomen der „Hippies“ in der sowjetischen Moldau. Ihre Quellengrundlage sind textuelle und bildliche Darstellungen in zeitgenössischen Kinder- und Jugendzeitschriften, in denen etwa durch eine Umschreibung des Motivs der „Bremer Stadtmusikanten“ auf unangepasste Jugendliche verwiesen wurde. Vor allem Studierende aus Chişinău wurden seitens der Staatsbehörden als „nicht umerziehbar“ geschildert. Die Auswertung von Zeitzeugeninterviews und weiteren Archivquellen soll die empirische Grundlage noch erweitern. Auf einer intensiven Feldforschung beruht das Projekt „Making Gagauzia“ von TIM WENZEL (Berlin), der sich methodisch auf Rogers Brubaker und Eleanor Knott bezieht. Er analysiert die Sprachenfrage und die symbolische Kommunikation, aber auch die Gestaltung von Ortseingangstafeln sowie die praktische und postulierte Bedeutung der Sprachen im autonomen Gebiet Gagausien. Den in der Literatur häufig akzentuierten Einfluss der Türkei auf die Identitätskonstruktion der Gagausen hielt der Referent aufgrund seiner Befunde für überschätzt. Der aktuellen Entwicklung der Republik Moldau näherte sich VERONICA SACCO (Rom) methodisch über einen Vergleich. Die Ausgangsfrage ihrer wirtschaftshistorischen und -politischen Untersuchung lautete, ob die Sicherheits- und Finanzpolitik des lettischen Politikers Valdis Dombrovskis als Vorbild für die EU-freundliche Praxis der von Staatspräsidentin Maia Sandu geleiteten politischen Führung der Republik Moldau dienen könne. Lettland habe in einer Situation äußerer Bedrohung den Euro als Zahlungsmittel und Symbol für die Übernahme westlicher Werte eingeführt. Ein weiteres wirtschaftshistorisches Projekt stellte MARGHERITA GOBBAT (Bremen) vor. Ihr Thema ist der moldauische Weinbau, der seit der sowjetischen Periode unterschiedliche Krisen durchlaufen hat. Die Anti-Alkoholismus-Politik Michail Gorbatschows schadete dem Weinbau ebenso wie ein russisches Weinembargo von 2006, das zur Gründung eines Nationalen Weinbauinstituts in der Republik Moldau führte. Aktuell wirkt sich der Krieg in der Ukraine nachteilig aus. Die Herausforderungen, die zu einer Exportverschiebung von Russland hin zu EU-Ländern geführt haben, tragen aktuell aber auch zu einer Bejahung des europäischen Integrationsprozesses bei. Abschließend präsentierte JANINE CUNEA (Berlin) Zwischenergebnisse einer persönlichen Exploration auf geschichtlichen Spuren ihrer jüdischen Vorfahren aus Bessarabien. Sie berichtete von ihren Recherchen im Archiv und an den ehemaligen Wohn- und Wirkungsstätten dieser Vorfahren im Süden der Republik Moldau.

**Wissenschaftliche Tagung „Das Jahr 1944 und seine Folgen – Lokale Perspektiven“**

War die wissenschaftliche Tagung des 1. Internationalen Forums Moldova im Herbst 2024 mit dem Thema „Moldova: Europäische Perspektiven – Geschichte, Gegenwart und Zukunft“ inhaltlich sehr umfassend angelegt, lenkte die Folgetagung am 12. November 2025, die wiederum in der Aula Regina Maria der Staatlichen Universität Moldau stattfand, den Blick auf lokale Phänomene des Jahres 1944 sowie seine sozialen, kulturellen und politischen Folgen. Nach Begrüßungsworten von IGOR ŞAROV (Chişinău), Rektor der Staatlichen Universität, FLORIAN KÜHRER-WIELACH (Oldenburg) und BRIGITTA TRIEBEL (Chişinău) befasste sich Igor Şarov als Historiker im Eröffnungsvortrag mit historiografischen und erinnerungskulturellen Aspekten im Hinblick auf das Jahr 1944.

SVETLANA SUVEICA (Regensburg) gründete in ihrer Keynote die Geschichte „zweiten Grades“ mit einem breiten Panorama der realhistorischen Ereignisse im Umfeld von 1944. Sie behandelte in ihrem Vortrag zentrale Fragen von Zäsur und Kontinuität, Gewalt und gesellschaftlichem Wandel in Bessarabien bzw. der Moldauischen SSR. Ihr Vortrag bot einen Überblick über Strukturen und Entwicklungen von der militärischen Rückeroberung Bessarabiens durch die Rote Armee im Herbst 1944 über die nachfolgende Wiederherstellung der 1940 vorgenommenen Aufteilung Bessarabiens auf die Moldauische SSR und die Ukrainische SSR. Dabei ging es um militärische und machtpolitische Aspekte ebenso wie um wirtschaftliche, soziale, ethnische und kulturelle Veränderungen.

Im ersten Panel konkretisierte AURELIA FELEA (Chişinău) einzelne Aspekte des Regimewechsels von 1944 anhand ausgewählter Text- und Bildquellen aus der Nationalen Agentur der Staatlichen Archive der Republik Moldau. Unter den präsentierten Quellen waren auch seltene Aufnahmen der Kriegszerstörungen der Stadt Chişinău, die nach der Wiedereingliederung in die UdSSR einen massiven Wiederaufbau erforderten. VASILE DUMBRAVA (Leipzig) reflektierte in seinem Beitrag über den Umgang mit dem Jahr 1944 in der kollektiven Erinnerungskultur der Republik Moldau. Anhand politischer Statements aus unterschiedlichen Perioden der Transformationsphase und dem Umgang mit Denkmälern und anderen Erinnerungsstätten zeigte er die sukzessive Lösung von sowjetischen Paradigmata auf.

Das zweite Panel widmete sich sozialen Folgen und Kontinuitäten der Wende von 1944. Es ergab Einblicke in die Zusammenhänge von politischen Zäsuren, sozialen Verwerfungen und einer ethnisch oder religiös fundierten Gruppenidentität. Eine der gravierendsten sozialen Folgen der Resowjetisierung der Moldau war die Hungersnot der Jahre 1946/47, der nach heutigen Erkenntnissen über 120.000 Menschen, etwa fünf Prozent der moldauischen Bevölkerung, zum Opfer fielen. IGOR CAŞU (Chişinău), der Direktor der Staatlichen Archive, fragte in seinem Beitrag nach den globalen und innersowjetischen Ursachen und Folgen dieser Katastrophe, die vom Regime nicht nur billigend in Kauf genommen, sondern auch bewusst als Repressionsinstrument gegen die Bewohner der wiedereingegliederten Sowjetrepublik eingesetzt wurde. Anhand ausgewählter Quellen spürte er einzelnen Schicksalen Betroffener nach. Hier knüpfte ION DUMINICĂ (Chişinău) an, der den Blick auf die sozialen Auswirkungen dieser Hungersnot auf die moldauischen Roma richtete. Die Gruppe, die im Zweiten Weltkrieg massiv verfolgt worden war, sah sich neben den allgemein schwierigen Umständen besonderen, teilweise auch traditionell bedingten Benachteiligungen ausgesetzt. Die Sowjetunion verfolgte das Ziel, die Roma in das sozialistische Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell zu integrieren. De facto hatten Roma – aller kommunistischer Gleichheitsrhetorik zum Trotz – in der Nachkriegszeit erschwerten Zugang zu Wohnraum, Bildung und Arbeit und erlebten somit eine fortgesetzte Diskriminierung. Auch im Falle der Juden, die vor dem Zweiten Weltkrieg

sieben Prozent der Bevölkerung Bessarabiens ausgemacht hatten, lässt sich eine Kontinuität negativer Behandlung seitens staatlicher Institutionen über das Jahr 1944 hinaus feststellen, wie ROMAN RABINOVICI (Chişinău/Orhei) ausführte. Unter dem faschistischen Antonescu-Regime waren große Teile der jüdischen Bevölkerung infolge von Deportationen und Lageraufenthalten ums Leben gekommen. Die Überlebenden sahen sich ab 1944 unter der stalinistischen Herrschaft mit einem sozial motivierten Antisemitismus der Sowjetbehörden konfrontiert. Ihre enteigneten Besitztitel wurden nicht restituiert und das kulturelle und religiöse Leben stark eingeschränkt und kontrolliert. Die Folge war ein starker Exodus der moldauischen Juden in andere Länder.

Die Auswirkungen des Jahres 1944 auf Minderheiten und deren Erinnerungskulturen waren auch Gegenstand des dritten Panels. Welche Folgen der Regimewechsel für die bulgarische und die gagausische Gemeinschaft nach sich zog, analysierte IVAN DUMINICĂ (Chişinău). Die Angehörigen beider Gruppen lebten vor allem in ländlichen Kontexten der südlichen Moldau. Damit waren sie in besonderem Maße von der Hungersnot der Jahre 1946/47 betroffen. Die Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe zog schwerwiegende soziale und ökonomische Probleme nach sich. Ungeachtet der offiziell deklarierten Möglichkeit, die eigene Sprache und Kultur zu bewahren, setzte in der Realität eine massive Russifizierung ein, während die Merkmale des Eigenen und deren Pflege auf den privaten Bereich reduziert wurden. Über eine Entität, die 1944/45 nur noch in Resten in der Region vorhanden war, sprach TOBIAS WEGER (München) – die Bessarabiendeutschen. Die Anfang des 19. Jahrhunderts aus dem alemannischen und niederdeutschen Sprachraum zugewanderten Deutschen waren nämlich nahezu vollständig im Sommer 1940 von deutschen NS-Dienststellen „umgesiedelt“ worden. Aus den Neuansiedlungsgebieten in den okkupierten Ländern Polen und Tschechoslowakei hatte die Rote Armee 1945 einige Hundert aus Bessarabien stammende Deutsche in die Moldauische SSR „zurückgeführt“, die nun ihrerseits die Sowjetisierung der Region, etwa durch Deportationen oder die Verpflichtungen zu Zwangsarbeit, erfahren mussten. Den Abschluss des Panels bildete ein dialogischer Beitrag von HEINKE FABRITIUS (Berlin/Gundelsheim), Kulturreferentin am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim, mit dem Fotografen VOLKER KREIDLER, der neue visuelle Zugänge zur moldauischen Gegenwart präsentierte. Kreidler war in der Vergangenheit in künstlerische Projekte zu Orten der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet der UdSSR eingebunden. Aktuell thematisiert er den Alltag in der Republik Moldau in Kooperation mit Kunststudierenden aus Chişinău und Tiraspol.

### **Konferenzübersicht:**

#### *1. Forschungsseminar*

Magdalena Jakubowska (Warschau): The Practice of Regional Collaboration Between Moldavia and the Polish-Lithuanian Commonwealth during the Reign of Ieremia Movilă (1595–1606)

Hannah Riedler (Wien): Die ungewollte Union. Moldauische Identitäten im rumänischen Einheitsstaat, 1859–1918

Johann Nicolai (Berlin): Der unabhängige Orden B'nai B'rith in Rumänien und die jüdische Selbstorganisation in Ostmitteleuropa in transnationalen Netzwerken (1889–1939)

Valentina Antoci-Lisnic (Bălţi): Das bessarabische Dorf im Kommunismus. Religiöser Widerstand, Gotteshäuser und atheistischer Aktivismus im Kontext ländlicher Gemeinschaften 1944–1991

## **Seite D 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Olga Terzi (Chişinău): Peculiarities of Case Documentation and the Social Portrait of the „Dekulakized“ Bulgarians and Gagauz of the MSSR

Paula Popov (Chişinău): Image of the Soviet Hippies in MSSR represented in Mass-media of 1969–1973

Tim Wenzel (Berlin): Making Gagauzia – Nationale Identitätskonstruktionen im Alltag des ländlichen Gagausiens

Veronica Sacco (Rom): Security first: Defining Maia Sandu’s Economic Thought and Moldova’s EU Trajectory Through the Latvian Integration Model

Margherita Gobbat (Bremen): Sipping Europe: Europeanization, Informal Governance, and the Shaping of Moldovan Winemakers’ Iden

Janine Cunea (Berlin): Auf den Spuren einer jüdischen Familiengeschichte in der Moldau

### **2. Wissenschaftliche Tagung „Das Jahr 1944 und seine Folgen – Lokale Perspektiven“**

Igor Şarov (Chişinău): Historiographische und erinnerungskulturelle Perspektiven

Svetlana Suveica (Regensburg): Bruch, Gewalt, Neuanfang: Gesellschaft und Identität in Bessarabien/Moldau im Jahr 1944

Aurelia Felea (Chişinău): Der Regimewechsel in der Moldau zwischen Pruth und Dnister am Ende des Zweiten Weltkriegs in Chişinăuer Archivbeständen

Igor Caşu (Chişinău): Die Hungersnot der Jahre 1946–1947 in der MSSR im sowjetischen und globalen Kontext: Quellen, Ursachen, Ausmaß und vorläufige Schlussfolgerungen

Ion Duminičă (Chişinău): Die sozialen Auswirkungen der organisierten Hungersnot in der MSSR (1946–1947) auf die Roma-Gemeinschaften

Roman Rabinovici (Chişinău): 1944 in der Geschichte der moldauischen Juden: Vom Holocaust zum staatlichen Antisemitismus

Ivan Duminičă (Chişinău): Die Folgen des Jahres 1944 für die bulgarische und gagausische Gemeinschaft

Tobias Weger (München): Bessarabiendeutsche Geschichte – Hinterlassenschaften und Erinnerung

### Zitation

Tobias Weger, Tagungsbericht: *Internationales Forum Moldova 2025*, in: H-Soz-Kult, 25.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160626>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**02) Dynamics of Property Change in Eastern Europe: Land Reforms, Expropriations and Restitutions in Transformation Processes**

Organisatoren: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO); in cooperation with the Leibniz Institute for East and Southeast European Studies (IOS Regensburg) and the Martin Opitz Library (on behalf of the project Subjectivities of Owning Land: Land Redistribution and the Nation State in the Baltics Across the 20th Century); Heidi Heine-Kircher, Herne/Ruhr-Universität Bochum); Guido Hausmann, Universität Regensburg; Borbála Zsuzsanna Török, Universität Wien  
44623 Herne

Fand statt  
In Präsenz  
Vom - Bis  
16.10.2025 - 17.10.2025

Von  
Duygu Yayla Eldem, Istanbul Esenyurt University

The conference “Dynamics of Property Change in Eastern Europe: Land Reforms, Expropriations and Restitutions in Political, Economic, Ecological, and Social Transformation Processes” brought together scholars from across Europe to examine how property relations have shaped political, social, and cultural transformation in Eastern Europe. It traced land reforms, expropriations, and restitutions from the nineteenth century through the post-socialist period, viewing them not merely as legal or economic events but as core processes through which regimes defined power, legitimacy, and identity.

The conference examined land reform, expropriation, collectivization, and restitution as central processes through which regimes articulated power, legitimacy, and identity. Through four thematic panels, a keynote lecture, and final reflections, participants demonstrated the value of property as an analytical lens connecting legal, economic, and memory-based approaches to Eastern Europe’s modern history.

TAMAR QEBURIA (Regensburg) examined how property, environment, and empire intersected on Georgia’s Black Sea coast. She showed that Tsarist authorities deliberately portrayed the Kutaisi and Kolkheti lowlands as “empty” to justify land appropriation and Russian settler colonization. Tsarist mapping practices framed the region as land awaiting improvement, marginalizing local communal uses. Under Soviet rule, this logic deepened through large-scale drainage and agricultural engineering, turning the area into a major subtropical plantation zone. Qeburia argued that these overlapping imperial and socialist projects created lasting “empty land” narratives that still shape environmental and social memory.

DĀVIS PUMPUINŠ (Herne/Bochum) showed how the First World War displacement of 800.000 Latvians reshaped property relations and citizenship in the new republic. This mass “internal exile” redefined land and belonging, as refugee status shifted from an administrative label to a political judgment of loyalty. With most refugees being women, children, and the elderly, many struggled to reclaim property. Post-war policies resettled them elsewhere while German settler-farmers occupied abandoned areas, creating an agrarian exclusion mechanism central to Latvian nation-building.

## **Seite D 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

DUYGU YAYLA ELDEM and A. EMRE ELDEM (Istanbul) examined how property, memory, and nation-building intersected after the 1923 Lausanne Treaty. Using archival records and mübadil oral histories, they showed how the population exchange turned the Ottoman emvâl-i metruke system into a national property regime, transferring Greek-Orthodox assets to the state and reshaping land distribution. These changes created “haunted geographies,” where buildings and place-names preserve memories of loss. They argued that property in post-Lausanne Turkey mediates trauma, belonging, and evolving heritage.

PARIS PIN-YU CHEN (Birmingham) examined how post-Soviet property restitution became intertwined with diaspora identity politics in Estonia. Using legal and archival sources as well as interviews, he showed that reclaiming expropriated property functioned as both a material process and a negotiation of belonging. Estonia’s reform laws offered diaspora Estonians a path to restitution but also revealed barriers: high costs, opaque bureaucracy, and limited archival access. Domestic suspicion toward diaspora organizations further complicated claims. Public discourse often labeled applicants “foreign Estonians,” demonstrating that restitution was ultimately about defining who truly belonged in the post-independence nation.

KAROLIS DAMBRAUSKAS (Vilnius) compared land restitution in Lithuania, Slovakia, and Romania, showing how reforms framed as democratic “justice” often reinforced ethnic inequalities. Restitution typically favored titular nations: in Lithuania, Polish minorities faced delays, mistrust, and disadvantageous “in-kind” compensation; in Slovakia, post-WWII decrees casting Hungarians as collaborators continued to shape outcomes; and in Romania, initial returns of Hungarian church property were later reversed amid nationalist backlash. Dambrauskas argued that formal equality hid majoritarian bias, revealing restitution as a key arena where post-socialist states reproduced ethnic boundaries and uneven belonging.

BORBÁLA ZSUZSANNA TÖRÖK (Vienna) offered a conceptual overview of property regimes in East-Central Europe from the nineteenth century to today. She defined property as a system structuring social relations and regulating access to resources, shaped over time by liberal, ethno-national, collectivist, and statist models. Drawing on Siegrist and Müller, she argued that property regimes function as political technologies embedded in wider power structures, mediating between state, market, and community. Tracing debates on peasant land and agrarian reform, she showed how ownership carries legal, ideological, and moral meanings – central to understanding restitution, privatization, and the region’s broader historical transformation.

NICOLETA ȘERBAN (Bucharest) examined the Roscani uprising to show how property, repression, and memory intersected in post-war Romania. Using archival and oral testimonies, he traced how peasants resisting collectivization in the early 1950s were punished as “counter-revolutionaries,” receiving long prison sentences and enduring harsh conditions in facilities like Galați. After release, they remained under surveillance and socially marginalized. Since 1989, their experiences have been commemorated through plaques and memorial associations, revealing how collective ownership imposed through violence and private ownership remembered through suffering continue to shape Romanian memories of land and justice.

BENJAMIN CONRAD (Berlin) examined how Polonisation unfolded in everyday life in post-war Lower Silesia between 1945 and 1948. He showed that transformation of this formerly German region occurred not only through official policies but also through symbolic changes such as renaming streets, replacing German signboards, and repainting

buildings. Yet German inscriptions and traces of the old order remained visible for years. Conrad also noted that German workers trained incoming Polish settlers before their expulsion, enabling factories to function during the transition. His analysis revealed Polonisation as a lived process shaped by both continuity and change.

ANTANAS TERLECKAS (Vilnius) examined how post-war property transformations and collectivization reshaped Lithuania's countryside. Using archival records and photographs, he showed how Jewish and peasant properties were reclassified after 1945: wooden houses were destroyed, while brick buildings – often formerly Jewish-owned – were taken over by Soviet authorities and turned into NKVD offices, barracks, or granaries. In rural areas, de-kulakization enabled mass property seizure, with peasants resisting by selling or slaughtering livestock. Despite this, collectivization rapidly covered nearly all farmland by 1953. Falling incomes and altered townscapes, Terleckas argued, reveal how Soviet power inscribed itself onto everyday landscapes and erased earlier social worlds.

DIANA MINCYTE (New York) offered an original perspective by examining Baltic property regimes through animal agency. Using ethnographic and historical evidence, she showed how 1920s land reforms dissolved communal herding and turned cows into household property embedded in family economies. Under Soviet rule, cows symbolized both state extraction and domestic self-reliance within collective and subsidiary farms. After 1990, smallholders relied on “lonely cows” as markers of rural precarity. Mincyte argued that cows reveal property as a material and emotional relationship shaped by gendered labor, care, and the interactions of humans, animals, and technologies in socialist and post-socialist contexts.

MAKSIM SHULGA (Warsaw) examined the Soviet apartment exchange system as a unique form of property negotiation under late socialism. He showed how housing allocation evolved from early Soviet policies into a hybrid system shaped by both state control and informal market practices. Legalized in 1924 and operating until privatization in 1991, exchanges relied on intermediaries, unofficial payments, and fabricated justifications to secure better housing. Although apartments were officially public property, they functioned as scarce commodities. Shulga argued that this grey zone between state ownership and personal entitlement revealed the adaptability of citizens navigating late socialist housing constraints.

TEREZA JUHÁSZOVÁ (Prague) presented a microhistorical case study of a landowner in southern Slovakia who resisted decades of confiscation and collectivization in a multilingual region. After 1945 land reforms targeting “German” and “Hungarian” property, he lost most of his land and later refused to join the collective farm, filing repeated petitions and engaging in symbolic acts of defiance, such as the 1956 “pig slaughter.” Juhászová showed that collectivization was a negotiated, uneven process shaped by ethnicity and state pressure. Extending into the post-1990 restitution era, the case revealed how old classifications continued to shape rural life and demonstrated resilience amid systemic change.

FLORIAN PETERS (Jena) examined how 1990s debates on restitution and privatisation in Poland reflected conflicting moral and temporal visions of property. He argued that most Poles had little interest in restitution because post-1945 reforms had already reshaped ownership, making claims appear tied to “outsiders,” especially German expellees and Jewish families, while the Catholic Church became the main beneficiary. Neoliberal reformers promoted a “thin,” market-focused view of property, marginalizing historical claims as obstacles to modernization. Peters showed how narratives of national

## **Seite D 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

victimhood helped suppress individual claims, revealing privatisation as both a continuation of socialist pragmatism and a move away from restitution-based justice.

In conclusion, the conference “Dynamics of Property Change in Eastern Europe” showed how shifting regimes of ownership – through reform, expropriation, restitution, and collectivization – have shaped political, social, and moral life from the nineteenth century to today. The papers demonstrated that property is not only a legal or economic category but a cultural and political institution tied to power, justice, and belonging. Case studies on imperial, interwar, and socialist transformations revealed how land reforms, displacement, and collectivization reshaped identities and rural societies, while analyses of post-socialist restitution and privatization exposed new inequalities and contested narratives of justice. Together, the contributions highlighted property as a dynamic arena mediating between individuals, states, and collective memory, offering insight into the broader continuities and ruptures of Eastern Europe’s modern history.

Heidi Hein-Kircher Conference Overview:

### Opening Remarks

(Herne/Bochum) / Borbála Zsuzsanna Török (Vienna) / Guido Hausmann (Regensburg)

### **Section I – Property as a Key Question for Societal Transformation**

Chair: Guido Hausmann (Regensburg)

Tamar Qeburia (Regensburg): Between Empire and Nature: Georgian Gentry, Imperial Strategy, and the Black Sea Frontier

Dāvis Pumpuiņš (Herne/Bochum): The Return of World War I Refugees to the Republic of Latvia

### **Section II – Property and Collective Identity**

Chair: Borbála Zsuzsanna Török (Vienna)

Duygu Yayla Eldem / A. Emre Eldem (Istanbul): Haunted Homes and Silent Legacies: Post-Lausanne Property Regimes in Turkey

Paris Pin-Yu Chen (Birmingham): The Politics of Restitution and Estonian Diaspora Subjectivity

Karolis Dambrauskas (Vilnius): Land Property and Interethnic Relations in Post-Socialist Lithuanian, Slovak, and Romanian Nation-States

### **Keynote Lecture**

Borbála Zsuzsanna Török (Vienna): Property, Nation, and Knowledge in East-Central Europe

### **Section III – Collectivization as a Forced Property Regime**

Chair: Heidi Hein-Kircher (Herne/Bochum)

Nicoleta Șerban (Bucharest): Reconstructing Post-War Property Regimes in Southern Romania

## **Seite D 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Benjamin Conrad (Berlin): Sozialisierung als Mittel zur Polonisierung? Das Beispiel Niederschlesien 1945–1948

Antanas Terleckas (Vilnius): Property, Collectivization, and the Peasantry in Post-War Lithuania

### **Section IV – Social and Political Transformations and Property Regime Change in the Second Half of the 20th Century**

Chair: Constantin Goschler (Bochum)

Diana Mincyte (New York): Cows in Transition: Property Relations, Animal Subjectivity, and Gendered Labors in the 20th Century Baltic States

Maksim Shulga (Florence): The Boundaries of Property Regimes in the Era of Late Socialism: How the Apartment Exchange Was Legalized and Functioned (late 1950s–late 1980s)

Tereza Juhászová (Prague): Social Transformation of Rural Slovakia? The Case of a Stubborn Landowner in a Multilingual Region (1940s–1990s)

Florian Peters (Jena): (Neo)liberals Against Property Claims: Contentious Privatisation and Protracted Restitution in Post-Socialist Poland

#### *Final Discussion*

Chaired by Heidi Hein-Kircher, Borbála Zsuzsanna Török, and Guido Hausmann

#### Zitation

Duygu Yayla-Eldem, Tagungsbericht: *Dynamics of Property Change in Eastern Europe: Land Reforms, Expropriations and Restitutions in Transformation Processes*, in: H-Soz-Kult, 19.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-159967>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **03) „Erbe“ – Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive**

Organisatoren: Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission  
Kutná Hora, Czech Republic

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**08.10.2025 - 10.10.2025**

Von

Anne Kleinbauer, Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften,  
Technische Universität Chemnitz

Die diesjährige Jahrestagung der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Historikerkommission fand unter der Überschrift „Erbe“ – Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive (Dědictví – praxe a protagonisté v přeshraniční perspektivě) vom 8. bis 10. Oktober 2025 in Kutná Hora statt. Die ehemalige Bergstadt in Mittelböhmen feiert in diesem Jahr das dreißigjährige Jubiläum der Aufnahme ihrer historischen Altstadt in die UNESCO-Weltkulturerbeliste, was die Kommission dazu veranlasste, Tagungsort und -thema in außergewöhnlicher Weise miteinander zu verschränken.

Im Anschluss an die Arbeitssitzung der einzelnen Sektionen eröffnete Kateřina Špalková, die stellvertretende Bürgermeisterin von Kutná Hora, am Nachmittag des 9. Oktober den öffentlichen Teil der Konferenz. Sie begrüßte alle Anwesenden im Rittersaal des Welschen Hofes (Vlašský dvůr), der einen wesentlichen Bestandteil des Weltkulturerbes der Stadt ausmacht und in dem heute ein Teil der Stadtverwaltung untergebracht ist. Ein ausgezeichnete Ort also, um über Relevanz und Bedeutungsebenen von (grenzüberschreitendem) Erbe in seinen unterschiedlichsten Erscheinungsformen nachzudenken.

In seiner Einführung konstatierte MILOŠ ŘEZNÍK (Chemnitz) einen aktuellen Bedeutungswandel des Erbes im Kontext der allgemeinen Geschichtsfunktionalität. Angesichts zeitgenössischer sozialer und geopolitischer Entwicklungen seien unsere Gesellschaften mit einem beschleunigten Identitätswandel konfrontiert, der die kollektiv-identitätsstiftende Funktion von Erbe zunehmend in den Vordergrund rücke. Auf der semantischen Ebene beinhalte insbesondere das tschechische und slowakische dědictví/dedičstvo ein Verweis auf die Ahnen. Da das Erben immer eine Form von Besitz sowie die Übergabe des Besitzes im transgenerationellen Zusammenhang voraussetzt, deutet es stets zugleich in die Vergangenheit und in die Zukunft. Aus historischer Perspektive sei vor allem eine Entwicklung von (ständisch-dynastischem) Privatbesitz hin zu kollektivem Besitz sowie eine zunehmende Immaterialisierung von Erbe zu beobachten. Neben dem Konfliktpotenzial, das ein derartiges kollektives Erbe mit sich bringe („umkämpftes“ oder „umstrittenes Erbe“) hob Řezník nicht zuletzt dessen Potenzial zur Überwindung von Differenzen hervor, das in Konzepten wie Weltkulturerbe oder „shared heritage“ zum Ausdruck komme.

Mit unterschiedlichen Erbe-Konzepten befasste sich auch der Eröffnungsvortrag von ANCA CLAUDIA PRODAN (Cottbus/Senftenberg) unter dem Titel „Crossing Boundaries with Relational Approaches“. Prodan stellte mit Blick auf die Heritage Studies verschiedene relationale Ansätze vor, deren gemeinsames Anliegen ist, den analytischen Fokus von statischen, voneinander unabhängigen Objekten hin zu

dynamischen Beziehungen zwischen Menschen, Orten und nichtmenschlichen Akteuren zu verschieben. Am Beispiel der tschechisch-deutschen UNESCO-Weltkulturerberegion Erzgebirge/Krušnohoří zeigte sie, wie sich mittels einfacher Perspektivverschiebungen die aktuell im Kulturerbediskurs vorherrschenden räumlichen, zeitlichen und analytischen Grenzen von Trennlinien in Kontaktzonen verwandeln lassen, beispielsweise durch das Ersetzen statischer Begriffe wie „are“ mit prozessorientierten Begriffen wie „co-create“. Dabei werden bisher als passiv verstandene Faktoren wie Landschaft, Werkzeuge oder Rohstoffe zu aktiven Co-Produzierenden von Kulturerbe.

Eine besondere Beziehungsgeschichte stellte TEREZA JUHÁSZOVÁ (Prag) vor, die für ihre kürzlich abgeschlossene Dissertation zum Zusammenleben der mehrsprachigen Bevölkerung von Medzev/Metzenseifen nach dem Zweiten Weltkrieg forschte. Während ihre Doktorarbeit mit den Entwicklungen der 1960er-Jahre endet, beschäftigte sich Juhászová in ihrem Vortrag mit der Bedeutung der metallverarbeitenden Industrie in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und dessen Erbe für das lokale Zusammengehörigkeitsgefühl bis in die Jetztzeit. Während das Metallgewerbe in Medzev jahrhundertlang eng mit der deutschsprachigen Bevölkerung und deren mantakischem Dialekt verbunden war, zog die Eröffnung der Fabrik „Strojsmalt“ in den 1960er-Jahren zahlreiche slowakisch-, ruthenisch-, romani- und ungarischsprachige Familien an, für die die Fabrik und deren angegliederte soziale Einrichtungen wichtige Integrationsfaktoren darstellten. Die postsozialistische Deindustrialisierung ab den 1990er-Jahren bedeutete für die Metzenseifener daher einen doppelten Identitätsverlust, infolgedessen das Sprechen über das gemeinsame (industrielle) Erbe sich zum wichtigen Bezugspunkt der vielsprachigen Gemeinde entwickelte.

Der Tag endete mit einem Ortswechsel ins städtische Theater, wo die öffentliche Podiumsdiskussion stattfand. Das Gespräch mit Fachleuten aus dem Kulturerbe-Bereich ergänzte die transdisziplinäre Tagung um wichtige Perspektiven aus der Praxis. Miloš Řezník sprach mit PAVEL BEZOUŠKA (Kutná Hora) und JENS BAUMANN (Dresden) über Entwicklungen und Herausforderungen im Umgang mit dem (gemeinsamen) Erbe, insbesondere im regionalen und transnationalen Zusammenhang. Während Pavel Bezouška als stellvertretender Vorsitzender der Stiftung UNESCO-Weltkulturerbe Kutná Hora vorwiegend mit baulich-kulturellem Erbe arbeitet, setzt sich Jens Baumann als Beauftragter des sächsischen Innenministeriums für Vertriebene und Spätaussiedler verstärkt mit den sozialen und diplomatischen Dimensionen von Erbe auseinander.

Sowohl Baumann als auch Bezouška sind bereits seit den frühen 1990er-Jahren in diesen Bereichen aktiv und beobachten seither ähnliche Entwicklungen, vor allem im Bereich der internationalen Zusammenarbeit: Während vor 1990 kaum von echter Kooperation die Rede sein konnte und sich der Erhalt von Kulturerbe häufig in Folklore und Traditionspflege erschöpfte, nahm in den letzten 30 Jahren das Interesse für die „Nachbarn“ stetig zu. Baumann betreut eine wachsende Zahl international arbeitender Bildungsprojekte, und Pavel Bezouška sieht rückblickend einen Paradigmenwechsel im Kulturerbe-Bereich, in dem es heute weniger um Besitzansprüche geht und mehr um gemeinsames Erbe. Dies zeige sich unter anderem in grenzüberschreitenden UNESCO-Weltkulturerbeanträgen, wie sie bereits im Erzgebirge und im sogenannten Bäderdreieck Karlsbad/Karlovy Vary, Marienbad/Mariánské Lázně und Franzensbad/Františkovy Lázně erfolgreich gestellt wurden. Gleichzeitig stehen heute Fachleute und Ehrenamtliche vor Herausforderungen, was die Weitergabe des Erbes an zukünftige Generationen betrifft. Es gelte stets aufs Neue, passende Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen zu finden, um den Generationswechsel zu bewältigen und Erhaltenswertes zu bewahren. Im

## **Seite D 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Falle der Vertriebenen und Spätaussiedler, ergänzte Baumann, erhalte diese Aufgabe eine zusätzliche Dringlichkeit, da die Erlebnisgeneration, die als Zeitzeugen ihre Erfahrungen weitergeben könne, nach und nach versterbe.

Den zweiten Tag eröffnete ein Panel zum Themenkomplex „Erbe, Grenzraum und kulturelle Kontaktzonen“. SABINE STACH (Leipzig) näherte sich in ihrem Vortrag zu den ehemaligen Zittwerken (Kleinschönau/Sieniawka) der Frage „Latentes Erbe, Dunkles Erbe, Wessen Erbe?“ über den Zugang der sozialen Praxis an. Dabei identifizierte sie drei Arten von Erbe-Praktiken (Entdecken, Wissen, Gedenken), die von verschiedenen polnischen, deutschen und internationalen Trägergruppen in Bezug auf das ehemalige Rüstungswerk und KZ-Außenlager performiert werden. Erstaunlicherweise befindet sich dessen professionelle historische Erschließung noch in den Anfängen, obgleich der Ort schon seit Jahren im Fokus geschichtskultureller Produktion steht.

Auch in VERONIKA KUPKOVÁS (Ustí nad Labem/Aussig) Ausführungen zum Gebiet von Preßnitz/Přísečnice spielte die Latenz des kulturellen Erbes eine übergeordnete Rolle. Die Humangeografin beschäftigt sich in ihrem Dissertationsprojekt mit den „Landschaften des Erinnerns“ rund um ein verschwundenes Dorf auf dem Erzgebirgskamm, das nach dem Zweiten Weltkrieg Schauplatz der Vertreibung der deutschen Bevölkerung wurde, bevor Anfang der 1970er-Jahre die neuen Bewohner:innen für den Bau einer Talsperre umgesiedelt wurden. Eine unerwartete transnationale Dimension des lokalen Erbes entdeckte sie in den noch erhaltenen Sammlungen der Preßnitzer Musikerinnen, die ab dem frühen 19. Jahrhundert als beliebte Damenkapellen weltweit, also auch in europäischen Kolonien, unterwegs waren. In diesem Fall wird das materielle Erbe (Souvenirs) zum Träger kontroverser Erinnerungsschichten, da es die Erzählung einer „kolonialen Unschuld“ der böhmischen Länder infrage stellt.

Wie sich das mehr oder weniger latente Nachleben deutschen Kulturerbes in der Slowakei gestaltet, stand im Mittelpunkt von MICHAL KORHELS (Lüneburg/Warschau) Präsentation. Als Mitglied des ERC-Forschungsprojekts „Recycling the German Ghosts. Resettlement Cultures in Poland, Czechia and Slovakia after 1945“ untersucht Korhel Orte, Gegenstände und andere materielle Spuren, die von der deutschen Bevölkerung in der heutigen Westslowakei zurückgelassen wurden. Die Metapher des „Geisterhaften“ rückt dabei Aspekte des verdrängten, (scheinbar) vergessenen Kulturerbes in den Vordergrund, das allerdings nicht völlig verschwunden ist, sondern beim genauen Hinsehen wieder erinnert werden kann. Der „Spuk“ steckt demzufolge nicht in den Objekten selbst, sondern ereignet sich erst durch die Affekte der Personen, die mit ihnen interagieren.

Der letzte thematische Abschnitt der Tagung war zugleich auch der umfassendste und stand unter der Überschrift „Erbe: Produktion, Erfindung und Performanz“. Die Beiträge dessen ersten Panels befassten sich verstärkt mit der sprachlichen Dimension von Erbe.

MILOSLAV SZABÓ (Bratislava) betrachtete aus historisch-literaturwissenschaftlicher Perspektive die komplexe Beziehung zwischen Kulturerbe und (Staats-)Sozialismus. Anhand von Libuše Moníková's „Die Fassade“ und Peter Weiss' „Ästhetik des Widerstands“ machte er das Spannungsfeld zwischen Bewahren, Aneignen und Umschreiben von Erbe deutlich, mit dem sich sowohl frühe Arbeiterbewegungen als auch der späte tschechoslowakische Staat konfrontiert sahen.

HANA SVOBODOVÁ (Brno) zeigte in ihrem Vortrag zum Dialektwandel in der Region von Braunau/Broumov, wie sich die lange Geschichte des deutsch-tschechischen Sprachkontakts in Nordostböhmen bis heute am lokalen Dialekt der Bevölkerung

## **Seite D 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

nachvollziehen lässt. Das Überdauern der stark von deutschen Einflüssen geprägten Broumover Dialekte erklärt sich aus dem Umstand, dass sich hier ab 1945 vorwiegend Tschech:innen aus dem Umland ansiedelten, die ähnliche Dialekte sprachen – anders als beispielsweise im Erzgebirge, wo viele Menschen aus gänzlich anderen Regionen hinzogen und in der Folge lokale Dialekte verloren gingen.

Gleichermaßen soziolinguistisch, doch mit stärkerem Fokus auf die intergenerationelle Weitergabe sprachlich-kulturellen Erbes untersucht THERESA STANGL (Regensburg/Innsbruck) im Zuge ihrer Dissertation die deutsche Varietätenvielfalt aus der Slowakei. In ihrem Vortrag stellte sie die große Bandbreite an Aushandlungsprozessen zwischen Erlebnissgeneration, deren Kindern und der "dialektal entwurzelten" Enkelgeneration eindrücklich dar. Diese finden sich sowohl unter jenen Deutschsprechenden, die aus der Slowakei vertrieben wurden und sich in Bayern angesiedelt haben und denjenigen, die heute in einer slowakischsprachigen Mehrheitsgesellschaft leben. Die Gründe, das sprachliche Erbe der Vorfahren anzunehmen oder auszuschlagen sind dabei so vielfältig wie die Lebenssituationen und Sprachräume der interviewten Personen.

MARTIN ZÜCKERT (München) und JAN PACHOLSKI (Wrocław) sprachen beide über das Erbe der Berge als Natur- und Kulturlandschaft, jedoch aus unterschiedlichen Perspektiven. Zückert forscht unter anderem zu den Folgen staatlicher Strukturpolitik in (tschecho-)slowakischen Bergregionen nach 1945 und stellte diese am Beispiel der Niederen Tatra/Nízke Tatry vor, wo bereits 1978 ein Nationalpark eingerichtet wurde. Zentrale Fragen des Vortrags waren, inwieweit staatliche Erinnerungskultur und Naturschutz dabei zusammenspielten (Naturräume als Erinnerungslandschaften) und in welchem Verhältnis der Aufwand für die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften zum gesellschaftlichen Nutzen dieses Erbes steht. Schließlich ging Zückert der Frage nach, ob die zunehmend internationalisierten Erbe-Diskurse seit 1989 langfristig zu einer Umdeutung des bislang stark national kodierten Erbes, beispielsweise der Karpaten zu einem verbindenden Natur- und Kulturraum, führen könnten.

Pacholskis Ausführungen drehten sich um das Kulturerbe des schlesischen Riesengebirges nach dem Zweiten Weltkrieg. Wie in zahlreichen anderen, ehemals deutsch geprägten Gebieten, stand auch die hierher umgesiedelte polnische Bevölkerung vor der Herausforderung, sich eine „fremde“ Landschaft und ihr historisches Erbe anzueignen. Pacholski diagnostizierte für den Zeitraum zwischen 1945 und 1989 eine umfassende „mentale Polonisierung“ der Riesengebirgs-Landschaft, die nicht nur durch die Polonisierung von Ortsnamen geschah, sondern auch, indem landschaftliche Marker mit dem polnischen Herrschergeschlecht der Piasten in Verbindung gebracht und so in die Nationalerzählung integriert wurden. Hinzu kamen kulturelle und architektonische Importe aus den Herkunftsorten der neuen Bewohner, unter anderem aus dem Karpatenraum. Seit 1989 öffnet sich die regionale Erinnerungslandschaft aber auch für das deutsche Kulturerbe der Region, wie sich am Beispiel der Wiederentdeckung der Brüder Gerhart und Carl Hauptmann und deren Wirken im Riesengebirge beobachten lässt.

Im letzten Vortrag der Tagung setzte sich Miloš Řezník anhand zweier Fallbeispiele mit der performativen Dimension von Kulturerbe auseinander: dem kaschubischen Ścinanie kani, der symbolischen Hinrichtung eines großen Raubvogels, und dem englischen Cheese-Rolling. Neben der stark lokalen/regionalen Gebundenheit der beiden Events ist vor allem ihr Ritualcharakter bemerkenswert, durch den das immaterielle Kulturerbe gleichermaßen wieder- wie weitergegeben wird. Da keine „Aufführung“ exakt wie die andere ist und sich die Rahmenbedingungen kontinuierlich wandeln, befindet sich das

## **Seite D 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Kulturerbe in einem stetigen Aushandlungsprozess zwischen Tradition und Innovation, wobei das Streben nach Authentizität zentral bleibt. Eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Veränderung der Rituale in Bezug auf ihre Größe, Temporalität und Inszenierung spielt dabei seit dem 19. Jahrhundert der Tourismus.

Am Ende blieb noch Zeit für eine kurze Abschlussdiskussion, während der MARTIN SCHULZE WESSEL (München) rückblickend auf die vielfältigen Beiträge der Tagung drei grundlegende Verständnisebenen von Erbe vorschlug: Erstens, Erbe als etwas, das bedroht ist und bewahrt werden muss (Schützens- und Erhaltenswertes); zweitens, Erbe als etwas, das uns hinterlassen wurde und mit dem man umgehen muss – im Guten wie im Schlechten, und schließlich drittens, Erbe als etwas, das uns zur Selbstvergewisserung und Identitätsbildung dient.

Dass sich diese Ebenen, nicht nur aus grenzüberschreitender Perspektive, selbstverständlich auch immer überlagern, wurde letztendlich in jedem einzelnen Vortrag deutlich. Demzufolge ergab sich aus dem transnationalen, interdisziplinären Charakter der Tagung ein ganzes Kaleidoskop analytischer Zugänge zum Thema Erbe.

### **Konferenzübersicht:**

Anca Claudia Prodan (Cottbus/Senftenberg): Crossing Boundaries with Relational Approaches

Eva-Maria Roelevink (Freiberg): Immer drückt die Geschichte? Eine unternehmenshistorische Perspektive auf das Erbe der Vergangenheit

Tereza Juhászová (Praha): Lokale Zugehörigkeit durch industrielles Erbe: Eine mehrsprachige Gemeinschaft in der Ostslowakei

**Podiumsdiskussion im Theater** (Městské Tylovo divadlo): Pavel Bezouška (Kutná Hora), Jens Baumann (Dresden), Katarina Tarao Vošková (Bratislava)

### **Erbe, Grenzraum und kulturelle Kontakzonen**

Sabine Stach (Leipzig): Latentes Erbe, Dunkles Erbe, Wessen Erbe? Die ehemaligen Zittwerke in Klein-Schönau/Sieniawka

Veronika Kupková (Ustí nad Labem): Mapping the Invisible: the Legacy of Czech-German borderland (case study Pressnitz)

Michal Korhel (Lüneburg/Warschau): Die Geister von Hauerland: Deutsches Erbe der Region Oberes Neutra seit 1945

### **Erbe: Produktion, Erfindung und Performanz**

Miloslav Szabó (Bratislava): Umschreiben des kulturellen Erbes in der Literatur der 1980er Jahre: Peter Weiss und Libuše Moníková im Vergleich

Hana Svobodová (Brno): Sprachkontakt als kulturelles Erbe: Dialektwandel in Braunau/Broumov nach 1945

## **Seite D 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Theresa Stangl (Innsbruck): Zwischen Bewahrung und Bedeutungsverlust: Die deutsche Varietätenvielfalt aus der Slowakei als Erbe im intergeneratio-nellen Vergleich

Martin Zückert (München): Das Erbe der Berge. Ansätze des Bewahrens in den Karpaten seit den 1960er Jahren

Jan Pacholski (Wrocław): Kulturerbe des schlesischen Riesengebirges nach 1945: zwischen fremden Importen und (Re-)Konstruktionen von alten Mythen

Miloš Řezník (Chemnitz): Ścinanie kani und Cheese-Rolling: Erbe als Per-formanz im regionalen Kontext

### Zitation

Anne Kleinbauer, Tagungsbericht: „Erbe“ – *Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive*, in: H-Soz-Kult, 03.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-159990>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **04) International Scientific Symposium Encyclopaedia of Yugoslavia and the Production of Knowledge during the Socialist Regime (1950–1990)**

Organisatoren: Miroslav-Krleža-Institut für Lexikografie

Zagreb

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.09.2025 - 19.09.2025**

Von

Leonard Matthäus, Institut für Slawistik und Hungarologie, Humboldt-Universität zu Berlin

Die Enzyklopädie Jugoslawiens (EJ) war ein Vorzeigeprojekt des sozialistischen innerjugoslawischen Nation-Buildings im Bereich der Kultur und Wissenschaft. Sie wurde vom Jugoslawischen Lexikografischen Institut Miroslav-Krleža herausgegeben. Die erste Ausgabe der EJ (1955–1971) erschien auf Kroatisch und Serbisch. Die zweite und, durch den Zerfall Jugoslawiens, unvollendete Version der EJ (1980–1990) wurde in slowenischer, serbokroatischer, mazedonischer, ungarischer und albanischer Sprache veröffentlicht. Ziel der EJ war es, den Völkern und Völkerschaften Jugoslawiens ein gemeinsames Identitätsgefühl zu geben und dies auf Basis gemeinsamer kultureller und historischer Bezüge. Gleichzeitig hatte das Projekt die Aufgabe, auch auf Ebene der einzelnen Republiken und autonomen Provinzen zur Identitätsbildung beizutragen. Dies war ein widersprüchliches Vorhaben. Es sollte also sowohl eine gesamte jugoslawische Identität stärken als auch die Entwicklung der Identitäten der sechs konstitutiven Völker und weiterer Nationalitäten fördern.

## **Seite D 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

An dieser Stelle setzt das Forschungsprojekt an. Es geht über die bisherige, stark auf Miroslav Krleža fokussierte Forschung hinaus und untersucht die Rolle der EJ in der Wissensproduktion.

Das Projekt geht dabei unter anderem den folgenden Fragen nach: Wie stellt die EJ die Idee der Nation auf jugoslawischer und regionaler Ebene dar? Inwieweit werden in der EJ politische Positionen oder nationale Voreingenommenheit widergespiegelt? Wie beeinflusste der nationenbildende Anspruch der EJ die Wissensproduktion? Welche Wirkung hatte die EJ auf die jugoslawische Öffentlichkeit?

Besonders wichtig war die EJ in den Regionen, die historisch stark von Serbien dominiert wurden, aber durch politische und kulturelle Reformen mehr Eigenständigkeit erhielten. Dazu zählten: Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Vojvodina und Kosovo. Für diese oft infrastrukturell benachteiligten Regionen bot die EJ erstmals ein Forum, um kulturelle und akademische Positionierung zu fördern und sich sowohl innerhalb Jugoslawiens als auch international zu legitimieren.

Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf vier zentrale Aspekte der EJ: 1.) Inhalte zur Nationenbildung, untersucht mit Hilfe von Frame-Analyse als diskursanalytischem Ansatz. 2.) Die Autorinnen und Autoren einschlägiger Artikel, analysiert anhand ihrer Biografien und akademischen Tätigkeiten außerhalb der EJ. 3.) Die institutionelle Struktur des Herausgebers. 4.) Der politische und gesellschaftliche Kontext, erschlossen durch Archivquellen, Zeitungsanalysen sowie Interviews mit ehemaligen Mitarbeitenden der EJ in Zagreb, Belgrad, Prishtina und Skopje.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Darstellung der albanischen Bevölkerung und des Kosovo in der EJ sowie auf der albanischsprachigen Ausgabe der zweiten Auflage der Enzyklopädie.

Die Vorträge berichteten über die verschiedensten Themen, rund um Enzyklopädie Jugoslawiens, wobei jeder der Referenten seine eigenen Forschungsprojekte und Ergebnisse vorstellte. Darunter waren z.B. Beiträge über Themen, wie die bosnischen Franziskaner, oder die jugoslawisch-tschechoslowakischen Beziehungen in der EJ. Wegen dieser Menge an Vorträgen, möchte ich im Folgenden auf drei Vorträge genauer eingehen:

In dem Vortrag von CHRISTAN VOSS (Berlin), wurden unter dem Titel *Unique selling points of the Albanian version Enciklopedia e Jugosllavisë* Besonderheiten und die Bedeutung der albanischen Version der Enzyklopädie Jugoslawiens diskutiert. In den Jahren 1984 und 1987 erschienen die ersten beiden Bände der zweiten Edition der Enzyklopädie Jugoslawiens auch auf albanischer Sprache. Aufgrund des Zerfalls Jugoslawiens konnten keine weiteren Bände dieser Versionen des Buches veröffentlicht werden. Dies geschah im Kontext der in den 1970er- und 1980er-Jahren immer wieder aufflammenden Debatte über eine „siebte Jugoslawische Republik“ im Kosovo, welche 1981 zu Protesten und Unruhen im gesamten Kosovo führte. Aufgrund der Unterschiede zwischen dem albanischen und slawischen Alphabet, kann man in der albanischen Version Beiträge finden, welche in den südslawischen Versionen des Buches nicht erscheinen konnten.

Ein Beispiel dafür, sind die Artikel über „Deutsche in Jugoslawien“ und die „Deutsch-Jugoslawischen Beziehungen“, welche in der albanischen Version unter gj- zu finden sind, während sie in den südslawischen Versionen erst unter nj- erschienen wären. Dabei

## **Seite D 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

wurde im Artikel über die „Deutsch-Jugoslawischen Beziehungen“ nur das Verhältnis zur westdeutschen BRD beschrieben, während die Existenz der sowjetisch kontrollierten DDR ignoriert wird.

Am zweiten Tag des Symposiums hielt PIOTR MIROCHA (Krakau) vom Slawistik Institut in Krakow seinen Vortrag mit dem Titel *Europe today, in Jugoslavica: a corpus-based analysis of the discourse on Europe in the Encyclopaedia of Yugoslavia*. In diesem präsentierte Piotr Mirocha seine korpusbasierte Analyse über den Diskurs über Europa innerhalb der Enzyklopädie Jugoslawiens.

In bereits vergangenen Forschungsprojekten wurde Krležas Verständnis und fundamentale Rolle in der Erstellung eines blockfreien Selbstverständnisses Jugoslawiens beleuchtet, weswegen eine Korpusanalyse innerhalb der Enzyklopädie Jugoslawiens nahe lag.

Dabei war der Begriff Europa, im Vergleich zu der Kreation einer gemeinsamen jugoslawischen Identität, für die Enzyklopädie Jugoslawiens nicht von zentraler Bedeutung, spielt allerdings aus diesem Grund eine ausschlaggebende Rolle in der Positionierung Jugoslawiens als Blockfreier Staat innerhalb Europas. Hierbei beleuchtete Mirocha die Bedeutung verschiedener Begriffe, in dem er ihr Auftreten und die Häufigkeit in Verbindung mit dem Wort Europa analysierte. So teilte er die Begriffe, welche in Verbindung mit dem Wort Europa standen in verschiedene Kategorien auf, wie z.B. das „Selbst“ (südost-, südöst-, Balkan), der „mächtige Andere“ (west-, mittel-, Italien, Reich), aber auch das „Fremde“ (türkisch-). Markant war der nachlassende Gebrauch des Possessivpronomens „naš“ (unser), den Mirocha quantifizieren konnte.

Der letzte Vortrag der Konferenz wurde von SABINA FERHADBEGOVIĆ (Wien), über das Thema *Scenes of Mass Atrocities. Genocide and Crimes Against Humanity in the Encyclopedia of Yugoslavia* gehalten. Dabei beschäftigte sich Ferhadbegović mit dem Umgang mit Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit innerhalb der Enzyklopädie Jugoslawiens. Die Folgen und Bedeutung von den Verbrechen des Zweiten Weltkrieges auf dem Balkan sind von entscheidender Bedeutung für die Erinnerung an die Befreiung Jugoslawiens durch Titos Partisanen.

In der EJ wurde der Begriff „genocid“ vermieden und stattdessen „pokolj“ verwendet. Dies beschrieb Ferhadbegović als „Genozid ohne Genozid“. Dabei wird in der EJ allerdings das Narrativ des „Monsters“ vertreten, bei dem die jugoslawischen Kollaborateure teilweise brutaler waren als die Deutschen. Der Holocaust ist dabei in der EJ als konzeptionelle Kategorie abwesend. In der EJ wurden somit die Verbrechen in Konzentrationslagern auf dem Balkan zu einem Symbol des Widerstandes und der antifaschistischen Einheit umgewandelt.

Am Ende des zweiten Tages des Symposiums gab es eine abschließende Diskussion, bei welcher über die Zukunft des Forschungsprojektes gesprochen wurde. Allgemein war man sich einig das Projekt fortzuführen, wobei sogar der Vorschlag geäußert wurde, die Forschung noch auf weitere Enzyklopädien über die EJ hinaus zu erweitern. Außerdem sprach man darüber sich erneut zu treffen, um weitere Forschungsergebnisse vorzustellen.

### **Konferenzübersicht:**

Bruno Kragić (Zagreb) / Filip Hameršak (Zagreb) / Christian Voss (Berlin) / Josip Mihaljević (Zagreb) / Dino Mujadžević (Slavonski Brod): Begrüßungsreden

**1. Panel**

Pavle Bonča (Zagreb): Pledoaje za »slovensku« civilizaciju: srednjovjekovna likovna baština u Enciklopediji Jugoslavije

Rudolf Barišić (Zagreb): Teme bosanskih franjevaca u Enciklopediji Jugoslavije

Davor Dukić (Zagreb): Dubrovačka književnost u Enciklopediji Jugoslavije

Dino Mujadžević (Zagreb): Almost an Appreciation: Ottoman Legacy in the Second Edition of the Encyclopedia of Yugoslavia (1980–1990)

**2 Panel**

Željko Karaula (Bijelovar): Hrvatski narodni preporod (ilirski pokret) i njegovi nositelji u prvom izdanju Enciklopedije Jugoslavije

Stjepan Matković (Zagreb): Pravaštvo u Enciklopediji Jugoslavije

Filip Hameršak (Zagreb): Vojnopovijesne teme u prvom izdanju Enciklopedije Jugoslavije s obzirom na anulirani članak Vladimira Kalečaka

Tea Rogić Musa (Zagreb): Implicitni odjeci Hrvatske književne laži u književnopovijesnom diskursu u prvom izdanju Enciklopedije Jugoslavije

**3. Panel**

Josip Mihaljević (Zagreb): Partijski otpadnici u enciklopedijskim izdanjima Socijalističke Federativne Republike Jugoslavije

Dino Staničić (Zagreb): Enciklopedija kao Refugium Peccatorum? – prilog razumijevanju kulturno-društvene uloge i percepcije Leksikografskoga zavoda 1950–1972.

Ivan Samardžija (Zagreb): Krleža i glasilo Naprijed 1952. – prozivka, osobe, odgovor

Karla Lončar / Ana Šeparović (Zagreb): Konstrukcija znanja o hrvatskim umjetnicama u Enciklopediji Jugoslavije: kulturalna analiza

**4. Panel**

Vlatka Dugački (Zagreb): Kulturno-prosvjetni odnosi Čehoslovačke i Jugoslavije u socijalističkom razdoblju. Perspektiva iz Enciklopedije Jugoslavije

Goran Arčabić (Zagreb): Interpretacija razdoblja komandne privrede i centralnoga planiranja u socijalističkoj Jugoslaviji (1947–1952) u Enciklopediji Jugoslavije

Vladimir Geiger / Martina Grahek Ravančić (Zagreb): Ljudski gubitci na području Nezavisne Države Hrvatske u Drugom svjetskom ratu u natuknicama Enciklopedije Jugoslavije

Christian Voss (Berlin): Unique selling points of the Albanian version Enciklopedia e Jugosllavisë

**5. Panel**

Darja Kerec (Ljubljana): Slovene History in the Encyclopedia of Yugoslavia

Ivana Crljenko (Zadar): Comparative Analysis of Geographical Content on Yugoslavia and its Federal Units in the Encyclopaedia of Yugoslavia

Amir Duranović (Sarajewo): Oblikovanje (enciklopedijskoga) znanja o sebi: Socijalistička Republika Bosna i Hercegovina – Separat iz II izdanja Enciklopedije Jugoslavije u savremenoj historiografskoj perspektivi

Naum Trajanovski (Warschau): The Macedonian sociology under state socialism: Continuities and discontinuities (1945–early 1970s)

**6. Panel**

Branimir Janković (Zagreb): Alternativni nacionalni enciklopedijski projekti: slučaj Enciklopedije hrvatske povijesti i kulture (1980)

Piotr Mirocha (Krakau): Europe today, in Jugoslavica: a corpus-based analysis of the discourse on Europe in the Encyclopaedia of Yugoslavia

Gregor Pobežin / Petra Testen Koren (Zagreb): What does a review of the biographies in The Slovenian Biographical Lexicon (1925–1991) and the Encyclopaedia of Yugoslavia (1955–1971) tell us about the »knowledge production« constraints in the socialist period 1950–1990?

Sabina Ferhadbegović (Wien): Scenes of Mass Atrocities. Genocide and Crimes Against Humanity in the Encyclopedia of Yugoslavia (Zoom)

Zitation

Leonard Matthäus, Tagungsbericht: *International Scientific Symposium Encyclopaedia of Yugoslavia and the Production of Knowledge during the Socialist Regime (1950–1990)*, in: H-Soz-Kult, 12.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160023>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**05) HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich**

**[Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich. Sektion auf dem 55. Deutschen Historikertag](#)**

Organisatoren: Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Universität Bonn)

Ausrichter: Universität Bonn  
53113 Bonn

## Seite D 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026

Fand statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**18.09.2025**

Url der Konferenzwebsite

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/globale-netzwerke-regionale-machtstrukturen-beispiele-aus-ostmitteleuropa-im-diachronen-vergleich/>

Von

Dariusz Adamczyk / Jan Musekamp, Deutsches Historisches Institut Warschau; Anka Steffen, Universität Wien

Ausgangspunkt dieser Sektion war unser Verständnis des „globalen Netzwerks“, eines heute weitgehend positiv konnotierten Begriffs. In diesem Zusammenhang denken wir an grenzenlose Kommunikation, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch oder ganz profan an Reisemöglichkeiten. Gleichzeitig sind wir uns zunehmend der Schattenseiten globaler Netzwerke bewusst, die sich als unkontrollierte Machtstrukturen manifestieren, wie im Einfluss von Social-Media-Firmen, multinationalen Konzernen und Desinformationskampagnen. Aus infrastruktureller Sicht hat bereits Dirk van Laak in seiner Arbeit „Alles im Fluss“ auf diese Dichotomien hingewiesen.<sup>[1]</sup>

Die unterschiedlichen Ausprägungen globaler Vernetzung, aber auch deren beständigen Wandel bis hin zum Zerfall, eruierte die Sektion aus einer diachronen Perspektive. Die auf Ostmitteleuropa fokussierten Beiträge zu Handels- und Infrastrukturnetzwerken des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts zeigten auf, wie globale Netzwerke regionale Machtstrukturen begünstigten und diese festigten. Alle Beiträge operierten mit Slavoj Žižeks Vorstellung „systemischer Gewalt“, welche die unterschwelligeren Machtmechanismen anspricht, die sowohl sozioökonomischem als auch soziopolitischem Austausch inhärent sind.<sup>[2]</sup> Die Zirkulation arabischer Silbermünzen im Piastenreich des 10. Jahrhunderts, der Konsum schlesischer Leinenstoffe in Westafrika und der Karibik im 17. und 18. Jahrhundert sowie der Eisenbahnbau im preußisch-russländischen Grenzgebiet im 19. Jahrhundert veranschaulichten die Langzeitinterdependenzen, die von globalen Netzwerken auf regionale Machtstrukturen – und vice versa – ausgingen. Anhand dieser Beispiele porträtierte die Sektion Ostmitteleuropa als einen Resonanzraum globaler Netzwerke und damit verbundener Machtdynamiken – eine Kontextualisierung, die diese Region in den historischen Wissenschaften selten erfährt.

DARIUSZ ADAMCZYK (Warschau) sprach über „Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten“. Der Beitrag interpretierte Machtdynamiken im frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa neu und verknüpfte sie mit kommerziellen und ökonomischen Entwicklungen in der islamischen Welt. Adamczyk zeigte auf, dass das 10. Jahrhundert für die Entwicklung Ostmitteleuropas fundamental war. In jener Zeit entstanden zwischen Posen, Prag und Kyjiw neuartige Macht- und Herrschaftszentren, deren Entfaltung mit interkontinentalen Handelsnetzwerken aufs Engste verknüpft war. Gegen arabische Münzen, die sogenannten Dirhams, wurden überwiegend Sklaven eingetauscht, die auf islamische Märkte zwischen Samarkand in Zentralasien und Córdoba in Arabisch-Spanien verschleppt wurden. Dieser Sachverhalt wirft eine Reihe von Forschungsproblemen auf, die im Rahmen des Beitrags geklärt wurden. Dazu gehörte die Frage, in welchen Gebieten Warlords ihre Sklavenjagden durchführten und welche Bedeutung der Zugang zu arabischem Silber für die Piasten hatte. Schließlich untersuchte der Beitrag, wie Netzwerke systemischer Gewalt mit der Expansion früherer Staaten in der Region korrelierten. <sup>[3]</sup>

Methodisch setzte Adamczyk Schriftzeugnisse mit den numismatischen und archäologischen Befunden in Beziehung. Erstere umfassen in erster Linie arabische Berichte, die häufig auf den Handel mit Menschen aus dem „Norden“ rekurrieren. Ergänzt werden diese durch Chroniken und Sagas, die verschiedene Formen von Sklaverei und Versklavung im östlichen Europa erwähnen. Eine zweite Quellengruppe besteht aus Funden arabischer Münzen. Man kann mit gutem Grund annehmen, dass sie zu einem großen Teil gegen Sklaven eingetauscht wurden. Chronologie und Geografie dieser Silberfunde erlauben Rückschlüsse auf die Herkunft der beteiligten Akteure und ermöglichen gleichzeitig eine Rekonstruktion ihrer Netzwerke. Indem der Wert der bislang entdeckten Münzen – zuzüglich jener Schmuckstücke und Barren, die aus den eingeschmolzenen Dirhams hergestellt wurden – mit Sklavenpreisen im arabischen Raum in Bezug gesetzt wird, lassen sich Aussagen zu den Größenordnungen dieses interkontinentalen Sklavenhandels treffen. Drittens wurden archäologische Befunde interpretiert. So deuten Brandschichten, Pfeilspitzen und Skelettfunde männlicher Erwachsener aus Burgwällen und Siedlungen auf ein hohes Maß an Gewalt hin. Sie implizieren, dass bei Kriegshandlungen Frauen und Kinder verschleppt und teilweise auf Sklavenmärkten verkauft wurden. Die piastischen Fürsten übernahmen in diesem System zwei Funktionen: Zum einen stellten sie regionale Herrschaftszentren dar; zum anderen fungierten sie als „Gewaltmärkte“<sup>[4]</sup>, also Orte, an denen Warlords ihre Beute zum Verkauf anboten. Der Geografie der zerstörten Stammesburgen nach zu urteilen, fielen den Piasten vor allem die südlich der mittleren Warthe ansässigen Bevölkerungsgruppen zum Opfer. Für die Eliten der aufstrebenden Staaten war der Zugang zu Edelmetallen und Luxusgütern von zentraler Bedeutung, um Prestige zu erlangen und ihren sozialen Status zur Schau zu stellen. Die öffentliche Verteilung von Silber diente der symbolischen Kommunikation und als Transmissionsriemen zwischen dem Herrscher und seiner Gefolgschaft.<sup>[5]</sup> Demgemäß spielten die Dirhams eine politische Schlüsselfunktion.

In ihrem Beitrag thematisierte ANKA STEFFEN (Wien) den Zusammenhang von schlesischer Gutsherrschaft und transatlantischer Menschenverschleppungen im 17. und 18. Jahrhundert. Sie argumentierte, dass lokale Machtdynamiken und die Robustheit (nieder-)schlesischer Gutsherrschaft und -wirtschaft nur vor dem Hintergrund dieser Verschleppungen aus Afrika und interkontinentaler Warenströme zu erklären seien. Im Mittelpunkt ihres Beitrags stand Schlesien, eine historische Provinz, die in Diskussionen über profitables Wirtschaften und/oder Sklaverei in der Regel nicht vorkommt. Die schlesische Leinenherstellung in der Frühen Neuzeit war jedoch eng mit Menschenhandel und der Plantagensklaverei verbunden und wurde äußerst profitabel betrieben. Schlesische Leinwand war erstens eine marktorientiert angepasste Handelsware, die entweder den Bedarf freier Konsument:innen in Afrika befriedigte oder als gesellschaftlich hierarchisierendes Bekleidungsmaterial für Versklavte und arme Weiße in den Kolonien diente. Um die Verkaufspreise von Leinenartikeln für den Export nach Übersee niedrig zu halten, setzte die schlesische Handelsoligarchie zweitens auf die Institution der Leibeigenschaft, um bäuerliche Spinner:innen und Weber auszubeuten. Als Gutsherren verknüpften schlesische Leinwandkaufleute Umbrüche im ländlichen Agrargebiet Schlesiens mit Prozessen im atlantischen Raum. Sie schufen sich nach dem Dreißigjährigen Krieg ihr Leinwand-Eldorado und handelten aus einer Machtposition heraus – sowohl westeuropäischen Sklavenhändlern als auch ihren Gutsuntertänigen gegenüber. Steffen führte aus, dass die gutsherrlichen Machtstrukturen in der schlesischen Riesengebirgsregion damit einerseits Ergebnis globaler Netzwerke waren, gleichzeitig aber auch Ursache für ein Festhalten an – sehr produktiver – Gutswirtschaft. Die ausbleibenden Investitionen in die Technisierung der Textilproduktion Schlesiens lassen sich daher nicht als eine „rückständige“ Entwicklung deuten, wie dies in der bisherigen Literatur oft behauptet wurde<sup>[6]</sup>, sondern sind vielmehr auf rationale Überlegungen der schlesischen Kaufmannschaft zurückzuführen, deren „Mensch-

Maschinen“ im Unterhalt wesentlich kostengünstiger waren als die Anschaffung und Wartung teurer mechanischer Spinnmaschinen und Webstühle. Dennoch könne der Region nicht pauschal attestiert werden, sie habe „den Schritt ins industrielle Zeitalter verpasst“<sup>[7]</sup>, so Steffen, denn nach der alten Kaufmannselite erkannten Mitte des 19. Jahrhunderts neue Unternehmer die sich hartnäckig haltenden „Benachteiligungsstrukturen“ in der Provinz und rekrutierten die verarmte Landbevölkerung als Niedriglohnarbeitskräfte für ihre Textilfabriken.<sup>[8]</sup> Der Beitrag lud damit dazu ein, die wirtschaftliche Modernisierung Ostmitteleuropas aus einer Langzeitperspektive jenseits klischeebehafteter Ost-West-Dichotomien neu zu diskutieren und dabei die Mechanismen systemischer Gewalt herauszuarbeiten.

In seinem Beitrag diskutierte JAN MUSEKAMP (Warschau) ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Machterhalt und Widerstand. Nach Musekamp stellte die Eisenbahn eine Netzwerkinfrastruktur par excellence dar, die Orte und Menschen grenzüberschreitend enger miteinander verknüpfte, wie er am Beispiel der Königlich-Preußischen Ostbahn Berlin-Königsberg und ihrer grenzüberschreitenden Verbindungslinien exemplarisch gezeigt hat. Bereits in den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz trat jedoch auch die Dichotomie dieser Neuerung zutage. So dienten Eisenbahnen einerseits der wirtschaftlichen Vernetzung, dem Ideenaustausch und dem Reisen, andererseits aber auch der geostrategischen Planung. Hatten die frühen Eisenbahn pioniere noch überwiegend eine friedliche Nutzung des neuartigen Verkehrsmittels im Sinn, so trat bald auch das Militär auf den Plan, das die Bahn zur Kontrolle oder Unterwerfung annektierten Territoriums wie in den USA (Expansion nach Westen) und dem Russländischen Reich (Expansion nach Osten) nutzte. Die Eisenbahn war für die einen eine „Maschine, die den Krieg selbst zerstört“<sup>[9]</sup>, für die anderen aber eine „Road to Power“<sup>[10]</sup>, die der Ausübung von Macht im symbolischen wie militärischen Sinne diene.

Musekamps Beitrag legte einen Schwerpunkt auf das preußisch-russländisch-polnische Grenzland südlich von Thorn (Toruń), in dem in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein grenzüberschreitendes Infrastrukturprojekt – die Bromberg-Warschauer Eisenbahn – wesentlich zur Herausbildung eines eng verschränkten Grenzlandes beitrug, einem „entangled borderspace“.<sup>[11]</sup> Diese Region wurde seit dem Wiener Kongress von einer neuen politischen Grenze durchzogen, die historische Wirtschaftseinheiten voneinander trennte. Die Eisenbahn schuf in dieser Region Möglichkeitsräume, die von unterschiedlichen Akteuren für ihre Interessen genutzt wurden. So nutzten Schmuggler:innen diese Bahnlinie für ihre Geschäfte, sie war aber auch Lebensader der polnischen Nationalbewegung, die mittels Reisen und der Zirkulation von Druckerzeugnissen wichtige Zentren der Bewegung in Warschau, Krakau, Posen und Paris miteinander verband und sie zu Beginn des polnischen Januaraufstands 1863 auch für den militärischen Nachschub nutzte. Gleichzeitig war sie Teil eines globalen Infrastrukturnetzwerks, das vom Russländischen Reich bis zu den Atlantikhäfen und über Schifffahrtsverbindungen bis nach Amerika reichte. Im Sinne systemischer Gewalt diene die Bahn aber auch dem russländischen Militär als entscheidende Nachschubrouten zur Niederschlagung des Aufstandes – ein „Sieg der Reaktion mit Hilfe revolutionärer Technik“, wie Klaus-Jürgen Bremm am Beispiel der Revolutionen von 1848/49 argumentiert hat.<sup>[12]</sup> Diese Erfahrungen der militärischen Nutzung von Bahnen wurden global rezipiert und in anderen Konflikten todbringend angewandt. Der Beitrag regte insgesamt zur Diskussion über die Dichotomien und Machtdynamiken von Infrastrukturnetzwerken in Vergangenheit und Gegenwart an.

HANS-JÜRGEN BÖMELBURG (Gießen) kommentierte die Vorträge und moderierte die Diskussion. Er wies insbesondere darauf hin, wie wichtig diachrone Vergleiche zu

## Seite D 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026

ähnlichen Fragenkomplexen seien, auch wenn sie der traditionellen Epochenaufteilung entgegenstehen. Darüber hinaus sei es an der Zeit, Forschungen zum östlichen Europa stärker als bisher in die Debatten der Globalgeschichte, der unfreien Arbeit und des Kapitalismus insgesamt einzubringen – ganz im Sinne der Arbeiten der Sektionsmitglieder.

### Sektionsübersicht:

Sektionsleitung: Jan Musekamp (Warschau) / Anka Steffen (Wien) / Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

Dariusz Adamczyk (Warschau): Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten

Anka Steffen (Wien): Handels„herren“. Transatlantischer Leinwandhandel und Leibeigenschaft in Schlesien

Jan Musekamp (Warschau): Ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts zwischen Machterhalt und Widerstand

Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

### Anmerkungen:

[1] Dirk van Laak, Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft - Geschichte und Zukunft unserer Gesellschaft, Frankfurt am Main 2018.

[2] Slavoj Žižek, Gewalt. Sechs abseitige Reflektionen, 2. überarb. Aufl., Hamburg 2011 (1. Aufl. 2007).

[3] Dariusz Adamczyk, Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive (800–1100), Wiesbaden 2014.

[4] Georg Elwert, „Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt“, in: Trutz von Trotha (Hrsg.), Soziologie der Gewalt, Opladen 1997, S. 86–101.

[5] Dariusz Adamczyk, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen oder fiskalische Währungslandschaften? Edelmetalle, Silberverteilungsnetzwerke und Gesellschaften in Ostmitteleuropa (800-1200), Wiesbaden 2020.

[6] Siegfried Kühn, Der Hirschberger Leinwand- und Schleierhandel von 1648–1806, Neudruck der Ausgabe Breslau 1938, Aalen 1982, S. 59, 126; Herbert Kisch, The Textile Industries in Silesia and the Rhineland: A Comparative Study in Industrialization, in: The Journal of Economic History 19 (1959) 4, S. 541–564. Zuletzt Marcel Boldorf, Europäische Leinenregionen im Wandel.

Institutionelle Weichenstellungen in Schlesien und Irland 1750–1850, Köln 2006, insb. S. 177.

[7] Boldorf, Europäische Leinenregionen, S. 192.

[8] Anka Steffen, Am leinenen Faden. Schlesiens Wirtschaft im globalen Kontext der frühen Neuzeit, Stuttgart 2025, insb. S. 314–331.

[9] Friedrich List, Deutschlands Eisenbahn in militärischer Beziehung, in: Erwin v. Beckerath / Erwin Stühler (Hrsg.), Friedrich List. Schriften zum Verkehrswesen. Teil 1, Berlin 1929, S. 267.

[10] Steven G. Marks, Road to Power. The Trans-Siberian Railroad and the Colonization of Asian Russia, 1850 – 1917, Ithaka 1991.

[11] Jan Musekamp, Shifting Lines, Entangled Borderlands. Mobilities and Migration Along the Prussian Eastern Railroad, Bloomington 2024, S. 9–10.

[12] Klaus-Jürgen Bremm, Die Eisenbahnen in der Revolution von 1848/49 - Sieg der Reaktion mit Hilfe revolutionärer Technik, in: Jahrbuch für Eisenbahngeschichte 2006/2007, S. 25–30.

### Zitation

Jan Musekamp / Anka Steffen, Tagungsbericht: *HT 2025: Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160711>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg**

**Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg –  
Anerkennung, Verantwortung und Herausforderungen 80 Jahre nach dem Zweiten  
Weltkrieg**

Organisatoren: Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg; Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften; Romani-Studies-Programm der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag; Ausschuss für die Entschädigung der Roma-Holocaust-Opfer; Menda Yek e.V.  
Prag

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**12.09.2025 - 14.09.2025**

Von

Mareike Otters, Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen; Franz-Elias Schneck, Ludwig-Uhland-Institut, Eberhard-Karls Universität Tübingen

Wie erinnern wir den Völkermord an Sinti und Roma heute? Aus welcher Perspektive betrachten wir die nationalsozialistischen Verbrechen und seine Opfer? Wie zeigen sich Kontinuitäten bis in unsere Gegenwart? Im Rahmen einer dreitägigen internationalen Konferenz kamen Aktivist:innen, Nachkommen der Opfer, Forschende und Vertreter:innen öffentlicher Institutionen zusammen, um sich über zeitgenössische Herausforderungen in der Erinnerungskultur und Forschung über den NS-Völkermord an Sinti und Roma in Europa auszutauschen. Im Zentrum der Reflektion standen ethische Fragen bei der Erforschung und Vermittlung sowie die Bedeutung und der Umgang mit intergenerationellem Trauma.

Eröffnet wurde die Konferenz am 12. September im Kino Ponrepo mit der internationalen Premiere der Dokumentarfilme „Když se bolest dědí“ („Wenn Schmerzen vererbt werden“, Verein der Sinti und Roma in der Tschechischen Republik, CZ 2025) und „Auschwitz verlassen“ (Menda Yek e.V., DE 2024). Die Filme begleiten tschechische bzw. deutsche Angehörige von Holocaust-Überlebenden bei ihren Besuchen in KZ-Gedenkstätten und legen durch Interviews die traumatischen Auswirkungen der NS-Verbrechen auf die nachfolgenden Generationen offen. Im Anschluss an die Filmvorführung sprachen Protagonisten und Filmemacher über die Nachwirkungen der Dreharbeiten und die Bedeutung der Filme für die beteiligten Familien, aber auch für Angehörige der Minderheiten allgemein.

Eine Besonderheit der internationalen Konferenz, die am 13. September in der Straka-Akademie stattfand, war die enge Kooperation von Wissenschaftler:innen mit Angehörigen der Opfer des NS-Völkermordes bei der Gestaltung des dreitägigen Programms und der Konzeption der Zusammensetzung der drei Panels. Durch diese Form der Partizipation unterstützte sie die Selbstorganisationen bei der Durchsetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Dass die Konferenz internationales Interesse fand, zeigte sich u.a. in der Teilnahme von polnischen Verbänden von Sinti und Roma. Die politische Relevanz der Veranstaltung unterstrich die Schirmherrschaft von Lucie Fuková, Beauftragte der tschechischen Regierung für Angelegenheiten der Roma-Minderheit, und dem Parlamentarischen Staatssekretär Michael Brand, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma in Deutschland.

## **Seite D 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Erklärtes Ziel der Organisatorinnen Renata Berkyová (Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften) und Verena Meier (Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg) war es, gemeinsam mit Angehörigen Perspektiven auf den Umgang mit der Geschichte des NS-Völkermordes in der Gegenwart zu entwickeln. Alle vortragenden Angehörigen leiteten ihre Präsentationen mit kurzen Familiengeschichten ein und teilten damit ihre persönliche Betroffenheit und Motivation für ihre Erinnerungsarbeit mit den Konferenzteilnehmenden. Darüber hinaus verbanden sie die großen Themen der Konferenz wie etwa das des intergenerationellen Traumas und das des Kampfes um Entschädigungen oder für Gedenkort mit individuellen und gegenwärtig relevanten Geschichten.

Das erste Panel beleuchtete den Themenkomplex des intergenerationellen Traumas. EMÍLIE MACHÁLKOVÁ (Brno) beendete den Vortrag über die Geschichte ihrer Familie mit einer Aussage ihrer Mutter: „Die Erinnerung ist keine Last, die Erinnerung ist eine Gabe, wenn wir sie weitergeben, bleiben wir zusammen.“ Das Erzählen, die Erinnerungsarbeit der Familie und auch ihr eigenes Engagement in der Theaterarbeit mit jungen und/ oder benachteiligten Menschen zeigen sich vor diesem Hintergrund als Trauma bewältigende Kräfte. MARGITTA STEINBACH (Berlin) berichtete über Schwierigkeiten der Nachkommen bei der Aufarbeitung der familiären Traumata, die unter anderem durch einen Mangel an öffentlichem Bewusstsein für die Thematik, an wissenschaftlichen Forschungen und an geschultem Personal bedingt sind. Der Menda Yek e.V. unterstützt Angehörige dabei, das Trauma durch Gedenkstättenbesuche und Familienrecherchen zu bearbeiten und dadurch Handlungsmacht zu stärken. Um demokratische Teilhabe zu fördern und Reproduktionen von rassistischen Strukturen zu vermeiden, müssten auch Museen, Gedenkstätten und Archive Angehörige miteinbeziehen, wenn Familiengeschichten öffentlich erzählt und mit personenbezogenen Verfolgungs-Dokumenten gearbeitet wird, so Steinbachs Plädoyer. JULIANE SOLF (Berlin) legte dar, dass die psychosoziale Betreuung der Opfer des Holocaust und ihrer Nachkommen eine gesellschaftliche Aufgabe ist. Die mittlerweile durch Bundesmittel geförderte Organisation Amcha widmete sich nach ihrer Gründung zunächst der therapeutischen Betreuung der Überlebenden der Shoah, wendet sich aber in der Gegenwart verstärkt auch den Angehörigen der zweiten Generation zu. Sie legte dar, wie das Trauma sich für Angehörige fortsetzte und durch eine anhaltende Diskriminierung und fehlende Anerkennung verstärkt wurde. Solf war es ein großes Anliegen, dass Überlebende und Angehörige nicht als „krank“, sondern als „verletzt“ wahrgenommen würden. Als Menschen, die zwar gerettet, aber nicht von der Gewalt befreit wurden.

Im zweiten Panel sprachen Angehörige der dritten und vierten Generation darüber, dass eine würdige Erinnerung die Opfer des NS-Völkermordes in Tschechien wie in Deutschland nach wie vor und seit Generationen erstritten werden muss. GIANO WEISS (Paderborn) konstatierte, dass er das Vorbild, die Geschichten, das Leid und die Stärke der Überlebenden und Opfer in seiner Familie in sich trage. Insbesondere sein Urgroßvater sei ein Vorbild für ihn. Er war ein Kämpfer: KPD-Mitglied, Wehrmachtssoldat, wurde deportiert, entkam der Rekrutierung in die Dirlwanger-Division und überlebte den NS-Völkermord. Weiss kämpft heute für die Erinnerung an den NS-Völkermord an den Sinti und Roma in Paderborn und für eine Teilhabe an der städtischen Erinnerungskultur. Er berichtete von massiven Widerständen der Stadtverwaltung gegen ein Denkmal, das explizit den im Nationalsozialismus ermordeten und verfolgten Sinti und Roma aus Paderborn gewidmet ist. Die Pläne der Stadt sehen nun ein allgemeines Denkmal für alle von „Alltagsrassismus“ betroffenen Menschen vor, das das Ausmaß der NS-Verbrechen an den Paderborner Sinti und Roma nicht ausreichend berücksichtige, so Weiß. JANA KOKYOVÁ (Hořice) berichtete von aktuellen erinnerungskulturellen Auseinandersetzungen um die Gestaltung der seit 2024 am ehemaligen Standort eines

Zwangslager für Sinti und Roma eröffneten Gedenkstätte Lety bei Písek. Kokyová's Onkel Čeněk Růžička, dessen Eltern in Lety inhaftiert waren, kämpfte lange für einen Gedenkort am Lagerstandort, wo sich seit den 1970ern eine Schweinemastanlage befand. Auf Druck von Bürgerrechtlern kaufte die tschechische Regierung das Gelände im Jahr 2017 und plante ein Denkmal in Form eines Stegs. Kokyová, die die Arbeit ihres 2022 verstorbenen Onkels heute weiterführt, unterstrich, dass die Kämpfe für Erinnerung und Teilhabe damit in der Tschechischen Republik nicht beendet seien. Auf dem 2024 eingeweihten Denkmal sind die Namen der Opfer – entgegen Absprachen mit Angehörigen - auf dem Boden angebracht und zudem kaum lesbar. Einer Lösung des Problems durch Metallkerzen, die das Begehen der Namen verhindern, und eine Tafel mit Namen, die besser lesbar ist, wurde zugestimmt, die Umsetzung steht jedoch bisher aus. FRANZ-ELIAS SCHNECK (Tübingen) will sein eigenes Buch über seine Familiengeschichte schreiben. In der Vergangenheit haben sich (Laien-)Forscher, die keine Sinti oder Roma sind, Lebensgeschichten seiner Familienangehörigen angeeignet, sie veröffentlicht und dabei rassistische Stereotypen reproduziert. Er zeigt anhand von mehreren Beispielen, dass auch Gedenkstätten noch heute in ihren zum Teil neuen Ausstellungen diskriminierende Bezeichnungen verwenden. Mit seiner Teilnahme am Projekt „Wir intervenieren!“ in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen, hat Schneck seine Stimme eingebracht und dabei geholfen, dass rassistische Sprache und Bilder in der dortigen Ausstellung über Sinti und Roma reflektiert werden.

Das dritte Panel beschäftigte sich mit geschichtswissenschaftlichen Forschungen, die auf Quellen beruhen, die zwischen der Perspektive der Täter und der der Opfer changieren. Laut RUDOLF MURKA (Otrokovice) bleiben die Verbrechen aus der Kriegszeit ungesühnt: Nicht nur der Verlust des Eigentums, das trotz Besitzunterlagen nicht erstattet wurde, sondern auch die Tatsache, dass das Unrecht nicht genügend anerkannt wird, mache den überlebenden Familien schwer zu schaffen. Seine Familie hat durch Verhaftung und Flucht Häuser, Wagen, Pferde und weiteres Eigentum verloren, das sich die lokale Bevölkerung in Folge angeeignet hat. Er bemängelt, dass bis heute in Tschechien keine Restitutions- oder Entschädigungen für diese Verluste stattgefunden haben. JIŘÍ SMLŠAL (Prag) lieferte den breiteren wissenschaftlichen Kontext zu Murkas familiengeschichtlich orientierten Vortrag. Anhand von überlieferten Dokumenten vollzieht er die Enteignungen von Roma und Sinti aus den böhmischen Ländern in den Lagern Hodonin und Lety, aber auch nach den einsetzenden Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz seit dem Jahr 1943 nach. Laut Smlsal waren breite Bevölkerungsschichten an den Verbrechen beteiligt und profitierten von der Verfolgung: darunter Staatsbedienstete, Lokalbeamte, aber auch die einfache Bevölkerung. Es gelte danach zu fragen, wie diese Geschichte das Verhältnis zwischen Mehrheitsgesellschaft und der Minderheit nach 1945 geprägt habe, da das Leiden sich nach der Befreiung fortsetzte und keine Anerkennung fand. MARKUS PAPE (Prag), der zu den frühen Aktivisten um ein würdiges Gedenken in Lety u Písku gehört, gab einen Überblick über die Geschichte des Zwangslagers Lety. Die tschechische Verwaltung hat laut Pape bei der Verfolgung der Sinti und Roma eng mit den deutschen Besatzungsbehörden zusammengearbeitet. Bereits 1927 wurden Sinti und Roma in polizeilichen Karteien erfasst und es bestanden Pläne für Zwangsarbeitslager für als „arbeitsscheu“ verfolgte Männer. Im August 1940 wurde das Lager Lety als solches eröffnet. Es unterstand der Prager Kriminaldirektion, die Wachleute stellte die tschechoslowakische Gendarmerie. Seit 1942 habe das Lager laut Pape den Charakter eines Konzentrationslagers gehabt, da auch Frauen und Kinder dorthin gebracht wurden und von dort Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau abgingen. Nach dem Krieg blieb der Großteil der Täter von Lety von Strafen verschont. Erst auf Druck der USA wurde an den Massengräbern von Lety ein kleines Denkmal eröffnet. LUKAS MEISSEL (Jerusalem/Wien) beschäftigte sich im Rahmen seiner Forschungen zur Fotografiengeschichte der Konzentrationslager mit dem Dilemma, dass ein Großteil der

## **Seite D 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

überlieferten Aufnahmen von den Erzählungen der Täter geprägt sind und noch heutige Sichtweisen auf die Lager beeinflussen. Meissel stellte zunächst fünf nach Funktionen geclusterte Genres von Fotografien aus den Konzentrationslagern vor. Um die Perspektive der Opfer in seine Betrachtung miteinzubeziehen, wendet er in seiner wissenschaftlichen Arbeit die Methode der integrierten visuellen Geschichte an, die Täterdarstellungen mit Gegenbildern und visuellen Gegennarrativen, wie z.B. Häftlingszeichnungen und -berichte, zusammenliest. Seinen Abschluss fand das Programm am 13. September mit einem Besuch der Gedenkstätte Lety u Písku. Dort konnten die Teilnehmenden, die bereits während der Konferenz formulierten Konfliktlinien über das Denkmal für das Zwangslager betrachten und in einer Zeremonie die Opfer des Zwangslagers würdigen.

### **Konferenzübersicht:**

Adéla Gjuričová (Prag): Begrüßungswort und Eröffnung der Konferenz

### **Premiere der Dokumentarfilme**

„Když se bolest dědí“ (CZ) und „Auschwitz verlassen“ (DE) mit anschließender Diskussion mit Regisseur:innen und Protagonist:innen

Richard Samko (Prag): Moderation

Lucie Fuková (Prag) / Renata Berkyová (Prag) / Verena Meier (Heidelberg): Eröffnung der Konferenz

### **Panel I: Intergenerationelle Weitergabe von Traumata**

Frank Reuter (Heidelberg): Moderation

Emilie Machálková (Brno): Aušvicate hi kher báro. Die Geschichte unserer Familie

Margitta Steinbach (Berlin): „Nichts über uns ohne uns“ – Die Bedeutung der Einbeziehung von Nachkommen in Gedenkkultur, Forschung und Bildung

Juliane Solf (Berlin): Gerettet, aber nicht befreit. Überleben, Schweigen und politische Verantwortung – psychosoziale Arbeit im Zeichen der Erinnerung

### **Panel II: Die dritte Generation der überlebenden Sinti und Roma und ihre Sicht auf die Erinnerungskultur an die Opfer**

Yasar Abu Ghosh (Prag): Moderation

Giano Weiss (Paderborn): Zwischen Anerkennung und Abwehr – Der lange Weg zum Mahnmal der Sinti in Paderborn

Jana Kokyová (Hořice): Berücksichtigung der Forderungen der Nachkommen der Überlebenden bei der Gestaltung des Denkmals in Lety

Franz-Elias Schneck (Tübingen): Verdrängte Perspektiven. Die Macht der Aufarbeitung ohne Teilhabe von Sinti & Roma selbst

**Panel III: Zwischen der Perspektive der Täter und der Stimme der Opfer**

Pavel Baloun (Prag): Moderation

Rudolf Murka (Otrokovice): Das Schicksal und die Dokumentation des beschlagnahmten Vermögens meiner Familie

Jiří Smlsal (Prag): Die Beschlagnahmung des Vermögens der Roma. Zusammenarbeit, Widerstand, Vernachlässigung

Markus Pape (Prag): Diskurs über Schuld und Unschuld beteiligter Personen für den Holocaust der böhmischen Roma und Sinti im Laufe der Zeit

Lukas Meissel (Jerusalem / Wien): Bildliche Gegennarrative. Eine integrierte visuelle Geschichte der NS-Konzentrationslager

Michael Brand (Berlin) / Helena Sadílková (Prag) / Frank Reuter (Heidelberg) / Renata Berková (Prag): Abschließende Zusammenfassung

Runder Tisch mit Nachkommen der Überlebenden und Organisatorinnen – Reflexion über die Konferenz und Formulierung einer öffentlichen Erklärung

Besuch der Gedenkstätte Lety u Písku

Gedenkzeremonie mit Helena Sadílková (Prag) / Markus Pape (Prag)

Zitation

Mareike Otters / Franz-Elias Schneck, Tagungsbericht: *Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg*, in: H-Soz-Kult, 05.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160018>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit**

Organisatoren: Forschungsstelle zur historischen Reisekultur an der Eutiner Landesbibliothek; Friedrich-Meinecke-Institut / Institut für deutsche und niederländische Philologie, Freie Universität Berlin

23701 Eutin

Fand statt Hybrid

Vom - Bis

10.09.2025 - 12.09.2025

Von

Emily Krüger, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Jost Eickmeyer, Alexander Schunka und Volkhard Wels widmete sich die internationale Tagung der systematischen Analyse eines bislang wenig beachteten Phänomens frühneuzeitlichen Erzählens: des Umgangs mit Gefangenschaft. Die Zunahme entsprechender gedruckter Berichte seit dem 16. Jahrhundert – einschließlich Gefangenschaftsschilderungen in weiteren Textgattungen wie Briefen – und ihre bemerkenswerte Konjunktur im 18. Jahrhundert spiegeln religiös-konfessionelle Entwicklungen, politische Veränderungen und steigende globale Interessen in Europa wider. Zwischen Fiktionalität und Faktualität angesiedelt, boten authentische und als authentisch inszenierte Berichte vom Überleben eines Gefangenen dem Lesepublikum religiös-erbauliche oder abenteuerlich-unterhaltsame Lektüren. Die fallstudienartigen Vorträge behandelten dabei Gefangenschaftsschilderungen, die sich auf unterschiedliche (innereuropäische, mediterrane und außereuropäische) Schauplätze bezogen und in Mitteleuropa rezipiert wurden: von der Isolation auf entlegenen Inseln über Galeeren- und Festungshaft bis hin zur Kriegsgefangenschaft in Sibirien. Der gemeinsame Fokus auf das Erzählen von Haft und Unfreiheit verband in interdisziplinärer Perspektive literatur-, kultur- und geschichtswissenschaftliche Zugänge der Vortragenden mit Ansätzen aus der Anglistik/Amerikanistik, Theologie und Reiseforschung. Zentrale Fragen waren, wie Gefangenschaft als „scheiternde Mobilität“ erzählt wurde, welche Funktionen individuelle Unfreiheitserfahrungen für die Produktion und Rezeption der Berichte erfüllten und welche intermedialen und intertextuellen Bezüge, narrativen Muster und Gemeinsamkeiten sich in der Zusammenschau sichtbar machen ließen.

ANDREAS BÄHR (Frankfurt/Oder) griff einige dieser Aspekte in seinem Eröffnungsvortrag am Beispiel der „Aegyptiaca servitus“ auf, eines Berichts des Pfälzers Michael Heberer aus dem frühen 17. Jahrhundert, der zur Mitte des 18. Jahrhunderts unter dem Titel „Chur-Pfältzischer Robinson“ neu aufgelegt und nachträglich dem Genre der Robinsonade zugeschrieben wurde. Die protestantische Bekehrungserzählung verknüpft antike Topoi wie den Schiffbruch mit der eigenen Gefangenschaftserfahrung, wie dies später in Daniel Defoes „Robinson Crusoe“ wiederkehren sollte, und stellte Unfreiheit in eine heilsgeschichtliche Tradition. Im Gegensatz zu Defoes Werk erschien der Schiffbruch jedoch nicht als Strafe für Glaubenszweifel und Ungehorsam, sondern als erfolgreiche Bewährungsprobe eines standhaften Protestanten.

Wie sich Gefangenschaftsnarrative in Briefen niederschlagen konnten, verdeutlichte ROBERT SEIDEL (Frankfurt am Main) anhand der 91 Briefe des Humanisten Nicodemus Frischlin aus seiner Haft auf der Burg Hohenurach. Der Vortrag bot Einblicke in dessen hyperbolische und repetitive Schreibweise: Rechtfertigungsversuche, biblische Selbstdeutungen, allegorische Tiererzählungen und Passionsparallelen verdichteten sich zu einem Narrativ der ungerechten Strafe und zeichnen das Bild eines geradezu

zwanghaften Neurotikers. Zwischen nüchterner Pedanterie und affektgeladenen Ausbrüchen stilisierte Frischlin sich als unschuldig Verfolgter und Opfer einer obrigkeitlichen Hetzjagd, die in einem tödlichen Fluchtversuch enden sollte. Die Analyse ließ hervortreten, dass man auch zu viel aus der Gefangenschaft erzählen konnte; standen doch Frischlins (Brief-)Narrationen einer gnädigen Behandlung seitens der Obrigkeit eher im Weg, als dass sie genützt hätten.

In der englischen Literatur erlangten laut MARCUS HARTNER (Bielefeld) Berichte über Gefangenschaft und Versklavung im Mittelmeerraum seit dem späteren 16. Jahrhundert große Popularität. In Abgrenzung zu sogenannten *Prison Narratives* zeichneten sich *Captivity Narratives* durch eine interkulturelle Dimension aus: Wiederkehrende Topoi wie Fremdheitserfahrungen in entlegenen Regionen, die Darstellung brutaler Gewaltexzesse und ungewöhnlicher kultureller Praktiken ermöglichten eine Abgrenzung der eigenen, „wahren“ Religion von den vermeintlichen Abweichungen der „Wilden“. In protestantischer Lesart wurde das Leid des Gefangenen moralisch nobilitiert. Vor dem Hintergrund der Bedrohungen im Mittelmeerraum visualisierten auch Holzschnitte und Kupferstiche Gewaltszenen und schärften den Antagonismus gegenüber der islamischen Welt.

Eingebettet in interkonfessionelle und interreligiöse Begegnungen wurde die Inszenierung als standhafter Protestant und Objekt göttlicher Providenz zu einem generischen Merkmal frühneuzeitlicher Gefangenschaftsberichte. Doch neben detaillierten Beschreibungen von Buße, Leiden oder körperlichen Wunden als „somatisches Authentizitätsmerkmal“, so JOST EICKMEYER (Eutin), fungierten Berichte wie die „Orientalische Reisebeschreibung“ des Schlesiers Franz Ferdinand von Troilo aus dem 17. Jahrhundert zugleich häufig als landeskundlich-ethnografische Informationsquelle: Sie vermittelten konkrete Einblicke in Stadtkultur, Handel und Sitten. So verwischten sich die Grenzen zwischen (mittel-)europäischer Wissensproduktion, religiöser Deutung und Selbstinszenierung. Im Falle Troilos kommt hinzu, dass schon die zeitgenössischen Rezipienten an der Authentizität der Reisebeschreibung zweifelten, in ihr gar eine romanhafte „Compilation“ aus anderer Feder vermuteten.

Die vielgestaltige Konstruktion von Gefangenschaftsnarrativen verdeutlichte der Vortrag von CHRISTIANE CAEMMERER (Berlin) über die Kurprinzessin Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg und ihre Hofdame Eleonore von dem Knesebeck – auch hinsichtlich einer komplexen Quellenlage. Anhand überlieferter Briefe, fragmentarisch erhaltener Hofakten und religiös-poetischer Schriften ging es um die religiöse Deutung und literarische Transformation weiblicher Gefangenschaftserfahrungen, denen dynastisch-politische Umstände zugrunde lagen. Spätere literarische Adaptionen überbrückten die spärliche Quellenlage, indem sie Überlieferungslücken durch die Verbindung historischer Bruchstücke mit fiktiven Episoden und moralischen Überformungen kompensierten.

Die Selbststilisierung überlebender Galeerenhäftlinge in ihren Berichten aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert untersuchte ALEXANDER SCHUNKA (Berlin) für den habsburgisch-ungarischen Kontext sowie insbesondere anhand von Hugenotten wie Jean Marteilhe. Deren Texte propagierten konfessionelle Standhaftigkeit und die Überlegenheit des Protestantismus gegenüber anderen Bekenntnissen, sie dienten der Erbauung oder gar der Indoktrination und unterstützten gelegentlich auch Initiativen zur Befreiung von Leidensgenossen. Als eines von mehreren wiederkehrenden narrativen Elementen in solchen Texten trat die Darstellung orientalischer Mittelpersonen hervor, die gegenüber einem Lesepublikum kulturelle Differenzen sichtbar machen und zugleich überbrücken sollten.

## **Seite D 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

VERA FASSHAUER (Frankfurt am Main) hob anhand der Erinnerungen des Pietisten Johann Konrad Dippel über seine Bornholmer Gefangenschaft in den 1720er-Jahren den schmalen Grat zwischen göttlicher Providenz und individueller Bekehrungsarbeit hervor. Dippel inszenierte seine Haft als heilsgeschichtlichen Prozess und religiöse Bewährungsprobe, aus welcher er sich gleichsam durch Gottvertrauen und Bekehrungserlebnisse in Gestalt traumähnlicher Visionen und Offenbarungen befreite. Passionsparallelen verknüpften sich mit pietistischen Vorstellungen individueller Frömmigkeit und innerer Erneuerung; erfahrenes Leid und wiederholte Prüfungen mündeten im Sinne einer „Imitatio Christi“ in eine geistliche Wiedergeburt. In der Überlieferung von Dippels Selbstinszenierung aus den Tagebüchern Johann Christian Senckenbergs konnte Faßhauer zudem Spuren der ursprünglich mündlichen Mitteilungen Dippels aufzeigen, sodass punktuell hinter dem Text auch die mündliche Gefangenschaftserzählung durchschien.

Die Wirkmächtigkeit pietistischer Deutungsmuster in Gefangenschaftsnarrativen unterstrich VOLKHARD WELS (Berlin) anhand von Berichten der mit dem Halleschen Pietismus verbundenen schwedischen Gefangenen in Sibirien zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Im Spannungsfeld von providentieller Deutung, aufklärerischer Wissensproduktion und Missionseifer spiegeln diese Texte nicht allein eine Vielfalt von Gefangenschaftserfahrungen, sondern auch konkrete Schreibanlässe, Erzählstrategien und Rezeptionsabsichten wider. Ihre Autoren verbanden ethnologische Interessen am Schamanismus der indigenen Völker Sibiriens mit dem Ziel einer Legitimation pietistischer Missionsinitiativen. Gelesen wurden die Texte unter anderem von Christian Fürchtegott Gellert, in dessen Roman „Leben der schwedischen Gräfin von G\*\*\*“ der pietistische Erbauungsdiskurs der Berichte in eine moralisch-didaktische Erzählung der Aufklärungsepoche transformiert wurde.

Als Produkt (spät-)aufklärerischer Wissensproduktion lässt sich das Werk des Forschungsreisenden Matthew Flinders deuten, der während der Napoleonischen Kriege auf der Île de France (Mauritius) in französische Gefangenschaft geriet. Sein zweibändiger Expeditionsbericht verband präzise Naturbeobachtungen mit Reflexionen über den Krieg sowie akribische Aufzeichnungen von Tagesabläufen und Gemütszuständen. Der Schreibimpuls, so SÜNNE JUTERCZENKA (Greifswald), ging dabei über die bloße Textproduktion hinaus: Als „narrative therapy“ ging es vielmehr auch um die Verarbeitung und Bewältigung innerer Konflikte. Darüber hinaus spiegelt Flinders' Werk seinen Zugang zu neuen Informationen wider – auch im Dialog mit der einheimischen Bevölkerung – und macht es zu einem Ergebnis transnationaler Austauschprozesse.

Beschreibungen fremder Regionen und ihrer Bewohner, wie sie BURGHART SCHMIDT (Vechta) im Blick auf Gefangenschaftsberichte aus dem frühneuzeitlichen Maghreb präsentierte, offenbarten oft weniger eine ethnografische Realität als vielmehr eine diskursive Konstruktion des Fremden entlang der Wahrnehmungskategorien ihrer Autoren. Narrative Strategien dienten demnach nicht nur der Selbstinszenierung und -verortung eines Protagonisten, sondern auch dazu, das Beschriebene zu alterisieren und kulturelle Unterschiede zu markieren. (Re-)produzierte Stereotype oder unverhältnismäßige Zahlenangaben blieben mangels verlässlicher empirischer Grundlagen und problematischer Überlieferungen oft unreflektiert und einseitig.

Dass nicht jeder Gefangenenbericht mit einer erfolgreichen Rückkehr endete, unterstrich BERTA RAPOSO FERNÁNDEZ (València) in ihrem Vortrag über Johann Friedrich Keßlers „Reisen zu Wasser und zu Lande“ vom Beginn des 19. Jahrhunderts. Dieser eher „untypische“ Text über eine Versklavung in Algier greift charakteristische Merkmale der Robinsonade auf, unterläuft jedoch vertraute Erwartungshaltungen: Wenngleich

Gefangennahme, Leidensnarrativ und Befreiung dem bekannten Muster göttlicher Providenz und protestantischer Standhaftigkeit folgten, mündet der Bericht im Sinne einer „umgekehrten Robinsonade“ nicht in die erfolgreiche Heimkehr, sondern in eine misslungene Reintegration, die den Protagonisten gleichsam dauerhaft zum Fremden macht.

Am Beispiel der Königsteiner Festungshaft Caroline Schlegels im Jahr 1793 analysierte BETTY BRUX-PINKWART (Eutin) die geschlechter- und politikgeschichtliche Dimension von Gefangenschaft – abermals anhand von brieflichen Quellen. Zwischen Hilfsgesuchen und dem Versuch, ihre eigene Freilassung zu erwirken, zeugt die Korrespondenz Schlegels von einer emotionalen und zugleich strategischen Inszenierung weiblicher Ohnmacht. Sprachwendungen wie „Ich arme Frau“ unterstrichen demnach die rhetorische Gestaltung und Schreibweise der Briefe. Weitere Schreiben zeugten von zunehmender Angst und Verzweiflung bis hin zu Suizidgedanken; ihr Erzählen von Gefangenschaft lasse sich somit als narrativer Ausdruck von (zumindest versuchter) weiblicher Selbstbehauptung erkennen.

In ihrem abschließenden Kommentar hob CLAUDIA ULBRICH (Berlin) die zwischen den Vorträgen erkennbar gewordenen thematischen und methodischen Verbindungslinien hervor. Sie betonte insbesondere die Bedeutung interdisziplinärer Ansätze, die es den Vortragenden ermöglichten, miteinander in einen produktiven Austausch zu treten. Der vergleichende Zugriff eröffne neue Perspektiven auf Fragen nach Religion, Konfession, Fiktionalität und Faktualität sowie auf das Verhältnis zwischen individueller Handlungsautonomie und göttlicher Providenz. Dabei hätten die Referierenden gezeigt, inwiefern die enge Verflechtung von empirischen Informationen und Vorstellungswelten in den Berichten wesentlich zur Wissensproduktion in der Frühen Neuzeit beitrug. Im Sinne des Tagungskonzepts und im Blick auf eine Publikation sei allerdings der Begriff des Erzählens noch stärker theoretisch zu fundieren: Eine intensive Einbindung narratologischer Konzepte könne künftig etwa zu einer differenzierteren Unterscheidung zwischen Schreibprozess und Erzählakt beitragen, um so implizit sichtbar gewordene Authentifizierungsstrategien in ihrer Konzeption und Wirkungsweise gezielter zu hinterfragen. Die methodische Schärfung des Begriffs der Narrativität über den bloßen Akt des Erzählens und (Be-)Schreibens hinaus verspräche zudem Aufschluss darüber, wie Gefangenschaftsberichte Erlebtes sinnstiftend zu einer Erzählung verarbeiteten und inwiefern der Erzählakt Prozesse der Wirklichkeitskonstitution und Selbstinszenierung erkennbar mache.

Inhaltlich zeigte die Tagung auf vielfältige Weise, wie das transregionale Phänomen frühneuzeitlicher Gefangenschaft literarisch verarbeitet und geformt wurde. In der vergleichenden Zusammenschau unterschiedlicher Fallstudien wurden übergreifende formale Parallelen und inhaltliche Überschneidungen erkennbar, wiederkehrende narrative Elemente, religiöse und psychologische Deutungsmuster und allgemeinere Zusammenhänge einer Genese (mittel-)europäischen Wissens über die Welt. Die Tagung hat einen Beitrag dazu geleistet, Gefangenschaftserzählungen aus ihrem bisherigen Nischendasein zu befreien und als bedeutsames Thema disziplinübergreifender Frühneuzeitforschung zu konturieren.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Eröffnungsvortrag:*

Andreas Bähr (Frankfurt/Oder): Der ‚Kurpfälzische Robinson‘ – Erzählen von Gefangenschaft und Schiffbruch in der Frühen Neuzeit  
Petra Kirner (Eutin) / Axel E. Walter (Eutin): Grußwort

## **Seite D 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Alexander Schunka (Berlin) / Volkhard Wels (Berlin) / Jost Eickmeyer (Eutin): Einführung

Robert Seidel (Frankfurt am Main): Nicodemus Frischlins Briefe aus der Gefangenschaft

Marcus Hartner (Bielefeld): Captivity Narratives in der englischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts

Jost Eickmeyer (Eutin): Wie ein schlesischer Ritter zweimal verkauft wurde. Franz Ferdinand von Troilo erzählt von Reise, Gefangenschaft und Erlösung

Christiane Caemmerer (Berlin): Allein unter Welfen. Die Gefangenschaft der Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg-Celle und ihrer Hofdame Eleonore von dem Knesebeck

Alexander Schunka (Berlin): Gefangenschaftsnarrative in Berichten europäischer Galeerensklaven des 17. und frühen 18. Jahrhunderts

Vera Faßhauer (Frankfurt am Main): Prophetie und Gottesfreundschaft: Johann Conrad Dippels Erinnerungen an seine Bornholmer Gefangenschaft

Volkhard Wels (Berlin): Zwischen Pietismus und Schamanismus. Die Berichte der schwedischen Gefangenen in Sibirien und Gellerts *Schwedische Gräfin* (1747)

Sünne Juterczenka (Greifswald): Der festgesetzte ‚Entdecker‘: Matthew Flinders’ ungeplante Erkundungen auf der Insel Mauritius (1803–1810)

Burghart Schmidt (Vechta): Gefangen in der Barbarey. Gefangenschaftsberichte aus dem frühneuzeitlichen Maghreb

Berta Raposo Fernández (València): „Statt einer Insel [...] eine Kette an dem Fuß“. Eine umgekehrte Robinsonade und ein untypischer Reisebericht in Johann Friedrich Keßlers *Reisen zu Wasser und zu Lande nebst der Geschichte meiner traurigen Gefangenschaft zu Algier* (1805)

Betty Brux-Pinkwart (Eutin): „Es ist doch das härteste, was einem Weibe begegnen kan, in eine so ernstliche Gefangenschaft zu gerathen.“ Die Königsteiner Festungshaft Caroline Schlegels 1793

Claudia Ulbrich (Berlin): Resümee der Tagung und kulturhistorischer Kommentar

Zitation

Emily Krüger, Tagungsbericht: *Gefangenschaft erzählen in der Frühen Neuzeit*, in: H-Soz-Kult, 25.02.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-160578>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01)** Berichte zur Wissenschaftsgeschichte – History of Science and Humanities  
48 (2025), 3

Weinheim 2025: [Wiley-VCH Verlag](#)

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/15222365/2025/48/3>

ISBN 0170-6233 (Print), 1522-2365 (Online)

90 Seiten

ISSN [0170-6233 \(Print\)](#), [1522-2365 \(Online\)](#)

**Kontakt**

*Berichte zur Wissenschaftsgeschichte – History of Science and Humanities*  
c/o

Prof. Dr. Kärin Nickelsen, Historisches Seminar der LMU, Wissenschaftsgeschichte,  
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München; +49 (0) 89 / 2180-5508; E-Mail:  
[K.Nickelsen@lmu.de](mailto:K.Nickelsen@lmu.de)

Von  
Dominik Knaupp

*Berichte zur Wissenschaftsgeschichte / History of Science and Humanities* is devoted to the history of science in the broad German sense of the term "Wissenschaft": The journal is open to national and international original articles on all areas of the history of science and humanities, and neighboring subjects and thereby strives to contribute to an integrated history that encompasses the natural sciences as well as the humanities and the social sciences.

**Inhaltsverzeichnis**

**Beiträge**

Evidentiary Authority as a System: Johann Christoph Gatterer and the Collective Making of Historical Knowledge in the Eighteenth Century (S. 203-226)

<https://doi.org/10.1002/bewi.2145>

André de Melo Araújo

Spekulative Forensik. Verdacht und erzählerische Imagination in Edmond Locards Die Kriminaluntersuchung und ihre wissenschaftlichen Methoden (S. 227-245)

<https://doi.org/10.1002/bewi.70003>

Arne Sander

Der polnische Slawist Władysław Nehring und das „System Althoff“. Neue Hintergründe zu den Anfängen des Slawisch-Philologischen Seminars in Breslau (S. 246-265)

<https://doi.org/10.1002/bewi.70002>

Urszula Bonter

## **Interview**

Bausteine zu einer Oral History der Wissenschaftsgeschichte Auf der Suche: von der Biologie und der Philosophie zur Wissenschaftsgeschichte. Interview mit Soraya de Chadarevian (S. 266-289)

<https://doi.org/10.1002/bewi.70001>

Soraya de Chadarevian, Mathias Grote, Anke te Heesen

## Zitation

*Berichte zur Wissenschaftsgeschichte – History of Science and Humanities* 48 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 13.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160506>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **02) IN VIA. Zeitschrift für historische Reisekulturforschung 1 (2025)**

Themenschwerpunkt: Reisen und Medien

Heidelberg 2025: [Universitätsverlag Winter](#)

Erscheint jährlich

<https://invia.winter-verlag.de/issue/INVIA/2025/1>

235 Seiten

Preis € 74,00 / Abonnement: € 69,00

ISSN [3052-1122](#)

*Kontakt allgemein*

*Dr. Jost Eickmeyer*

*Institution*

*Forschungsstelle zur historischen Reisekultur an der Eutiner Landesbibliothek*

*Abteilung*

*Redaktion IN VIA*

*23701 Eutin, Schlossplatz 4*

<https://invia.winter-verlag.de/>

Von

Axel E. Walter, Leiter, Eutiner Landesbibliothek

Die frisch gegründete Zeitschrift IN VIA, die im Auftrag der Stiftung Eutiner Landesbibliothek von Axel E. Walter und Jost Eickmeyer (jeweils Eutin) herausgegeben wird, hat es sich zum Ziel gesetzt, neueste Ergebnisse der Reisekulturforschung in diesem vielgestaltigen Wissenschaftsfeld zusammenzubringen. Als Publikationsorgan in deutscher und englischer Sprache, das an der Forschungsstelle zur historischen Reisekultur an der

## **Seite D 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Eutiner Landesbibliothek redigiert wird, nimmt sie dafür notwendigerweise eine ebenso internationale wie interdisziplinäre Perspektive ein, um die deutsche Reiseforschung mit ihren literatur-, kultur-, technik- und medienhistorischen Zugriffen in einem europäischen und internationalen Wirkungskreis zu verorten. Insbesondere will die Zeitschrift mittelfristig eine Öffnung gegenüber außereuropäischen Themen, Ansätzen und Strömungen der Reisekulturforschung in den Blick nehmen.

In jedem der jährlich im Winter-Verlag (Heidelberg) erscheinenden Hefte werden Beiträge zu einem Themenschwerpunkt versammelt. Hinzu kommen Berichte aus laufenden oder gerade abgeschlossenen Projekten im Feld der Reiseforschung sowie Rezensionen aktueller Neuerscheinungen aus der Reiseforschung und ihren Kontaktdisziplinen. Einzelne Beiträge, die nicht einer dieser Rubriken zuzuordnen sind, oder Miszellen können in einem gewissen Umfang ebenfalls eingerückt werden.

Alle Texte werden zwei Jahre nach ihrer Erstpublikation in Open Access auf der Zeitschriftenplattform des Verlages zugänglich gemacht.

Weitere Informationen unter: [https://invia.winter-verlag.de/info/about\\_this\\_journal](https://invia.winter-verlag.de/info/about_this_journal).

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Editorial**

Axel E. Walter / Jost Eickmeyer

Unterwegs im Unwegsamen. Vorgreifliche Überlegungen, was eine Zeitschrift für historische Reisekulturforschung zu leisten vermag

#### **Themenschwerpunkt Reisen und Medien**

Barbara Korte / Axel E. Walter: Vorbemerkung zum Themenschwerpunkt „Reisen und Medien“

Barbara Korte: Wie Medien das Reisen konfigurier(t)en: Ein Blick von heute auf Zeitschriften des 19. Jahrhunderts

Tanja Kapp: Imagining the Arctic. Visual-Verbal Representations of the Polar North in Mid-Victorian Britain

Jost Eickmeyer: Heroische Mobilität im Äther. Reisen im Hörspiel Anno 1929 (Wolf, Brecht)

Christopher Meid: Ernst Schnabels Rundfunkreisen im medialen Kontext der 1950er-Jahre

Isabella Borsutzky: „You’re a very stressful person to talk to online.“ Zur Intersektion von Reisen und neuen Medien in Sally Rooneys Romanen

Sandra Vlasta: Altes Reisen – Neue Medien. Digitale Projekte in der Reiseberichtsforschung. Ein kurzer Überblick anhand von Beispielen

**Berichte und Einblicke in aktuelle Projekte der Reisekulturforschung**

Das Forschungskolleg *Neues Reisen – Neue Medien*. Zirkulationen zeitgenössischer Reiseerfahrung zwischen Praxis und Repräsentation (Uwe Baumann, Tim Freytag,

Michaela Holdenried, Tanja Kapp, Barbara Korte, Mirja Riggert, Anna Sennefelder, Markus Tauschek, Nora Winsky, Inga Wilke & Gisela Zimmermann)

*Traveling Bodies* als Forschungsfeld. Vorstellung des Projekts und des Wissenschaftlichen Netzwerks (Uta Schaffers & Nicole Maruo-Schröder)

*Reisen. Mobilitäten – Räume – Medien. Ein Handbuch*. Projektbericht (Andreas Keller & Winfried Siebers)

Das *Zentrum für Historische Reiseforschung e. V. (ZHRF)* im Oldenburger Münsterland (Esperanza Anido Calvo, Peter Bohnert, Christine Lorenz-Lossin & Burghart Schmidt)

**Rezensionen**

Oliver Lubrich: Humboldt oder Wie das Reisen das Denken verändert (Andreas Keller)

Uwe Hentschel: Zur Reiseliteratur um 1800. Autoren – Formen – Landschaften (Winfried Siebers)

Hartmut Kühne: Von Halle nach Rom, Jerusalem und Nowgorod (Alicia Wolff)

Weitere Hefte ↓

- [IN VIA. Zeitschrift für historische Reisekulturforschung 1 \(2025\): Themenschwerpunkt: Reisen und Medien](#)

**Zitation**

*IN VIA. Zeitschrift für historische Reisekulturforschung 1 (2025)* , in: *H-Soz-Kult*, 12.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160392>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**03) Central European History 58 (2025), 4**

[Central European History \(CEH\)](#)

Cambridge 2025: [Cambridge University Press](#)

<https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/990BC4F392B5026C41AC9B88A3C289A6>

Preis institutions \$180/£95 print-plus-online and \$150/£79 print only; graduate student \$25/£11, Conference Group members \$40/£21

ISSN [0008-9389 \(Print\)](#); [1569-1616 \(Online\)](#)

### **Kontakt**

*Central European History (CEH)*

*California / Georgia*

*c/o*

*c/o: Prof. Benjamin Marschke; Co-Editor, Central European History; Dept. of History, Founders Hall 180, 1 Harpst St., Arcata, California 95521, USA. [marschke@humboldt.edu](mailto:marschke@humboldt.edu) / Prof. Jared Poley; Co-Editor, Central European History; History Department, Georgia State University, P.O. Box 4117, Atlanta, Georgia 30302-4117, USA. [jpoley@gsu.edu](mailto:jpoley@gsu.edu) / Rezensionen: Prof. Eli Rubin; Associate Editor, Central European History; Department of History, Western Michigan University, 1903 W. Michigan Avenue, Kalamazoo, Michigan, USA. [eli.rubin@wmich.edu](mailto:eli.rubin@wmich.edu) / Prof. Michael Sauter; Associate Editor, Central European History; University of Suffolk, Waterfront Building, 19 Neptune Quay, Ipswich IP4 1QJ, UK. [M.Sauter@UOS.AC.UK](mailto:M.Sauter@UOS.AC.UK)*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Article**

The Nazi Financial Order: Banking Law and the Credit Supervisory Office in Germany and Austria

Robert Yee

pp 375 - 401

doi: 10.1017/S0008938925101155

Published Online on 5 September 2025

Finding Meaning in the Rules of the Game? German Social Democrats and Parliamentary Debate, 1860–90

Anne Heyer

pp 402 - 423

doi: 10.1017/S0008938925101167

Published Online on 4 August 2025

## **Seite D 101 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Jewish Militias As a Factor in Post-World War One State Building in Galicia

Jan Rybak

pp 424 - 442

doi: 10.1017/S0008938925101143

Published Online on 6 August 2025

“Revolutionary Mass Propaganda”: The German Communist Party, the Reichstag Election, and Extra-Parliamentary Struggle in the Summer of 1932

Alexander Watson

pp 443 - 461

doi: 10.1017/S000893892510112X

Published Online on 22 July 2025

The Red-Collars and the Socio-Emotional Roots of Reform Socialism in Czechoslovakia (1948–68)

Bariş Ahmet Yörümez

pp 462 - 486

doi: 10.1017/S0008938925101131

Published Online on 28 July 2025

### **Book Review**

An Economic History of the First German Unification: State Formation and Economic Development in a European Perspective By Ulrich Pfister and Nikolaus Wolf, eds.

Abingdon, England: Routledge, 2023. Pp. 390. Hardback 128.00 €. ISBN 9781032254838.

Benjamin Hein

pp 487 - 489

doi: 10.1017/S0008938925000494

Published Online on 8 October 2025

Migration and the Construction of German Identities, 1949-2004 By Bethany Erin Hicks.

Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2023. Pp. vi + 162. Hardcover \$121.99. ISBN 978-3-11-071612-2.

Paige Newhouse

pp 489 - 491

doi: 10.1017/S0008938925000081

Published Online on 8 August 2025

A Nation Fermented: Beer, Bavaria, and the Making of Modern Germany By Robert Terrell. New York: Oxford University Press, 2024. Pp. 240. Cloth, \$45. ISBN 9780198881834.

Thomas Fleischman

pp 491 - 493

doi: 10.1017/S0008938925000184

Published Online on 15 August 2025

Everyday Denazification in Postwar Germany: The Fragebogen and Political Screening during the Allied Occupation By Mikkel Dack. Cambridge: Cambridge University Press, 2024. Pp. xv + 311. Paper \$32.99. ISBN 978-1-009-21635-7.

Paul Steege

pp 493 - 495

doi: 10.1017/S0008938925000202

Published Online on 12 August 2025

## **Seite D 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Entangled Emancipation: Women's Rights in Cold War Germany By Alexandria N. Ruble. Toronto and Buffalo: University of Toronto Press, 2023. Pp. xiii + 238. Paperback \$39.95. ISBN: 978-1487550271.

Christopher Ewing

pp 495 - 497

doi: 10.1017/S0008938925000366

Published Online on 8 August 2025

The Trial of a Nazi Doctor: Franz Lucas as Defendant, Opportunist, and Deceiver By Andrew Wisely. New York, NY: Berghahn Books, 2024. Pp. xiv+364. Cloth \$150.00. ISBN 978-1-80539-530-0.

Stefan Cristian Ionescu

pp 497 - 499

doi: 10.1017/S0008938925000445

Published Online on 8 August 2025

Covert Legions: U.S. Army Intelligence in Germany, 1944-1949 By Thomas Boghardt. Washington, D.C.: Center for Military History, United States Army, 2022. Pp. 546. Paperback \$34.99. ISBN: 979-8396019829.

Katrin Paehler

pp 499 - 501

doi: 10.1017/S000893892500038X

Published Online on 13 August 2025

Preaching to Nazi Germany: The Pulpit and the Confessing Church By William Skiles. Lanham, Boulder, New York and London: Lexington Books/Fortress Academic: 2023. Pp. viii + 295. Hardcover \$120.00. ISBN: 978-1-9787-0063-5.

Dirk Schuster

pp 501 - 503

doi: 10.1017/S0008938925000433

Published Online on 8 August 2025

Hitler's Personal Prisoner: The Life of Martin Niemöller By Benjamin Ziemann. Oxford: Oxford University Press, 2023. Pp. xvi + 447. Cloth \$45.00. ISBN: 9780192862587.

Richard Steigmann-Gall

pp 503 - 505

doi: 10.1017/S0008938925000470

Published Online on 8 August 2025

Zitation

*Central European History* 58 (2025), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 24.02.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160758>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**04) European Review of Economic History 30 (2026), 1**

Oxford 2026: [Oxford University Press](https://academic.oup.com/ereh/issue/30/1)  
<https://academic.oup.com/ereh/issue/30/1>

Preis Prices (per year): Institutions Online & Print: £ 82.00

ISSN [1361-4916](https://doi.org/10.1093/ereh/30.1)

*Kontakt*  
*European Review of Economic History*  
*United Kingdom*

Von  
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**Articles**

How Deep Are the Roots of Swedish Egalitarianism? A Multidimensional Approach  
Johan Ericsson and Jakob Molinder

Measuring the Edwardian Property Slump: House Prices and Rents in Residential London, 1895–1914  
Antoninus M Samy

Labor-Saving Durables, Women’s Labor-Force Participation, and Government  
Macroeconomic Policy: The Case of Postwar Britain  
Peter M Scott and Karina Pavlisa

Procuring Promising Provisions: the British Patent System and the Navy Proviso, 1794–  
1831  
Stephen D Billington and Joe Lane

Fuel Consumption and Welfare Ratios in Preindustrial Societies: A Methodological  
Adjustment  
Martín Garrido-Lepe

Enclosures and Productivity in Eastern Sweden—Evidence from the Land Market 1840–  
1869  
Viktor Persarvet and Marja Erikson

**Zitation**

*European Review of Economic History* 30 (2026), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 18.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160633>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**05) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 2**

Berlin 2026: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-74-jg-heft-2-2026/>

100 Seiten

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://www.issn.org/issn/0044-2828)

**Redaktion**

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

*Berlin*

*c/o*

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), [veitl@metropol-verlag.de](mailto:veitl@metropol-verlag.de) Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, [zfg@metropol-verlag.de](mailto:zfg@metropol-verlag.de) Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

Von

Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

74. Jahrgang 2026, Heft 2

**Inhaltsverzeichnis**

**ARTIKEL**

Mike Schmeitzner: Volksgemeinschaft von links? Die Debatte um Hermann Hellers Streitschrift „Sozialismus und Nation“, S. 101–123

Klaus Bachmann: Drehkreuz Lourenço Marques. Die steile diplomatische Karriere des Luitpold Werz im Dritten Reich und der Bundesrepublik, S. 124–144

Karsten Linne: All-Inclusive-Service der Stasi. Reinhard Opitz und die „Kolonialstrategien des deutschen Kapitals“, S. 145–165

**REZENSIONEN**

*Allgemeines*

Henry Kam Kah/Bea Lundt (Hrsg.): Old Age, Gender, Social Security in Africa and Europe. Berlin 2025 (Renate Nestvogel), S. 166

## **Seite D 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Émilie Aubry/Frank Tétart: Die Welt der Gegenwart: Ein geopolitischer Atlas. München 2024 (Peter Steinbach), S. 168

Hans-Christian Herrmann (Hrsg.): Die QuattroPole Städte – eine Wiege Europas. Metz, Saarbrücken, Trier und Luxemburg. Ihre Geschichte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. St. Ingbert 2025 (Franz Josef Schäfer), S. 170

### *Neuzeit · Neueste Zeit*

Jan Křen: Zwei Jahrhunderte Mitteleuropa. Vom Beginn der Moderne bis zur Jahrtausendwende. Göttingen 2025 (Thomas Krzenck), S. 172

Eva Payne: Empire of Purity. The History of American's Global War on Prostitution. Princeton 2024 (Florian G. Mildenerger), S. 174

Holger Afflerbach/Sabine Mangold-Will/Ulf Morgenstern/Joachim Scholtyseck (Hrsg.): Die Berliner Afrika-Konferenz 1884/1885. Impulse zu einem umstrittenen globalen Ereignis. Paderborn 2025 (Joachim Zeller), S. 176

Mathis J. Gronau: Deutsche Minderheiten in Frankreich und Großbritannien. Im Niemandsland der Identität zwischen 1914 und 1924. Berlin/Boston 2025 (Christoph Nübel), S. 179

Thomas-Peter Gallon: Das Blutbad an italienischen Zwangsarbeitern am 23. April 1945 bei Treuenbrietzen. Was wir über ein Verbrechen am Ende des Zweiten Weltkriegs wissen. Potsdam 2025 (Ulrich Wyrwa), S. 180

Alexander Walther: Die Shoah und die DDR. Akteure und Aushandlungen im Antifaschismus. Göttingen 2025 (Maximilian Becker), S. 182

Erica J. Lansberg: Encounters in the Rubble. American Interactions with German Children and Youth in Postwar Germany. Berlin/Boston 2025 (Klaus-Peter Friedrich), S. 183

Peter Hoeres/Hubertus Knabe (Hrsg.): After Dictatorship. Instruments of Transitional Justice in Post-Authoritarian Systems. Berlin/Boston 2023 (Anja Mihr), S. 186

Vito Francesco Girona/Manfred Hettling (Hrsg.): Politische Sozialgeschichte im Dialog. Der Briefwechsel zwischen Hans Rosenberg und Hans-Ulrich Wehler. Göttingen 2025 (Stefan Jordan), S. 188

Konrad Jarausch: Die Last der Vergangenheit. Ein transatlantisches Leben. Berlin 2025  
Heinrich August Winkler: Warum es so gekommen ist. Erinnerungen eines Historikers. München 2025 (Thomas Gerhards), S. 190

Niklas Lenhard-Schramm: Die Duogynon-Affäre. Staatliche Arzneimittelregulierung in der Bundesrepublik zwischen Öffentlichkeit, Recht und Medizin 1949–1981. Göttingen 2025 (Pierre Pfütsch), S. 192

Jörg Später: Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik. Berlin 2024 (Tobias Schweitzer), S. 194

Zitation

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 2 , in: H-Soz-Kult, 09.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160488>.*

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **06) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 77 (2026), 1/2**

### [Geschichte in Wissenschaft und Unterricht](#)

Weiterer Titel

Kompetenzorientierung heute – Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht

Hannover 2026: [Erhard Friedrich Verlag](#)

ISSN [0016-9056](#)

### **Kontakt**

*Michael Sauer*

*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*

*Göttingen*

*c/o*

*Prof. Dr. Michael Sauer Universität Göttingen Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte  
Didaktik der Geschichte Waldweg 26 37073 Göttingen*

Von

Michael Sauer, Didaktik der Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen

Vor mittlerweile mehr als 20 Jahren ist die so genannte Klieme-Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ erschienen. Ihr Konzept der Kompetenzorientierung stieß in den Fachdidaktiken und bei den Lehrkräften auf unterschiedliche Zustimmung. Am positivsten aufgegriffen wurde es dort, wo das fachliche Lernen ohnehin stark regelbasiert und aufgabenorientiert stattfindet, etwa in Mathematik. Eher zurückhaltend war die Reaktion in jenen Fächern, in denen komplexe und vielfach ergebnisoffene Deutungsprozesse eine zentrale Rolle spielen – dazu gehört Geschichte. Dennoch hat die Geschichtsdidaktik eine Reihe von Kompetenzmodellen entwickelt, ohne sich freilich auf ein gemeinsames Modell verständigen zu können. Neue Curricula haben dann wiederum eklektisch auf einzelne dieser Modelle Bezug genommen.

Der theoretische Diskurs ist schon seit einigen Jahren erkennbar abgeflaut. Bereits 2018 hat GWU dies zum Anlass genommen, Personen aus der zweiten Phase der Lehrerbildung im Hinblick auf ihre Einschätzung der Wirksamkeit von Kompetenzorientierung zu befragen (Heft 11/12). Das vorliegende Heft greift dies wieder auf. Zu Wort kommen diesmal (vornehmlich) Vertreterinnen und Vertreter der universitären

Geschichtsdidaktik. Es geht um zwei Fragen: Wie steht es heute um den geschichts-  
didaktischen Diskurs über Kompetenzen? Und wie stellt sich die Situation an den Schulen  
aus der Perspektive der Universität dar?

Zum Auftakt lässt Wolfgang Hasberg die Entwicklung des geschichtsdidaktischen  
Kompetenzdiskurses Revue passieren. Dass dieser unbefriedigend verlaufen sei, führt er  
unter anderem auf von außen – durch die Kultusbehörden – gesetzte Zwänge zurück.  
Thomas Sandkühler befasst sich mit der in der Geschichtsdidaktik hoch gehandelten  
„narrativen Kompetenz“. Er weist zunächst auf theoretisch-begriffliche Unklarheiten hin  
und analysiert dann zwei Unterrichtsstunden – mit dem (generalisierbaren?) Befund, dass  
Schülerinnen und Schüler einschlägige Kompetenzen durchaus zeigen, diese aber von  
den Lehrkräften weder gezielt intendiert noch als solche angesprochen werden.

Bayern war das Schlusslicht bei der Einführung kompetenzorientierter Curricula. Daniela  
Andre, Michele Barricelli und Monika Müller zeichnen aus der Perspektive der  
Geschichtsdidaktik, der Bildungsverwaltung und der Lehrerbildung deren Implementierung  
nach, wobei sie als Unterstützungsmaßnahmen die konsequente Einbindung von  
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die Entwicklung von Unterrichtsbeispielen sowie  
Fortbildungsangebote herausstellen. Die zweite Ausbildungsphase von  
Geschichtslehrkräften ebenfalls in Bayern nehmen Charlotte Bühl-Gramer und Monika  
Kilau in den Blick. Sie haben dort tätige Seminarlehrkräfte befragt – zur Realisierung der  
kompetenzorientierten Vorgaben für Unterricht und Ausbildung äußern diese sich deutlich  
ambivalent. Zum Abschluss skizziert Waltraud Schreiber mögliche Aufgaben einer  
zukünftigen Kompetenzforschung; als konzeptionelle Verknüpfung von Praxis und  
Forschung beschreibt sie ein Projekt(bündel) zur Fortbildung von Geschichtslehrkräften.

In welche Richtung Anstöße für eine Neubelebung des geschichtsdidaktischen Diskurses  
zielen könnten, bleibt im Moment noch vage. Im schulischen Alltag scheint sich vor allem  
die (eigentlich nicht neue) Methodenkompetenz – im Sinne eines adäquaten Umgangs mit  
Quellen und Darstellungen – etabliert zu haben. Gewissermaßen darüberliegende  
Kompetenzen historischen Denkens sind, so scheint es, auch in den Vorstellungen von  
Geschichtslehrkräften weniger deutlich konturiert. Unterrichtspraktisch zentral ist in jedem  
Fall, dass Lehrkräfte immer wieder Möglichkeiten zum Erlernen, Anwenden und Üben von  
Kompetenzen anbieten – und dieses Kompetenzzernen auch für die Schülerinnen und  
Schüler explizit und transparent machen.

Michael Sauer

## **Inhaltsverzeichnis**

ABSTRACTS (S. 2)

EDITORIAL (S. 4)

IN EIGENER SACHE (S. 5)

## **BEITRÄGE**

Wolfgang Hasberg

Aufbruch – Abbruch – Umbruch?

Zur Debatte um Kompetenzen historischen Denkens in der Geschichtsdidaktik (S. 6)

## **Seite D 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Thomas Sandkühler

Narrative Sätze und historische Sinnbildung

Zur narrativen Kompetenz im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II (S. 26)

Daniela Andre/Michele Barricelli/Monika Müller

Zum Stand der Kompetenzorientierung des Geschichtsunterrichts in Bayern

Ein Bericht aus der Institution und der Lehrer\*innenbildung (S. 45)

Charlotte Bühl-Gramer/Mona Kilau

Angekommen? Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht

Beobachtungen aus der zweiten Phase der Lehrkräftebildung (S. 59)

Waltraud Schreiber

Kompetenzorientierung weiterdenken

Eine disziplinäre Herausforderung für die Geschichtsdidaktik S. 71)

### **INFORMATIONEN NEUE MEDIEN**

Gregor Horstkemper

Vernetzte Aufklärung (S. 90)

### **LITERATURBERICHT**

Benjamin Steiner

Aufklärung und Absolutismus (S. 92)

### **NACHRICHTEN (S. 118)**

### **AUTORINNEN UND AUTOREN (S. 120)**

### **ABSTRACTS**

Wolfgang Hasberg

Aufbruch – Abbruch – Umbruch

Zur Debatte um Kompetenzen historischen Denkens in der Geschichtsdidaktik

GWU 77, 2026, H. 1/2, S. 6 – 25

Kompetenzorientierung war das Konzept, um die von PISA offenbarten Defizite im Bildungswesen zu beheben. Davon blieben auch Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht nicht unberührt, die von den Kultusbehörden gedrängt wurden, Modelle zu entwickeln und umzusetzen. Es entwickelte sich ein gespaltener Diskurs, der von unterschiedlichen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen mit Bezug auf divergente Anwendungsbereiche und vor allem ohne gemeinsame begriffliche Basis betrieben wurde. Dieser kakophone Diskurs wird aus geschichtsdidaktischer Perspektive dargestellt. Die konstruktive Etablierungsphase ist längst zum Stillstand geronnen, der nicht nur im Bereich der Curricula bereits retardierende Züge erkennen lässt. Bevor die Kompetenzdebatte stillschweigend in den Tiefen der permanenten Bildungsreform verschwindet, sollte die Chance genutzt werden, mögliche Erträge zu sichten und zu sichern.

Thomas Sandkühler

Narrative Sätze und historische Sinnbildung

Zur narrativen Kompetenz im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II

GWU 77, 2026, H. 1/2, S. 26 – 44

Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer haben oft Vorbehalte gegen die Kompetenzorientierung im Fach Geschichte. Dieser Forschungsbefund wird im vorliegenden Aufsatz einerseits bestätigt, andererseits durch den Befund relativiert, dass Kompetenzförderung in zwei aktuellen Geschichtsschulstunden in der gymnasialen Oberstufe Brandenburgs durchaus stattgefunden hat, allerdings nicht intendiert und nicht konsequent. Was das Kernstück der narrativen Kompetenz anbelangt, scheinen Kommunikationsprobleme zwischen Fachdidaktik und Schulpraxis vor allem an dominanten Lesarten der narrativen Geschichtstheorie zu liegen. Demgegenüber wird hier vorgeschlagen, narrative Kompetenz als Synthese aus narrativer Logik und historischer Sinnbildung zu modellieren, die narrativ sein kann, aber nicht sein muss.

Daniela Andre/Michele Barricelli/Monika Müller

Zum Stand der Kompetenzorientierung des Geschichtsunterrichts in Bayern

Ein Bericht aus der Institution und der Lehrer\*innenbildung

GWU 77, 2026, H. 1/2, S. 45 – 58

Die grundlegende Umstellung der Lehrplanwerke auf eine ebenso fächerübergreifende wie domänenspezifische Kompetenzorientierung für alle allgemeinbildenden Schulfächer erfolgte in Bayern (im sog. LehrplanPLUS) später als in den übrigen Bundesländern. Auf frühere Erfahrungen konnte man zurückgreifen, eine eigene Auffassung des Paradigmenwechsels zugleich prägen. Trotzdem war, wie woanders auch, ein Ausgleich zwischen wissenschaftlicher Vorgabe, Regulierungen in der Bildungsverwaltung und praktischer Unterrichtsgestaltung erst zu schaffen. Der Artikel zeichnet den Weg der didaktischen Erörterung, die Implementierung neuer behördlicher Richtlinien sowie Herausforderungen für das Fach Geschichte im Zusammenspiel der Phasen der Lehramtsbildung im Freistaat nach.

Charlotte Bühl-Gramer/Monika Kilau

Angekommen? Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht

Beobachtungen aus der zweiten Phase der Lehrkräftebildung

GWU 77, 2026, H. 1/2, S. 59 – 70

Der Beitrag widmet sich der Frage, ob und inwiefern das Konzept der Kompetenzorientierung inzwischen im Handlungsraum des Geschichtsunterrichts angekommen ist. Dafür wurden 20 Seminarlehrkräfte an Gymnasien, die in Bayern vollumfänglich für die zweite Phase der Lehrkräftebildung zuständig sind, um Einschätzungen zur Kompetenzorientierung im Unterricht und ihrer Rolle in der zweiten Ausbildungsphase schriftlich befragt. Die freien Statements dieser Expertengruppe geben Einblicke in diesen Transfer, aber auch in Veränderungen von Unterrichtspraxis und Lehrkräfteprofessionalisierung wie auch in die Relevanzzuweisung der Kompetenzorientierung für guten Geschichtsunterricht. Aus der Auswertung werden abschließend einige Entwicklungsaufgaben abgeleitet.

Waltraud Schreiber

Kompetenzorientierung weiterdenken

Eine disziplinäre Herausforderung für die Geschichtsdidaktik

GWU 77, 2026, H. 1/2, S. 71 – 89

Die Kompetenzorientierung ist in der Geschichtsdidaktik etabliert, wird jedoch kaum mehr als Forschungsthema vorangetrieben. Der Beitrag plädiert für eine Kompetenzforschung 2.0, die Theorie, Empirie und Praxis integrativ verbindet und die disziplinäre Entwicklung der Geschichtsdidaktik stärkt. Sie zielt darauf, disziplinäre Theoriebildung zu konsolidieren, historisch-politische Bildung zu stärken, Professionalisierungsprozesse gezielt zu rahmen und neue empirische Forschungsfelder zu erschließen. Am Lehrkräfte-Fortbildungsprojekt KLUg werden einige dieser Ansätze konkretisiert.

Zitation

*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 77 (2026), 1/2 , in: *H-Soz-Kult*, 02.02.2026,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160231>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**07) Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 35 (2026), 1**

Weiterer Titel: Zusammenhalt. Zum Wandel einer Beschwörungsformel

Hamburg 2026: [Hamburger Edition, HIS Verlag](#)

Erscheint zweimonatlich

<https://www.mittelweg36.de>

ISBN 978-3-86854-784-9

112 Seiten

Preis Einzelausgabe € 14,00; Jahresabonnement € 60,00; Miniabonnement € 28,00

ISSN [0941-6382](#)

*Kontakt*

*Hamburger Instituts für Sozialforschung  
Abteilung Zeitschrift »Mittelweg 36«  
20148 Hamburg, Mittelweg 36  
Telefon 040/414 097 84  
Fax 040/414 097 11*

Von

Anja Irmschläger, Redaktion Zeitschrift Mittelweg 36, Hamburger Edition HIS  
Verlagsges.mbH

Der gesellschaftliche „Zusammenhalt“ scheint gefährdet wie nie. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass vor seinem Verlust gewarnt oder sein Erhalt gefordert wird. Und je mehr er zu schwinden scheint, desto eindringlicher wird er beschworen. Doch stimmt der Befund und sind die Sorgen berechtigt? Wirft man einen historisch wie soziologisch informierten Blick auf andere zeitliche und räumliche Kontexte, wird schnell deutlich, dass die Rede vom gesellschaftlichen Zusammenhalt und seinem drohenden Verlust nicht nur zahlreiche Vorläufer, Varianten und Ausprägungen kennt, sondern stets auch mit politischen Absichten und Interessen verbunden ist. Diese wie jene nimmt das neue Heft anhand ausgewählter Beispiele in den Blick. Ziel der Beiträge „Zum Wandel einer Beschwörungsformel“ ist es, die gegenwärtigen Debatten durch Historisierung besser zu verstehen.

Eröffnet wird das Heft durch „Einleitende Bemerkungen“ von Zarin Aschrafi und Dirk van Laak, die über Aufgaben und Selbstverständnis des 2020 gegründeten Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) informieren sowie Überlegungen „Zur Problematisierung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ aus wissenschaftlicher Perspektive formulieren. Anschließend beschreibt Michael Becker unter dem Titel „Ein moderner Mandarin“, wie „Gesellschaftliche Integration, nationale Kontinuität und die Rolle der Intellektuellen bei Helmut Schelsky“ miteinander zusammenhängen und Arbeit wie Selbstverständnis des Nachkriegssoziologen prägten. Um die prekären Erfolgsbedingungen von „Zusammenhaltsbeschwörungen in Zeiten der Polykrise“ geht es im Beitrag von Ariane Leendertz, deren Ausführungen über „Jimmy Carter und die crisis of confidence“ den Kontext der „Malaise“-Rede vom 15. Juni 1979 erhellen – und damit ein klassisches Beispiel der Beschwörung von Vertrauen und Opferbereitschaft angesichts unlösbar scheinender politischer wie wirtschaftlicher Probleme. Was „New Labour und die Herausforderung gesellschaftlichen Zusammenhalts“ miteinander zu tun haben und welche Rolle die Konzepte „Community und Society“ während Tony Blairs Regierungszeit spielten, thematisiert Almuth Ebke. „Betrachtungen zur DDR-Gesellschaft“ steuert Jens Gieseke bei, der zeigt, wie „Zusammenhalt im Staatssozialismus“ als alltägliche Praxis und ideologisches Konstrukt funktionierte. Ein entschiedenes Plädoyer „Wider die Normativität“ und die Überfrachtung politik- und sozialwissenschaftlicher Studien mit wertorientierten Maßstäben hält Philip Manow, der im Gespräch „Über Demokratie, Populismus und Zusammenhalt“ allerdings einräumt, selbst alles andere als neutral zu sein, wenn die Stabilität der Demokratie auf dem Spiel steht.

Zum Ortstermin führt uns Berthold Vogel in „Das ‚Haus des Volkes‘ in Probstzella“, das während der Weimarer Republik im Bauhaus-Stil errichtet wurde.

## **Inhaltsverzeichnis**

*Zarin Aschrafi / Dirk van Laak*

Zur Problematisierung des gesellschaftlichen Zusammenhalts (S. 3)

*Michael Becker*

Ein moderner Mandarin. Gesellschaftliche Integration, nationale Kontinuität und die Rolle der Intellektuellen bei Helmut Schelsky (S. 16)

*Ariane Leendertz*

Zusammenhaltsbeschwörungen in Zeiten der Polykrise. Jimmy Carter und die *crisis of confidence* (S. 33)

*Almuth Ebke*

Community und Society. New Labour und die Herausforderung gesellschaftlichen Zusammenhalts (S. 55)

*Jens Gieseke*

Zusammenhalte im Staatssozialismus. Betrachtungen zur DDR-Gesellschaft (S. 72)

Wider die Normativität. Über Demokratie, Populismus und Zusammenhalt (S. 93)

*Ein Gespräch mit Philip Manow*

*Berthold Vogel*

Ortstermin: Das „Haus des Volkes“ in Probstzella (S. 103)

Zitation

Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 35 (2026), 1, in: H-Soz-Kult, 06.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160321>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **08) Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 2**

Berlin 2026: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/februar>

128 Seiten

Preis: Einzelheft 12 €; Jahresabo Print 105 € (ermäßigt 83 €); Jahresabo Digital 75 € (ermäßigt 65 €). Alle Preise inkl. Versandkosten. Auslandszuschläge auf Anfrage.

ISSN [0006-4416](#)

### **Kontakt**

*Blätter für deutsche und internationale Politik*

*Berlin*

*c/o*

*Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Ferdinand Muggenthaler, Steffen Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin  
Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,  
die neuen »Blätter« sind da!

Spätestens seit der US-Intervention in Venezuela zu Beginn des Jahres ist klar, dass nicht nur Putin, sondern auch Trump eine exklusive Einflusszone für sich beansprucht und dort seine Interessen notfalls auch mit Gewalt verfolgt. In der druckfrischen Februar-Ausgabe analysiert »Blätter«-Redakteur Ferdinand Muggenthaler die Folgen des Militärschlags in Venezuela für Lateinamerika – und erläutert, an welche Grenzen Trumps imperiale Ambitionen auf dem Subkontinent stoßen könnten. Auch die Ukraine ist, nach mittlerweile vier Jahren russischer Völlinvasion und einem Jahr Trump, zu einem zentralen Schauplatz im Ringen um eine neue imperiale Weltordnung avanciert, so »Blätter«-Redakteur Steffen Vogel. Die Konturen dieses neuen imperialistischen Zeitalters, in dem das »Trio infernale« – USA, Russland und China – miteinander um die globale Vorherrschaft ringt, beschreibt der Politikwissenschaftler Ulrich Menzel. Die dramatischen Herausforderungen, vor denen die demokratischen Republiken im planetarischen Zeitalter stehen, beleuchtet die

## **Seite D 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

»Blätter«-Mitherausgeberin Seyla Benhabib unter Rückgriff auf das Denken Hannah Arendts. Die Journalistin Sonja Peteranderl zeigt auf, wie sich deutsche Behörden aus ihrer Abhängigkeit von Trump-hörigen Tech-Konzernen lösen können. Dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk nicht nur innenpolitisch unter Druck gerät, sondern auch ausländische Regierungen politisch Einfluss auszuüben versuchen, zeigt der Politikwissenschaftler Wolfgang Kraushaar am Beispiel der Kontroverse um die ARD-Israel-Korrespondentin Sophie von der Tann. Und der Journalist Georg Diez plädiert angesichts der wachsenden Stimmenanteile der AfD für die Abkehr von Parteidisziplin und den Umbau der Demokratie hin zu einer zielorientierten Zwei-Drittel-Republic.

Weitere Themen im Februar: Welt ohne Recht: Trumps Schurkenimperium und Europas Dilemma, USA vs. China: Machtkampf mit Mikrochips und Seltenen Erden, Iran: Das Wüten eines todgeweihten Regimes, Sudan: Prototyp eines neuen Krieges, »Sniper-Safari« in Sarajevo: Menschenjagd auf Zivilisten, Der Lieferketten-Backlash – und was trotzdem bleibt, Blackout: Die imperiale Lebensweise lässt sich nicht »abschalten« u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihre „Blätter“-Redaktion  
<https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/februar>

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **KOMMENTARE**

Welt ohne Recht: Trumps Schurkenimperium und Europas Dilemma von Albrecht von Lucke, S. 5

USA vs. China: Machtkampf mit Mikrochips und Seltenen Erden von Merle Groneweg, S. 9

Iran: Das Wüten eines todgeweihten Regimes von Gilda Sahebi, S. 13

Sudan: Prototyp eines neuen Krieges von Roman Deckert, S. 17

»Sniper-Safari« in Sarajevo: Menschenjagd auf Zivilisten von Marion Kraske, S. 21

Der Lieferketten-Backlash – und was trotzdem bleibt von Armin Paasch und Miriam Saage-Maaß, S. 25

Blackout: Die imperiale Lebensweise lässt sich nicht »abschalten« von Ulrich Brand und Markus Wissen, S. 29

Nina Warzen in Aktion, Gesundheit in Gefahr von Ulrike Baureithel, S. 33

#### **ANALYSEN UND ALTERNATIVEN**

Venezuela und der Don im Weißen Haus: Wie Trump versucht, Lateinamerika zu beherrschen von Ferdinand Muggenthaler, S. 45-51

Ein Jahr Trump, vier Jahre Ukrainekrieg: Der Kampf um die imperiale Weltordnung von Steffen Vogel, S. 52-60

## **Seite D 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Das Zeitalter des neuen Imperialismus: Make America, Make Russia, Make China great again! von Ulrich Menzel, S. 61-71

Die Zukunft der Demokratie im planetarischen Zeitalter: Zur Aktualität von Hannah Arendt von Seyla Benhabib, S. 72-78

Düstere Dialektik: Über Meritokratie und Technofaschismus von Felix Maschewski und Anna-Verena Nosthoff, S. 79-87

Toxische Tech-Abhängigkeit: Der steinige Weg zur digitalen Souveränität von Sonja Peteranderl S. 89-94

Exempel an Sophie von der Tann: Wie die Israel-Berichterstattung von innen und außen attackiert wird von Wolfgang Kraushaar, S. 95-103

Die Zwei-Drittel-Republik: Ideen für eine Demokratie diesseits der Brandmauer von Georg Diez, S. 104-109

Berlin als Leuchtturm? Wie Rot-Rot-Grün in Berlin möglich werden könnte von Inken Behrmann und Valentin Ihßen, S. 110-116

Absolutismus vs. Aufarbeitung: Sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche von Bernhard Scholten, S. 117-123

### **BUCH DES MONATS**

Maik Tändler: Armin Mohler und die intellektuelle Rechte in der Bonner Republik, S. 125

### **DEBATTE**

Der Postuniversalismus der EU von Kiran Klaus Patel, S. 37

### **KOLUMNE**

Alternativen zum Geist der Ausbeutung von Mariana Mazzucato, S. 41

### **AUFGESPIESST**

Öde, öder, Söder! von Jan Kursko, S. 88

### **EXTRAS**

Dokumente, S. 114

Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zurückgeblättert, S. 129

Zitation

*Blätter für deutsche und internationale Politik* 71 (2026), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 05.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160227>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **09) Blätter für deutsche und internationale Politik 71 (2026), 3**

Berlin 2026: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/maerz>

128 Seiten

Preis Einzelheft 12 €; Jahresabo Print 105 € (ermäßigt 83 €); Jahresabo Digital 75 € (ermäßigt 65 €). Alle Preise inkl. Versandkosten. Auslandszuschläge auf Anfrage.

ISSN [0006-4416](#)

### **Kontakt**

*Blätter für deutsche und internationale Politik*

*Berlin*

*c/o*

*Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Ferdinand Muggenthaler, Steffen Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin  
Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die März-Ausgabe der »Blätter für deutsche und internationale Politik« erscheint am 26. Februar 2026.

Während die Affäre um den US-Sexualstraftäter Jeffrey Epstein für teils erhebliche Erschütterungen in den politischen Eliten westlicher Staaten sorgt, diskutiert die Autorin Antje Schrupp in der druckfrischen März-Ausgabe, was die Gleichstellungspolitik der vergangenen Jahrzehnte überhaupt gebracht hat – angesichts des weltweiten Auftrumpfens toxischer Männlichkeit. Sie fragt: Wie kann weibliche Freiheit heute, in einem postpatriarchalen Zeitalter, neu gedacht werden? Die Journalistin Maike Albath wendet sich dagegen der italienischen Regierungschefin Giorgia Meloni zu und beleuchtet, wie die postfaschistische Politikerin der italienischen Rechten ein vermeintlich harmloses, mütterliches Image verleiht. Der Politikwissenschaftler Markus Linden wiederum zeigt, wie die Neue Rechte antike Philosophen für ihre antiliberale Propaganda

## **Seite D 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.**

vereinnahmt. Zum Holocaust-Gedenktag fordert die Auschwitz-Überlebende Tova Friedman in einem eindringlichen Appell entschlossenes Handeln gegen den wieder aufblühenden Antisemitismus. Während Israel für Friedman auch in ihren dunkelsten Stunden Hoffnung symbolisierte, ist das Land und sind die Palästinenser heute von einem Frieden weit entfernt. Die französisch-israelische Soziologin Eva Illouz diskutiert mit dem Philosophen Dieter Thomä, wie im Schatten des Gazakrieges die Voraussetzungen für eine friedliche Zukunft in Nahost geschaffen werden könnten. Der Friedensforscher Wolfgang Zellner hingegen widmet sich dem drohenden Zerfall der Nato und analysiert, wie Europa seine Souveränität bewahren kann. Der Journalist Robert Misik plädiert für einen radikalen Linksliberalismus als Antwort auf den rechten Autoritarismus. Und derweil der Physiker und Politikwissenschaftler Jochen Ahlswede 15 Jahre nach Fukushima vor einer Entmachtung der Atomsicherheitsbehörden warnt, fragt der Soziologe Frank Adloff, wie sich eine ökologische Zukunft trotz multipler Krisen offenhalten lässt.

Weitere Themen im März: Wahljahr 2026: Der Start entscheidet, EU-Mercosur-Abkommen: Geopolitik ohne Nachhaltigkeit, Kampf um Grönland: Trumps Golden Dome, Strategisch vereint: Russlands Exil-Demokraten, Rojava: Ende eines Traums?, Gaza: Trotz »Friedensrat« kein Frieden, Mileis Argentinien: Befeuerte Ausbeutung, Papiere statt Abschiebung: Spanien und die Migration u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2026/maerz>

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **KOMMENTARE**

Wahljahr 2026: Der Start entscheidet von Albrecht von Lucke, S. 5

EU-Mercosur-Abkommen: Geopolitik ohne Nachhaltigkeit von Armin Paasch, S. 9

Kampf um Grönland: Trumps Golden Dome von Jürgen Scheffran, S. 13

Strategisch vereint: Russlands Exil-Demokraten von Yelizaveta Landenberger, S. 17

Rojava: Ende eines Traums? von Kristin Helberg, S. 21

Gaza: Trotz »Friedensrat« kein Frieden von Ignaz Szlacheta, S. 25

Mileis Argentinien: Befeuerte Ausbeutung von Anne Tittor, S. 29

Papiere statt Abschiebung: Spanien und die Migration von Julia Macher, S.33

Unbürokratisch und gerecht: Sozialstaat neu gedacht von Martin Staiger, S.37

#### **ANALYSEN UND ALTERNATIVEN**

Tugend als Staffage, Hierarchie als Ziel: Wie sich die Neue Rechte auf die Antike bezieht von Markus Linden, S. 47-55

## **Seite D 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.**

Mutter, Macht, Nation: Wie Giorgia Meloni die italische Rechte verkörpert Maike Albath, S. 57-66

Jenseits der Gleichstellung: Wie weibliche Freiheit im postpatriarchalen Chaos erstritten werden kann von Antje Schrupp, S.67-74

»Ich bin die Stimme von sechs Millionen.«: Vergessen ist niemals neutral – es ist gefährlich. Von Tova Friedman , S. 75-84

Postzionismus und Opferkonkurrenz: Warum die Vergangenheit nicht die Zukunft determinieren darf. Dieter Thomä und Eva Illouz, S. 85-93

Die Nato zerfällt – was nun? Von Wolfgang Zellner, S. 93-98

Die Verteidigung der Vernunft: Ein Plädoyer für einen radikalen Linksliberalismus von Robert Misik, S. 99-108

Die Kunst der Bricolage: Wie wir eine ökologische Zukunft offenhalten können von Frank Adloff, S. 109-116

15 Jahre nach dem GAU: Nichts gelernt aus Fukushima? von Jochen Ahlswede, S. 117-123.

### **BUCH DES MONATS**

Reinhard Olschanski: Heimatweh von Alfred Hirsch, S. 125

### **DEBATTE**

Für eine wehrhafte Mediendemokratie von Johannes Hillje, S. 41

### **AUFGESPIESST**

Springers neue Stasi von Jan Kursko, S. 45

### **EXTRAS**

Dokumente, S. 124

Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zurückgeblättert, S. 129

Zitation

*Blätter für deutsche und internationale Politik* 71 (2026), 3 , in: *H-Soz-Kult*, 02.03.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160815>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**10) Hansische Geschichtsblätter 143 (2025)**

Wismar 2025: [callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen](https://www.callidus-verlag.de)

<https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-geschichtsblaetter>

Preis auf Anfrage

ISSN [0073-0327](https://www.issn.org/issn/0073-0327)

**Geschäftsstelle**

*Hansische Geschichtsblätter*

23552 Lübeck, Mühlendamm 1 – 3

c/o

*callidus . Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Inh. E. Baumann & R. Dorn GbR,  
Technologie- und Forschungszentrum, Alter Holzhafen 19 D-23966 Wismar, T 03841 -  
758 2760, F 03841 - 22 99 85, [callidus@callidusverlag.de](mailto:callidus@callidusverlag.de)*

*Telefon +49 451 1 22 41 52*

*Fax +49 451 1 22 15 17*

Von

Angela Huang, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums  
(FGHO)

Die Hansischen Geschichtsblätter sind ein Forum für vielfältige Themen der hansischen Geschichte und darüber hinaus der Geschichte der Hansestädte und des Hanseraums. Die Hansischen Geschichtsblätter führen seit 2017 auch den englischen Titel "Hanseatic History Review" und veröffentlichen internationale Beiträge in deutscher und englischer Sprache, die ein double blind peer review-Verfahren durchlaufen.

Die Inhaltsverzeichnisse aller Bände der Hansischen Geschichtsblätter sowie die Volltexte aller älteren Bände sind auf der Homepage des Vereins zu finden:

<https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-geschichtsblaetter>.

Hier finden sich auch Hinweise für interessierte Autorinnen und Autoren:

<https://www.hansischergeschichtsverein.de/zeitschrift>.

**Inhaltsverzeichnis**

**Vorwort der Redaktion**

Angela Huang, Ulla Kypta, Christina Link, Nils Jörn  
V–VI

Nachruf auf Robert Knüppel (1931–2025)  
Jürgen Sarnowsky  
VII–IX

Nachruf auf Hans-Dieter Loose (1937–2025)  
Christine Axer  
XI–XIV

## **Aufsätze**

Trust and Betrayal in the Long-Distance Trade across the Baltic Sea: Debt and Credit Relations in the 16th century Baltic Towns

Lovisa Olsson

S. 1–24

Reval – ein Eldorado für ‚deutsche‘ Junggesellen?

Gabriela Signori

S. 25–67

Wo wurden die Vitalienbrüder geköpft? Bestimmung des Fundortes der Grasbrookschädel

Stefan Ziemendorff

S. 69–108

## **Dokumente**

Zur Wahrung hansischer Handelsrechte: Sudermans Verzeichnis zum Nutzen der Privilegien von 1554 im Kontext des englisch-hansischen Privilegienstreits

Inga Lange, Christina Link

S. 109–144

## **Hansische Umschau**

(digital abrufbar unter <https://www.hansischergeschichtsverein.de/hansische-umschau>)

In Verbindung mit Norbert Angermann, Karsten Brüggemann, Carsten Jahnke, Sarah Neumann, Ortwin Pelc, Anja Rasche, Anti Selart, Maik-Jens Springmann u. a.

Bearbeitet von Nils Jörn

Allgemeines ab S. 146

Vorhansische Zeit ab S. 162

Schiffahrt und Schiffbau ab S. 171

Kunst und Kultur ab S. 197

Zur Geschichte der niederdeutschen Landschaften und der benachbarten Territorien ab S. 213

Skandinavien ab S. 230

Ostmittel- und Osteuropa ab S. 238

## **Zitation**

*Hansische Geschichtsblätter* 143 (2025) , in: *H-Soz-Kult*, 20.02.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160627>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**11) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 25 (2021), 1**

Rostock 2021: [Eigenverlag der Geschichtswerkstatt Rostock e.V.; bis 2019 Ingo Koch Verlag](#)

Erscheint zweimal jährlich

<https://www.geschichtswerkstatt-rostock.de/publikationen/#zeitgeschichte-regional>

120 Seiten

Preis Einzelheft: 8,00 €

ISSN [1434-1794](#)

*Kontakt*

*Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern*

*18055 Rostock, Kröpeliner Tor*

*Telefon 0381-1216415*

*Fax 0381-3607240*

Von

Andreas Günther (i.A.), Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

**Editorial**

Es ist der 25. Jahrgang von „Zeitgeschichte regional“, der jetzt auf dem Tisch liegt. Das bedeutet 25 Jahre ehrenamtliche Redaktionsarbeit mit zwei Sitzungen von zwölf ehrenamtlichen Redaktionsmitgliedern in jedem Jahr. Das bedeutet zahllose Telefonate und Mails der Geschichtswerkstatt. Das bedeutet ehrenamtliche redaktionelle Bearbeitung von Manuskripten, Fahnenkorrekturen und Bildauswahl. Und es bedeutet vor allem die ehrenamtliche Lieferung der Beiträge von weit über 100 Autorinnen und Autoren, die sich mit Themen der Zeitgeschichte in Mecklenburg-Vorpommern befassen. Ohne diese Beiträge könnten die oben genannten Aktivitäten nicht stattfinden, würden die fröhlich-kreativen Redaktionsrunden fehlen, wären die immer spannenden neuen Erkenntnisse nicht in unseren Heften präsent.

Beim Start in das Abenteuer „Zeitgeschichte regional“ war keinem der Beteiligten bewusst, wie lange die Herausgabe währen könnte. Es hat auch niemand damals darüber nachgedacht. Inzwischen gibt es so etwas wie Routine, aber auch immer wieder neue Überlegungen, Diskussionen und manchmal schwierige Wege zur Verbesserung der Hefte. Durchgängig erhalten hat sich der hohe Anspruch an die wissenschaftliche Qualität der Beiträge. Geschärft hat sich im Laufe der Jahre das Profil.

Zeitgeschichte hat einen schweren Spagat zu lösen – Dokumente liefern nur eine selektive und auch politisch gefärbte Sicht auf die Ereignisse. Sie müssen quellenkritisch bewertet werden. Zeitgeschichte heißt aber auch, dass es eine Erlebnisgeneration gibt, die die Beiträge an eigenen Erfahrungen messen kann. Doch auch diese Erfahrungen sind individuell geprägt und in der Erinnerung ebenfalls selektiv. Daraus eine objektive Betrachtung zu gewinnen ist der Spagat. Die gute Resonanz der Hefte in der Öffentlichkeit zeigt, dass das weitgehend gelingt.

Dafür ist an dieser Stelle einmal allen Beteiligten zu danken – besonders der Geschichtswerkstatt Rostock e.V. mit Angrit Lorenzen-Schmidt und ganz besonders den Autorinnen und Autoren.

Das Heft 1/21 bleibt der Linie der vergangenen 25 Jahre treu. Die Gliederung nach Aufsätzen, Dokumenten, Diskussionsbeiträgen, Archivmitteilungen, Zeitzeugeninterviews, Erinnerungsberichten, Informationen zur Zeitgeschichte aus anderen (Bundes-)Ländern, zur aktuellen Geschichtsarbeit und zum historischen Lernen haben sich bewährt. Große Aufmerksamkeit gilt den Rezensionen. Hier erfährt die Zeitschrift stets großes Lob wegen der kritischen Bewertung von Neuerscheinungen.

Dieses Heft startet mit einer überraschenden Geschichte zu Peenemünde. Cornelius Lehmann ist akribisch den Spuren eines Kleinunternehmers im Bereich der Käseherstellung in dem Ort der Raketenforschung nachgegangen. Dass es in verschiedenen Museen des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den Sammlungen ein koloniales Erbe gibt, ist nicht neu. In der DDR und auch noch lange danach wurden diese Sachzeugen aber meist nur als „Mitbringsel der Seeleute“ interpretiert. Erst langsam rückte die teilweise verklärte koloniale Überlieferung in der Öffentlichkeit ins kritische Blickfeld. Eckart Schörle liefert einen Überblick über den aktuellen Stand der Debatten, die noch nicht abgeschlossen sind.

Dass es zu Ernst Barlach und seinen Werken noch Neuigkeiten geben könnte, mag man nicht glauben, aber hin und wieder tauchen doch noch Informationen auf, die bisher nicht beachtet wurden, so zu verschwundenen Plastiken im Hamburger Funkhaus des NDR, denen sich Wolf Karge widmet.

Bernd Kasten beschäftigt sich (wieder einmal) mit den englischen und amerikanischen Bombenangriffen auf Ziele in Mecklenburg und Pommern. Er räumt mit zahlreichen Legenden auf, indem er die englischsprachigen Quellen in die Recherchen einbezieht. Damit kann er die Luftangriffe auf das tatsächliche Ereignis wie auch die eigentlichen Absichten reduzieren. Das macht die Sinnlosigkeit der Zerstörungen in vielen Fällen noch deutlicher. Die angehängte Chronologie aller Luftangriffe gibt erstmals einen genauen Überblick über die Ereignisse während des Zweiten Weltkrieges im Raum Mecklenburg-Vorpommern. Einen interessanten Beitrag zum Umgang mit den ehemals pommerschen Gebieten im jungen Verwaltungskonstrukt Mecklenburg-Vorpommern nach dem Kriegsende 1945 liefert in gewohnter Akribie Matthias Manke; sein Aufsatz ist mit reichhaltigem biographischen Material angereichert. Es gelingt ihm, das heute immer noch sensible Thema der politischen Wahrnehmung der Landesteile Mecklenburg und Vorpommern in dem Bindestrichland durch eine historische Facette zu bereichern, die Parallelen zur Gegenwart sichtbar macht.

Der ausgewiesene Schifffahrtshistoriker und frühere Direktor des Rostocker Schiffbau- und Schifffahrtsmuseums Peter Danker-Carstensen blättert in einem umfassenden Beitrag die ungewöhnliche Geschichte einer Organisation in der DDR auf, die es geschafft hat, irgendwie neben den staatlich verordneten Strukturen eine hochachtbare ehrenamtliche Arbeit zu leisten. Der „DDR-Arbeitskreis für Schifffahrts- und Marinegeschichte“ wird von ihm auch hinsichtlich der Beobachtung durch das MfS dargestellt. Schließlich wertet er eine seltene Form der Zusammenarbeit mit entsprechenden Initiativen in der Bundesrepublik Deutschland aus. Strukturen, Personen und auch der Übergang in das wiedervereinigte Deutschland spannen einen weiten Bogen.

## **Seite D 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Der Nachdruck von Beiträgen aus anderen Publikationen erfolgt in „Zeitgeschichte regional“ sehr selten. Der Beitrag von Olaf Strauß zum unverwirklichten Atomkraftwerk Neubrandenburg schien der Redaktion aber so essenziell, dass er Platz in diesem Heft fand.

Einen ungewöhnlichen Blick auf die Maul- und Klauenseuche 1982 mit einem Seitenblick auf Beschränkungen heute vermittelt Sebastian Eichler mit den Auswirkungen des damaligen „Lockdowns“ auf die kirchliche Arbeit und die Instrumentalisierung der Möglichkeiten gegen die Kirche durch die SED und die Staatsorgane der DDR.

Wieder weit über 100 Seiten umfasst das erste Heft des (Jubiläums-)Jahrgangs 2021, gut gefüllt mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Informationen und den gewohnten kritischen Rezensionen am Ende der Zeitschrift – ein würdiges Geschenk zum 25.

Ihre Redaktion

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Impressum**

#### **Editorial**

#### **Aufsätze**

Cornelius Lehmann

Käse aus Peenemünde. Auf den Spuren des Molkereibesitzers Ernst Aretz

Eckart Schörle

Der Umgang mit dem kolonialen Erbe – ein Thema in Mecklenburg-Vorpommern?

Wolf Karge

Peter E. Erichson, Ernst Barlach und die Nordische Rundfunk AG (Norag) in Hamburg

Bernd Kasten

Englische und amerikanische Bombenangriffe auf Ziele in Mecklenburg und Pommern 1940-1945

Matthias Manke

Pommerscher Patriotismus oder mangelnde Parteilichkeit? Das Geschehen um den Bevollmächtigten des Präsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern für Vorpommern im September 1945

Peter Danker-Carstensen

Maritime nicht-staatliche Geschichtsforschung in der DDR

Olaf Strauß

Atomkraftwerk Neubrandenburg. Hintergründe einer Standortentscheidung

Sebastian Eichler

Vor 40 Jahren: „Lockdown“ in der DDR. Die Maul- und Klauenseuche 1982 aus Sicht der Evangelischen Landeskirche Greifswald

## **Erinnerungen**

aufgezeichnet von Ortwin Pelc

Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in der Forstwirtschaft bei Ueckermünde 1939-1945.  
Nach Erinnerungen und Unterlagen von Fritz Kleinsorge

## **Historisches Lernen**

Susanna Misgajski

Bildungsarbeit des PRORA-ZENTRUMS an Schulen in Corona-Zeiten – ein Beispiel aus dem Jahr 2020

## **Nachrufe**

Robert Kreibitz

Erinnerungen an Martin Albrecht

Peter Köppen

Nachtrag zum Nachruf für Heinz Koch (1941-2020)

## **Rezensionen/Annotationen**

Joost, Sebastian

Wege durch die Jahrhunderte. Die Adelsfamilie Vieregge, Vieregg, Viereck  
(Klaus-Ulrich Keubke)

Niemann, Mario

Beständiger Wandel. Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Mecklenburg von 1900 bis 2000  
(Johanna Menzel)

Helbig, Holger/Kohl, Stefanie/Lemke, Marc

Atlas – Mumie – Zifferblatt. Entdeckungen in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock  
(Henrik Bispinck)

Karge, Wolf, unter Mitwirkung von Nils Jörn, Bernd Kasten, Ernst Münch, Florian Ostrop und Andreas Röpcke (Hg.)

Biographisches Lexikon für Mecklenburg, Bd. 9  
(Henrik Bispinck)

Gleising, Günter

Kapp-Putsch und Märzkämpfe in Mecklenburg und Pommern 1920. Hintergründe, Ereignisse, Gräber und Denkmäler  
(Bernd Kasten)

Kulturhistorische Gesellschaft Rostock e.V. (Hg.)

Egon Tschirch. Leben und Werk  
(Wolf Karge)

## **Seite D 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Lambertini, Lucia/Marzorati, Anna Maria (Hg.)

„Carissimi Genitori, con queste mie misere parole...“ Lettere inediti dallo Stalag II C di Greifswald/„Liebste Eltern, mit meinen bescheidenen Worten...“ Unveröffentlichte Briefe aus dem Stalag II C in Greifswald  
(Irmfried Garbe)

Käthow, Margrit/Wurm, Johann Peter, unter Mitarbeit von Erhard Piersig (Hg.)

Das Kriegsende 1945 in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs. Lageberichte aus den Kirchengemeinden, Teil 1: Kirchenkreise Malchin, Stargard und Waren  
(Irmfried Garbe)

Brüning, Steffi

Prostitution in der DDR. Eine Untersuchung am Beispiel von Rostock, Berlin und Leipzig, 1968 bis 1989  
(Anita Krätzner-Ebert)

Toben, Karin

Über die Elbe. Die Sehnsucht nach Freiheit  
(Andreas Wagner)

Schnauer, Arvid

DDR-Unrecht wiedergutmachen – neues Unrecht aufdecken. Dokumentation der Arbeit des Gerechtigkeitsausschusses der (Hanse-)Stadt Rostock in den Prozessen des politischen Umbruchs 1989-1994  
(Ortwin Pelc)

### **Neuerscheinungen**

### **Kurzvorstellung der Autoren**

### **Adressen der Autoren**

Zitation

*Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern* 25 (2021), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 20.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160686>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**12) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 24 (2020), 2**

Rostock 2020: [Geschichtswerkstatt Rostock e.V.](#)

<https://www.geschichtswerkstatt-rostock.de/publikationen/#zeitgeschichte-regional>

130 Seiten

Preis Einzelheft: 8,00 €

ISSN [1434-1794](#)

**Kontakt**

*Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern*  
18055 Rostock; Kröpeliner Tor  
Telefon 0381-1216415  
Fax 0381-3607240

Von  
Andreas Günther, Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

**Editorial**

Eins bleibt in diesem denkwürdigen Jahr der SARS-CoV-2-Pandemie ganz normal: Die Heftfolge von „Zeitgeschichte regional“ hat sich wieder in gewohnter Weise realisieren lassen. Sie halten das Winterheft 2020 in den Händen. Einen herzlichen Dank dafür allen Beiträgern, die dafür sorgten, dass auch unser zweites Heft im neuen Outfit einen bunten Strauß an historischen Studien und aktuellen Beobachtungen bereithält. Die ersten drei Aufsätze geben diesem Heft auch einen gewissen Schwerpunkt: die Kunst- und Architekturgeschichte. Werner Sarholz lenkt mit seiner ansehnlichen Erinnerung über den ambitionierten Kunstfotografen Franz Goerke den Blick auf die Anfänge der mecklenburgischen und pommerschen Landschaftsfotografie. Der in der Fotografiegeschichte einschlägig bekannte Berliner Bankkaufmann verbreitete mit seinen zahlreichen Lichtbildervorträgen die Amateurfotografie und ermutigte Hobbyfotografen zu einem bewussten Dokumentieren. Wie Sarholz zeigen kann, versuchte Goerke zu ästhetisch anspruchsvollen Motiv- und Bildgestaltungen zu erziehen. Die architektonische Zutat von Paul Bonatz zur Rostocker Stadt- und Hafensilhouette untersucht Jörg Kirchner. Das bildprägende Getreidesilo von 1935 hat eine spannende Geschichte. Seine Planung, Ausführung, Veränderung und Erhaltung werden auf reicher Quellengrundlage en detail erläutert. Da diese Form bildprägender Getreidespeicher mehrfach in mecklenburgischen und pommerschen Städten zu finden sind, reiht sich Kirchners Spezialaufsatz zugleich in die Architekturgeschichte markanter Industriebauten Norddeutschlands ein. Hans Hesse und Elke Purpus stießen durch ihre Recherchen zu einem Relikt aus dem bildplastischen Schaffen Willy Mellers auf das bislang völlig unbekanntes Konzept der nationalsozialistischen Programmkunst am begonnenen, aber nie fertig gestellten „Kraft-durch-Freude“-Bad in Prora auf der Insel Rügen. Mit dem Stierreiter in Ochsenfurth/Main hat sich ein einzelnes Kunstwerk aus der von Meller zentral geplanten Brunnenanlage bis heute erhalten. Dieser Stierreiter war als Symbol der „Kraft“ geschaffen worden, während von der – weiblich symbolisierten – „Freude“ nur das Kopfrelikt erhalten ist. Die Autoren gehen in ihrer präzisen Recherche dem bildplastischen Gesamtkonzept des exorbitant profitablen Kunstschaffens von Willy Meller für Prora nach und thematisieren den bisher

erstaunlich unbedarften Umgang mit dem Stierreiter durch die fränkische Stadt und ihre Denkmalbehörde. Mellers Hauptbeteiligung an der Kunstaussstattung der NSDAP-Ordensburg Krössinsee bei Falkenburg/Pommern bildet eine Vorlaufgeschichte zur Bildästhetik des KdF-Bades. Den besonderen Raum sowjetischer Ehrenfriedhöfe betrachtet Eckhard Oberdörfer im Rahmen weiterer vorpommerscher Friedhofsanlagen anhand der drei Greifswalder Bezirksfriedhöfe für Sowjetsoldaten. Dabei steht weniger die – überwiegend anspruchslose – Denkmal- und Platzgestaltung im Fokus der Untersuchung, umso mehr dagegen werden die beauftragte Planung und Finanzierung, ihre Belegung, Nutzung und Erhaltung behandelt. Oberdörfer kann anhand von Greifswalder Archivalien eine erstaunlich hohe Zahl von umgekommenen und verstorbenen sowjetischen Soldaten und Offizieren des Greifswalder Raums belegen. Mitbetrachtet wird die faktische Mischbelegung dieser Friedhöfe durch Bestattung alliierter Kriegsgefangener und anderer Opfergruppen des Zweiten Weltkrieges. Hans-Martin Harder untersucht in seinem Beitrag die historischen Implikationen der Präambel zur Pommerschen Kirchenordnung von 1950. Die sukzessive Weiterentwicklung dieses zentralen Verfassungstextes der pommerschen Landeskirche bis 2012 macht auch deutlich, dass Verfassungstexte spannende Zeitdokumente sind. In ihrer Sichtung der Objektschutzakten der Schweriner Stasi-Zentrale am Demmlerplatz legt Elise Catrain nicht zuletzt psychopatische Züge der DDR-Überwachungsorgane frei. Die Dokumentation der Gassi-Spaziergänge eines einsamen Hundehalters beleuchtet auf kuriose Weise die kruden Spionagebefürchtungen des DDR-Sicherheitsapparates. Der hochaktuellen Debatte um die Archivsituation Vorpommerns fügt der Schweriner Archivar Matthias Manke eine kritisch-gepfefferte Sichtung der archivpolitischen Verlautbarungen samt ihrem Echo in den Medien zwischen 1990 und 2020 hinzu. Möge sie zur inhaltlichen Klärung der offenbar herrschenden Interessenkonfusion beitragen! Der Stettiner Archivar Paweł Gut gibt in seinem informativen Beitrag einen nützlichen Überblick zu den im Szczeciner Staatsarchiv bereitgehaltenen zeitgeschichtlichen Quellen für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anders als im Vorpommerschen Landesarchiv Greifswald ist die dortige Benutzungssituation alles andere als desolat. Nur hindern zur Zeit noch die Einschränkungen der Pandemiebekämpfung die üblichen Zugangswege. Matthias Manke weist in seinem zweiten Beitrag auf das jüngst etablierte Frauenarchiv im Landeshauptarchiv Schwerin hin, dessen Erweiterung und Digitalisierung geplant ist. Unser ZGR-Redaktionsmitglied Ortwin Pelc steuert zwei Beiträge bei: eine eindruckliche Generalsichtung der Publikationen, die aus Anlass des 100-jährigen Gedenkjubiläums der Revolution von 1918/19 entstanden, sowie eine Vorstellung der Ausstellungen, die die KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Hamburger Rathaus seit 2001 veranstaltete. Die bemerkenswerte Biographie des Rostocker Historikers, SED-Hochschulsekretärs und Dozenten Heinz Koch schildern Martin Buchsteiner und Wolf Karge in ihrem facettenreichen Nachruf. Im Leben Kochs, eines systemöffnenden Parteikaders, spiegeln sich Transformationen und Brüche des 20. Jahrhunderts, aber auch uneingelöste Konzeptionen fachübergreifender Lernmodelle, die dieser lernbereite Mann 1989/90 verfolgte. Wie immer folgen am Schluss des Heftes Rezensionen zu zeitgeschichtlichen Neuerscheinungen, die für manche unserer Leser zum ersten Teil der Lektüre gehören. Wir wünschen dabei viele spannende Entdeckungen.

Ihre Redaktion

**Inhaltsverzeichnis**

**Impressum**

**Editorial**

**Aufsätze**

Werner Sarholz

Franz Goerke (1856-1931). Ein Kunstfotograf in Mecklenburg und Pommern

Jörg Kirchner

Der Architekt Paul Bonatz und das Getreidesilo von 1935 im Rostocker Hafen. Ein Vorratsbau für den Krieg zwischen Monumentalität und Heimatstil

Hans Hesse/Elke Purpus

„...für ein Wellenbad auf der Insel Rügen bestimmt...“ Skizzen zu einem nicht verwirklichten Bildprogramm für das „Kraft durch Freude“-Seebad Rügen/Prora

Eckhard Oberdörfer

Die sowjetischen Bezirksfriedhöfe in Greifswald

Hans-Martin Harder

Zur Entstehung und Fortentwicklung von Präambel und Grundbestimmungen der Pommerschen Kirchenordnung von 1950

Elise Catrain

„Ständiges visuelles Interesse für das Gebäude“ – Stasi-Überwachung am Demmlerplatz

**Diskussion**

Matthias Manke

Traum oder Trauma? Die kurze und verwirrend-verworrene Geschichte des „Landeshauptarchivs für die Pommernakten“

**Archivmitteilungen**

Paweł Gut

Staatsarchiv Stettin (Archiwum Państwowe w Szczecinie) und seine Relevanz für die deutsche Zeitgeschichte (1914-1945)

Matthias Manke

Das Frauenarchiv Mecklenburg-Vorpommern

**Aus anderen Ländern**

Frank Omland/Ortwin Pelc

Die Revolution erreicht die Öffentlichkeit. Publikationen und Veranstaltungen zum 100. Jubiläum der Novemberrevolution 1918 in Norddeutschland

Ortwin Pelc

Die Rathausausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

**Nachruf**

Martin Buchsteiner/Wolf Karge

Heinz Koch (1941-2020)

**Rezensionen/Annotationen**

Müller, Henning

Denkmal? Denk mal! Denkmale, Gedenksteine, Grenzsteine und Wegweiser in Mecklenburg-Vorpommern  
(Ortwin Pelc)

Schlößer, Frank

Annäherung an Ahrenshoop  
(Jürgen Tremper)

Ebel, Andreas (Hg.)

Dorfgeschichten vom Salzhaff bis Bad Doberan  
(Wolf Karge)

Kasten, Bernd

Der Kapp-Putsch in Mecklenburg. Lokale Ereignisse und regionale Folgen eines Angriffs auf die Demokratie  
(Ortwin Pelc)

Freudenberg, Dorothee

Geschichte der jüdischen Gemeinde Stavenhagen 1750-1942  
(Wolfgang Wilhelmus)

Klietz, Wolfgang

Schutzlos auf See. Angriffe auf die zivile Schifffahrt der DDR  
(Jürgen Tremper)

Mau, Steffen

Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft  
(Clemens Villinger)

**Neuerscheinungen**

**Kurzvorstellung der Autoren**

**Adressen der Autoren**

**Zitation**

*Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern* 24 (2020), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 12.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160378>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**13) Szkice archiwalno-historyczne 22 (2025)**

Kattowitz (Katowice) 2026: [Archiwum Państwowe w Katowicach](#)

Erscheint Print sowie online (mit Volltexten)

<https://katowice.ap.gov.pl/images/uploads/pliki/szkice-22-2025.pdf>

320 Seiten

Preis 30 PLN (≈10,00 €)

ISSN [1508-275X](#) ; [2956-7025](#)

**Kontakt**

*Szkice archiwalno-historyczne  
PL-40-145*

*c/o*

*Archiwum Państwowe w Katowicach ul. Józefowska 104 PL-40-145 Katowice*

Von

Roman Smolorz, Universität Regensburg

Das neue Heft beinhaltet sechs Aufsätze, ein Communiqué, zwei Nachrufe und zwei Berichte. Die Texte sind in Polnisch und Deutsch verfasst, Abstracts sind in der jeweils anderen Sprache sowie durchgehend in Englisch inkludiert.

**Inhaltsverzeichnis**

**AUFSÄTZE und MATERIALIEN**

Michał JARNOT: Der Kreis Biała in einem Auswanderungsfragebogen von 1895 ; S. 11–39

Edward DŁUGAJCZYK: Der erste Schlesische Aufstand von 1919 in Gross Chelm und Umgebung; S. 41–67

Paweł PARYS: Auswirkungen des deutschen Terrors in Oberschlesien im Jahr 1922 im Spiegel der polnischen Presse; S. 69–116

Aleksandra STARCZEWSKA-WOJNAR: Siegel der Landgemeinden des ehemaligen Kreises Schwientochlowitz (1922–1939); S. 117–144

Danuta MUSIOŁ: Medizinische Versorgung in polnischen Grund- und Mittelschulen in Pless in der Zwischenkriegszeit; S. 145–165

Rainer EHM: Jüdische Kriegsgefangene aus Britisch-Palästina in (und auch aus) Oberschlesien speziell im Raum Beuthen (Bytom) 1941–1945; S. 167-255

**KOMMUNIÉS**

Matteo D'ANGELLA: Polnische Kriegsgefangene und Legionäre in Kampanien während des Ersten Weltkriegs; S. 259–270

**ERINNERUNGEN**

Sławomira KRUPA: Antonina Staszków (1925–2024); S. 273–277

Piotr LIS: Joanna Gębicka (1954–2024); S. 279–281

**BERICHTE**

Tomasz SKOWRON: Ausstellung „Die goldenen Jahre von Górnik Zabrze 1955–1988 im Lichte von Dokumenten und Presseartikeln“; S. 285–294

Sławomira KRUPA: Bericht des Direktors des Staatsarchivs Kattowitz für das Jahr 2024; S. 295–314

**NOTEN ÜBER AUTOREN**

S. 315-316

**VERZEICHNIS KOOPERIERENDER REZENSENTEN**

S. 317

**PUBLIKATIONEN DES STAATSARCHIVS KATTOWITZ 2022–2024**

S. 318–320

**Zitation**

*Szkice archiwalno-historyczne 22 (2025) , in: H-Soz-Kult, 06.02.2026,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160344>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**14) Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025), 3**

Praha 2025: [Historický Ústav AV &#268;R \(Institute of History of the Czech Academy of Sciences\)](https://www.ih.cas.cz/)

Erscheint vierteljährlich

<https://asjournals.lib.cas.cz/Ceskycasopishistoricky/article/uuid:3f9ca64f-922a-4adb-a267-070094d79c89/detail>

205 Seiten

Preis: Jahresabonnement (4 Ausgaben) € 110

ISSN [0862-6111](https://www.issn.org/ISSN/0862-6111)

*Kontakt*

*Český časopis historický / The Czech Historical Review*

*c/o*

*Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Prosecká 76, CZ-190 00 Praha 9 –  
Nový Prosek*

Von

Vojtěch Szajkó, Historický ústav, Akademie věd České republiky

ČESKÝ ČASOPIS HISTORICKÝ / THE CZECH HISTORICAL REVIEW

<https://doi.org/10.56514/cch>

ročník 123

č. 3/2025

S. 399-604

**Inhaltsverzeichnis**

**STUDIE / STUDIES**

*Pavel BOLINA*

Problematika desátků v raně středověkých Čechách ... S. 403

(The Issue of Tithes in Early Medieval Bohemia)

The issue of tithes in the early medieval Bohemian state, especially the so-called six-denarii episcopal tithe, could provide a historical context for the mass finds of coins from the end of the 10th century, among which the recent find from Chýšť stands out for its number of silver denarii of Prince Boleslaus II. However, some historians date its origins to the turn of the 13th century. This article will show that these views do not correspond to the findings from the relevant sources.

Keywords: bishopric – Bishop Adalbert – Prague – Olomouc – tithes – grain tithes – six-denarii tithe – patronage rights

**RESUMÉ**

Contrary to the prevailing views of the existing literature that both types of tithes represent only temporally shifted forms of the same phenomenon, or that the monetary tithe arose by dividing it from the grain tithe, the author develops his earlier view that the collection of grain tithes was enforced by the sons of Prince Bořivoj I (i.e. in the first decades of the 10th century) in their Central Bohemian domain, which could have provided the Přemyslids

with an economic advantage in the gradual conquest of other regions of what was then Bohemia, still controlled by the non-Přemyslid princes. The collection of grain tithes even before the founding of the Prague bishopric (in 973) could have led to the fact that the Přemyslids probably began to send a flat-rate amount of silver axe-shaped bars called hryvnias to the bishop of Regensburg (under whose diocese Bohemia fell at that time) in the first third of the 10th century as the bishop's share of the tithes. There is no direct evidence, despite hints in written sources, but we know from the Chronicle of Cosmas and other sources that silver hryvnias from 929 also formed part of the tribute that Charlemagne had imposed on Bohemia to the Empire much earlier. The collection of grain tithes by the Přemyslid princes could explain why this tax was later fully at the disposal of the territorial lord and nothing from the grain tithes reached the hands of the bishops, except for the bishop's own property. This picture would also fit the relatively extensive property that the bishopric received after its foundation in 973, at the latest under Prague's second bishop, St Adalbert, as is also written about in Cosmas's Chronicle.

The same reasons may have led to the so-called Edict of Boleslaus II from 992, which gave Bishop Adalbert (and his successors) the right to collect a monetary tithe, the amount of which is specified by later sources as 6 denarii from each of the hides (a land unit called popluží in Czech). A monetary tithe collected for the benefit of the bishop would also have been beneficial for the economic development of early medieval Bohemia, as the need for coins would have reached all corners of the land by the end of the 10th century. Accordingly, the level of monetisation of Bohemia during the time of Boleslaus II can be assumed to be higher than researchers previously thought, as shown by the recent discovery of a mass deposit of coins from the time of Boleslaus II near Chýšř, as well as modern analyses of earlier finds. Another indisputable report on the existence of the bishop's (monetary) tithe is given by Cosmas in his chronicle for the year 1068 in connection with the reform of the chapter at the Cathedral of St Vitus under the provost Mark. However, as confirmed by later sources, reports on episcopal monetary tithes were also contained in forgeries concerning the earliest monasteries and chapters (Břevnov, Stará Boleslaus, Rajhrad).

*Petr VOREL*

Půjčka na vyplacení vojska pasovských roku 1611 v Čechách ... S. 425  
(The Loan to Pay the Passau Army in 1611 in Bohemia)

The author interprets previously unknown sources of an accounting nature concerning the Passau army, with the help of which Emperor Rudolf II attempted a coup d'état in the Kingdom of Bohemia in 1611. To pay off the Passau army, a war loan was issued in Bohemia in 1611, through which more than 538,000 threescore of Meissen groschen were collected. Most of this money (with 6 % interest) was guaranteed by the chamber estate of Český Krumlov. The author identifies individual creditors and the specific amounts they provided for this loan, and analyses the course of interest and principal repayments in 1611–1618. Problems with the repayment of this war loan (along with other receivables) in April 1618 significantly contributed to the radicalisation of the Bohemian estates of that time.

Keywords: Kingdom of Bohemia – Rudolf II – Passau army – war – 1611 – financing – war loan – interest payment – government bankruptcy 1615

## RESUMÉ

The author interprets previously unknown sources of an accounting nature concerning the Passau army, with the help of which Emperor Rudolf II attempted a coup d'état in the Kingdom of Bohemia in 1611. In the earlier literature, it is erroneously reported that the financial problems related to the payment of wages to this army were solved primarily by a

generous financial gift from the South Bohemian magnate Petr Vok of Rožmberk (Rosenberg). It was not a gift. To pay off the Passau army, a war loan was issued in Bohemia in 1611, through which more than 538,000 threescore of Meissen groschens were collected from the Bohemian nobility, towns, and the Jewish community (Rožmberk's share in this loan was just under 16 %). Government bonds were issued with this money, bearing interest at 6 % per annum and mostly guaranteed by the ruler's landed property (the Český Krumlov estate). The author managed to identify individual creditors and the specific amounts they provided for this loan. However, most creditors had not been paid either interest or shares of their principal from the time Matthias of Habsburg ascended the Bohemian throne. This problem was only temporarily resolved in connection with the government bankruptcy of 1615, when the estate opposition took control of the entire fiscal system of the land. From the autumn of 1615 to the spring of 1616, the estate tax authority ensured that all those who had lent money in 1611 to pay off the Passau army would be reimbursed for all interest, and from the autumn of 1616, regular payments of principal began according to a schedule approved by the land diet. According to this, all outstanding amounts were to be paid by the spring of 1620. Nevertheless, after the election of Ferdinand of Styria as heir to the Bohemian throne in 1617, some of the leading officials of the Bohemian Chamber began to deliberately disrupt the estate fiscal system, so that in the spring of 1618 the planned interest and principal payments could no longer be made in full. These circumstances must be taken into account when interpreting the broader circumstances of the Prague defenestration and the start of the Bohemian Revolt in 1618, which certainly did not have only confessional causes.

*Davor PAVIČIĆ*

Czech Travellers and the Western Gaze:

Reimagining Salonica in the Late Ottoman Balkans ... S. 459

This study examines the travel accounts of Czech writers Emanuel Fait and František Přebil, who visited Salonica in the latter half of the nineteenth century. Drawing on Mark Mazower's framework of Western travel writing, it explores how Czech travellers engaged with the city's Ottoman and multiethnic landscape. Through discourse analysis and close reading, it shows that both authors reproduced elements of Orientalist thought while simultaneously expressing cultural affinity with the Slavic population of Macedonia. Their writing embodies a distinctive 'semi-peripheral gaze', shaped by Austro-Hungarian affiliation and the Czech national revival. The study reinterprets travel writing as a form of cultural negotiation that blurs conventional East–West binaries in depictions of the Balkans.

Keywords: Czech travel writing – Salonica – Thessaloniki – Orientalism – Emanuel Fait – František Přebil

## RESUMÉ

This study investigates how Czech travellers perceived Salonica in the second half of the nineteenth century, focusing on the travelogues of Emanuel Fait and František Přebil. Whereas many Western visitors viewed Salonica as an exotic Ottoman city filtered through Orientalist stereotypes, Fait and Přebil presented a more nuanced perspective. As subjects of the Austro-Hungarian Empire and participants in the Czech national revival, they combined Western discursive patterns with a distinctly Central European sensibility – at once culturally sympathetic and subtly hierarchical.

The study compares Czech travel narratives with the interpretive Framework outlined by historian Mark Mazower in his investigation of Western travellers to Salonica. Mazower argues that Czech authors occupied a 'semi-peripheral' position: they echoed Western

tropes, such as fascination with urban decay, exotic difference, and classical heritage, yet combined these with pan-Slavic empathy, emotional engagement, and a sense of kinship with Macedonia's Slavic inhabitants.

Building on Mazower's framework, the present study applies discourse analysis and close reading of the travelogues to highlight key contrasts: Fait's ethnographic focus on education, identity, and urban life; Příbil's more sensory, often Orientalising descriptions; and both authors' ambivalent attitude towards Ottoman modernity. The study also examines their portrayals of Salonica's waterfront, monuments, religious diversity, and ethnic composition, revealing a mixture of admiration for European elements and unease over perceived disorder or cultural decline.

Ultimately, the present study proposes that Czech travel writing on Salonica reflects a blend of Austro-Hungarian imperial perspective, national self-definition, and regional identification. It complicates the standard binary of 'Western' versus 'Eastern' travellers by demonstrating how Central European voices negotiated identity, power, and belonging within the Balkan space.

## **OBZORY LITERATURY / REVIEW ARTICLES AND REVIEWS**

### *Recenze*

Graham Anthony LOUD  
Frederick Barbarossa ... S. 485  
(Mikuláš Netík)

Werner PARAVICINI  
Verlust und Dauer. Weshalb sie nicht mehr führen und was an die Stelle trat: Die  
Preussenreisen des europäischen Adels. Teil 4 ... S. 490  
(Ivan Hlaváček)

Libuše SPÁČILOVÁ – Vladimír SPÁČIL  
Jindřicha Polana olomoucký Soudní řád z roku 1550. Příspěvek k poznání sasko-  
magdeburského práva na severní Moravě ... S. 494  
(Ivan Hlaváček)

Martin KRŮL  
Porta Silesiae. Jablunkovské šance – raně novověký fortifikační systém na pomezí  
Slezska, Uher a Polska ... S. 500  
(Klára Andresová)

Georg B. MICHELS  
The Habsburg Empire under Siege. Ottoman Expansion and Hungarian Revolt in the Age  
of Grand Vizier Ahmed Köprülü (1661–76) ... S. 504  
(Jaroslav Pánek)

Martin DROZDA  
Vesnická obec na Moravě mezi osvícenstvím a zrušením poddanství na příkladu  
privátních statků olomoucké kapituly ... S. 509  
(Veronika Macháňová)

## **Seite D 135 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Karel DURMAN – Marek JAKOUBEK (ed.)

Konec mýtu o věčném přátelství. K charakteristice ruské politiky v Bulharsku v letech 1876–1887 ... S. 513

(Lenka Jakoubková Budilová)

Birgit SACK

Maria Grollmuß 1896–1944. Biografische Annäherung und Erinnerungsnarrative ... S. 517

(Stanislav Holubec)

Stanislav HOLUBEC

Krkonoše tří národů. Zrod a proměny moderní turistiky v letech 1860–1960 ... S. 524

(Martin Pelc)

Anna HÁJKOVÁ

Lidé bez dějin jsou prach: queer touha a holokaust ... S. 530

(Vivian Šefrna)

Zprávy o literatuře ... S. 537

### **Z VĚDECKÉHO ŽIVOTA / CHRONICLE**

#### *Nekrology*

František Šmahel

(17. srpna 1934 Trhová Kamenice – 5. ledna 2025 Písek)

(Eva Doležalová) ... S. 567

Pavel Spunar

(21. května 1928 Praha – 5. dubna 2025 Praha)

(Stanislav Petr) ... S. 573

Josef Opatrný

(19. listopadu 1945 Skryje – 15. dubna 2025 Praha)

(Markéta Křížová) ... S. 583

Pavel Boček

(31. července 1955 Nové Město na Moravě – 4. dubna 2025 Brno)

(Kateřina Pražáková) ... S. 593

#### Zitation

Český časopis historický / *The Czech Historical Review* 123 (2025), 3, in: *H-Soz-Kult*, 04.02.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160200>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**15) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 73 (2025), 1**

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

197 Seiten

Preis <https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas)

**Kontakt**

*Katharina Kucher  
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
93047 Regensburg, Landshuterstr. 4  
c/o  
Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*

Von  
Reinhard Frötschner

Die aktuelle Ausgabe der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas (Heft 1/2025) ist ein offenes Heft. Am Beginn steht die Abhandlung von **Olga Nikonova** (Tübingen/Berlin) „Imperial Official Petr Petrovich Arkhipov and the Governance of Resettlement Transit in the Russian Empire in the Late Nineteenth and Early Twentieth Centuries“. Sie zeichnet die Karriere eines kaiserlichen Beamten nach und charakterisiert diesen als neuen, professionalisierten Vertreter der imperialen Verwaltung, der moderne Praktiken mit traditionellen Strukturen verband. Der Aufsatz „The Cherniakhiv Case. How Underground Activists Struggled for Recognition in Postwar Soviet Ukraine“ von **Tobias Wals** (München) untersucht anhand eines lokalen Falls in der Ukrainischen Sowjetrepublik den schwierigen Kampf ehemaliger Untergrundaktivisten um staatliche Anerkennung nach 1945. „Reclaiming the ‘Human Factor’. Soviet and American Humanistic Psychology in the Perestroika Era“ lautet der Titel des Beitrags von **Alexa von Winning**. Sie analysiert den Aufschwung der humanistischen Psychologie in der Zeit der Perestroika als aktiven, wechselseitigen Austausch zwischen sowjetischen und amerikanischen Psycholog:innen.

Die neue Rubrik der JGO „New Perspectives: Archives Outside Russia for the Study of Russian, Soviet and Post-Soviet history“ eröffnet **Anatolii Khromov** (Kyiv) mit seinem Beitrag „Digitization and Online Access to Archive Collections in Ukraine. Wartime Experience“. Er zeigt, wie digitale Strategien und internationale Kooperation in Zeiten des russischen Angriffskrieges in der Ukraine zum Schutz und zur Zugänglichkeit von Archivgut beitragen können.

**Oleg Morozov** (Cambridge) gibt schließlich einen ausführlichen Überblick über die Forschungsliteratur zu „Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Russland“ im Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.

Die Beiträge werden durch 39 Rezensionen zu aktueller Forschungsliteratur ergänzt, die sowohl über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/73/1>) als auch auf

recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/index.html>) im Open Access zugänglich sind.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ABHANDLUNGEN**

Olga Nikonova: Imperial Official Petr Petrovich Arkhipov and the Governance of Resettlement Transit in the Russian Empire in the Late Nineteenth and Early Twentieth Centuries  
S. 5

Tobias Wals: The Cherniakhiv Case: How Underground Activists Struggled for Recognition in Postwar Soviet Ukraine  
S. 27

Alexa von Winning: Reclaiming the "Human Factor": Soviet and American Humanistic Psychology in the Perestroika Era  
S. 46

### **NEW PERSPECTIVES: ARCHIVES OUTSIDE RUSSIA FOR THE STUDY OF RUSSIAN, SOVIET AND POST-SOVIET HISTORY**

Introduction  
S. 70

Anatolii Khromov: Digitization and Online Access to Archive Collections in Ukraine: Wartime Experience  
S. 71

### **DISKUSSION**

Oleg Morozov: Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Russland. Aktuelle Forschungsliteratur im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine  
S. 80

### **REZENSIONEN**

Bianca Pietrow-Ennker (ed.): Nationsbildung und Außenpolitik im Osten Europas. Nationsbildungsprozesse, Konstruktionen nationaler Identität und außenpolitische Positionierungen im 20. und 21. Jahrhundert (rezensiert von Ragna Boden)  
S. 89

Paul Srodecki / Norbert Kersken / Rimvydas Petrauskas (eds.): Unions and Divisions. New Forms of Rule in Medieval and Renaissance Europe (rezensiert von Robert I. Frost)  
S. 91

Melissa-Ellen Dowling: Writing Russia. The Discursive Construction of AnOther Nation (rezensiert von Nikolaus Katzer)  
S. 95

**Seite D 138 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Frank Henschel / Jan Randák / Martina Winkler / Gabriela Dudeková Kováčová (eds.): Variations and Transformations of Childhood in the Bohemian Lands and Slovakia. Proceedings of the Annual Conference of Collegium Carolinum. Fischbachau, 7–10 November 2019 (rezensiert von Claudia Moisel)  
S. 97

Martha Stellmacher: Von der Altneuschul zum Jerusalemtempel. Musikalische Praxis in Prager Synagogen vom 19. Jahrhundert bis zur Schoah (rezensiert von Jana Bürgers)  
S. 100

Marie-Janine Calic: Geschichte des Balkans. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (rezensiert von Klaus Buchenau)  
S. 102

Carsten Goehrke: Unter dem Schirm der göttlichen Weisheit. Geschichte und Lebenswelten des Stadtstaates Groß-Nowgorod (rezensiert von Norbert Angermann)  
S. 104

Christian Raffensperger / Donald Ostrowski: The Ruling Families of Rus. Clan, Family and Kingdom (rezensiert von Carsten Goehrke)  
S. 107

Andris Levāns / Ilgvars Misāns / Gustavs Strenga (eds.): Das mittelalterliche Livland und sein historisches Erbe. Medieval Livonia and Its Historical Legacy (rezensiert von Dieter Heckmann)  
109

Anti Selart (ed.): Baltic Crusades and Societal Innovation in Medieval Livonia, 1200–1350 (rezensiert von Alan V. Murray)  
S. 111

Myroslav Voloshchuk: Ruthenians (the Rus') in the Kingdom of Hungary, 11th to Mid-14th Century. Settlement, Property, and Socio-Political Role (rezensiert von Adrian Jusupović)  
S. 113

Vincent Hoyer / Maren Röger (eds.): Völker verkaufen. Politik und Ökonomie der Postkartenproduktion im östlichen Europa um 1900 (rezensiert von Jörn Happel)  
S. 115

Alison Rowley: Open Letters. Russian Popular Culture and the Picture Postcard, 1880–1922 (rezensiert von Jörn Happel)  
S. 115

Maren Röger: Karten in die Moderne. Eine visuelle Geschichte des multiethnischen Grenzlandes Bukowina 1895–1918 (rezensiert von Jörn Happel)  
S. 115

Rodolphe Baudin / Alexei Evstratov / Paul Keenan / Vladislav Réjoutski (eds.): Russia, Europe and the World in the Long Eighteenth Century. Proceedings of the Xth International Conference of the Study Group on Eighteenth-Century Russia (rezensiert von Ingrid Schierle)  
S. 121

**Seite D 139 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Lorenz Erren: Der Russische Hof nach Peter dem Großen 1725–1730. Eine Kulturgeschichte des Politischen (rezensiert von Anna Ananieva)  
S. 124

Vera Proskurina: The Imperial Script of Catherine the Great. Governing with the Literary Pen (rezensiert von Gary Michael Hamburg)  
S. 127

Simon Dreher / Wolfgang Mueller (eds.): Foreigners in Muscovy. Western Immigrants in Sixteenth- and Seventeenth-Century Russia (rezensiert von Maike Sach)  
S. 128

Nadieszda Kizenko: Good for the Souls. A History of Confession in the Russian Empire (rezensiert von Liliya Berezhnaya)  
S. 132

Zenon E. Kohut / Volodymyr Sklokin / Frank E. Sysyn (eds.): Eighteenth-Century Ukraine. New Perspectives on Social, Cultural, and Intellectual History (rezensiert von Tomasz Hen-Konarski)  
S. 135

Wacław Pagórski: „Wem zu wohl ist, der ziehe in Pohlen“. Zum Polenbild in der deutschsprachigen Reiseliteratur des ‚langen‘ 17. Jahrhunderts (rezensiert von Karin Friedrich)  
S. 138

Kathrin Dorothea Paszek: In den Augen der Anderen. Die Wahrnehmung von Jan III. Sobieski in den Korrespondenzen von Habsburg und Hohenzollern (rezensiert von Peter Collmer)  
S. 140

Julieta Rotaru / David Gaunt: The Wallachian Gold-Washers. Unlocking the Golden Past of the Rudari Woodworkers (rezensiert von Georg Michels)  
S. 143

Börries Kuzmany: Vom Umgang mit nationaler Vielfalt. Eine Geschichte der nicht-territorialen Autonomie in Europa (rezensiert von Fabian Baumann)  
S. 145

Zaur Gasimov: Warschau gegen Moskau. Prometheistische Aktivitäten zwischen Polen, Frankreich und der Türkei 1918–1939 (rezensiert von Ruth Leiserowitz)  
S. 147

Yakov Feygin: Building a Ruin. The Cold War Politics of Soviet Economic Reform (rezensiert von Tobias Rupprecht)  
S. 150

Xosé M. Núñez Seixas: The Spanish Blue Division on the Eastern Front, 1941–1945. War, Occupation, Memory (rezensiert von Mark Edele)  
S. 152

**Seite D 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Marina Rojavin / Tim Harte (eds.): Soviet Films of the 1970s and Early 1980s. Conformity and Non-Conformity amidst Stagnation Decay (rezensiert von Eva Binder)

S. 155

Rudolf A. Mark: Symon V. Petljura. Begründer der modernen Ukraine (rezensiert von Polina Barvinska)

S. 158

Melanie Frank: Sprache im Spannungsfeld von Nation und Demokratie. Lettlands Sprachenpolitik seit Wiedererlangung der Unabhängigkeit (rezensiert von Christian Noack)

S. 160

Sabrina P. Ramet: East Central Europe and Communism. Politics, Culture, and Society, 1943–1991 (rezensiert von Heidi Hein-Kircher)

S. 162

Moshe Rosman: Categorically Jewish, Distinctly Polish. Polish Jewish History Reflected and Refracted (rezensiert von Brian Horowitz)

S. 164

Paul Allain (ed.): The Great European Stage Directors (rezensiert von Zaur Gasimov)

S. 166

Masoud Najafi Ardabili: Grotowski in Iran (rezensiert von Zaur Gasimov)

S. 166

Dominika Laster: Grotowski's Bridge Made of Memory. Embodied Memory, Witnessing and Transmission in the Grotowski Work (rezensiert von Zaur Gasimov)

S. 166

Fahimeh Najmi: Le Théâtre, l'Iran et l'Occident (rezensiert von Zaur Gasimov)

S. 166

Christiane Brenner / Michal Pullmann / Anja Tippner (eds.): After Utopia. Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989 (rezensiert von Natali Stegmann)

S. 171

Andreas Morgenstern: Deutsche in der Tschechoslowakei. Die Berichterstattung der Reichenberger Zeitung 1932–1935 (rezensiert von Florian G. Mildenberger)

S. 175

Brigitte Le Normand: Citizens Without Borders. Yugoslavia and Its Migrant Workers in Western Europe (rezensiert von Amir Duranović)

S. 177

Klaus Buchenau: From Grand Estates to Grand Corruption. The Battle Over the Possessions of Prince Albert of Thurn and Taxis in Interwar Yugoslavia (rezensiert von Daniela Simon)

S. 179

## **Seite D 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026**

Alberto Basciani: L'Impero nei Balcani. L'occupazione italiana dell'Albania (1939–1943)  
(rezensiert von Giovanni Villari)  
S. 181

Stephanie Zloch: Das Wissen der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Bildung in  
Deutschland 1945–2000 (rezensiert von Hans-Christian Petersen)  
S. 183

Paul Srodecki / Daria Kozlova (eds.): War and Remembrance. World War II and the  
Holocaust in the Memory Politics of Post-Socialist Europe (rezensiert von Gintare  
Malinauskaite)  
S. 186

Olena Palko / Manuel F  rez Gil (eds.): Ukraine's Many Faces. Land, People, and Culture  
Revisited (rezensiert von Yelena Zotova)  
S. 190

### **CHRONIK**

Detlef Brandes (1941–2025). Nachruf  
S. 194

Jutta Scherrer (1938–2025). Nachruf  
S. 196

### Zitation

*Jahrbücher f  r Geschichte Osteuropas 73 (2025), 1 , in: H-Soz-Kult, 08.02.2026,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160315>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**16) Comparative Southeast European Studies 73 (2025), 4**

Berlin 2025: [De Gruyter](#)

<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/soeu/73/4/html>

Preis Open Access

ISSN [E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](#)

*Kontakt*

*Comparative Southeast European Studies  
Regensburg*

*c/o*

*Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4,  
93047 Regensburg, E-Mail: [rutar@ios-regensburg.de](mailto:rutar@ios-regensburg.de)*

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

Issue 73/4, 2025, of Comparative Southeast European Studies has been published in open access.

Under the heading of the annual theme, The Yugoslav Wars and the Year 1995: Reflections. Resilience. Reverberations, Zlatiborka Popov-Momčinović (East Sarajevo) investigates the interconnections between the postconflict society with an ethnonationalist setup and antigender mobilisation in Bosnia-Herzegovina.

Focusing on Serbia, Kosovo, and Albania, Nikolaos Tzifakis and Eleni Vasdoka (both Corinth) analyse how the governing elites of applicant countries have attempted to undermine the EU's binary compliance/non-compliance structure of accession negotiations.

Giovanni Parente (Dublin) examines Greece's evolving role within the EU's maritime security architecture from 2008 to 2025.

Mehmed Ganić (Sarajevo) analyses the relationship between digital and traditional finance-related poverty reduction in 18 countries between 2004 and 2021, including the moderating role that EU membership has held in this.

In the open section, Anna Calori (Glasgow) provides a comprehensive review Jasmila Žbanić's film *Blum: Masters of Their Own Destiny* (2024), situating it within the historiography of Yugoslav socialism and the wider debates about postsocialist memory and economic imagination.

The issue contains four book reviews.

## **Inhaltsverzeichnis**

### Annual Theme

The Yugoslav Wars and the Year 1995: Reflections. Resilience. Reverberations

### Zlatiborka Popov-Momčinović

Gender Under Siege. Slow Violence and Antigender Mobilisation in Bosnia and Herzegovina's Ethnonationalist Landscape 445

## **Articles**

### Nikolaos Tzifakis and Eleni Vasdoka

A Strategic–Relational Approach to European Union Enlargement: The Reversed Conditionality of Western Balkan Governing Elites 475

### Giovanni Parente

From Operation Atalanta to Operation Aspides: Greece's Maritime Turn in the European Union's Security and Defence Policy, 2008–2024 503

### Mehmed Ganić

Poverty Alleviation through Digital and Traditional Finance: Empirical Evidence from Emerging European Economies 528

## **Film Review Essay**

### Anna Calori

Recovering Industrial Memory: Self-Management and Entrepreneurship in Jasmila Žbanić's *Blum: Masters of Their Own Destiny* (Ikarus Films, 2024) 551

## **Book Reviews**

### Elia Bescotti

Cihan Dizdaroğlu, *Turkish–Greek Relations: Foreign Policy in a Securitisation Framework* 561

### Bojan Aleksov

Bogdan G. Popescu, *Imperial Borderlands: Institutions and Legacies of the Habsburg Military Frontier* 564

### Tamara Banjeglav

Valentina Otmačić, *Resisting Inter-Ethnic Violence. Community Approaches to Conflict Transformation in Croatia and Bosnia-Herzegovina* 569

### İbrahim Fevzi Güven

Ibrahim Bećirović, *The Final Verdicts: A Systematic Account of the Judicial Proceedings on the Serb Military Operation Leading to the Srebrenica Genocide* 572

## **Zitation**

*Comparative Southeast European Studies* 73 (2025), 4, in: *H-Soz-Kult*, 10.02.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-160284>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**A. Besprechungen** (Seiten D 144 – D 146)

**Zwei Besprechungen zu:**



**01)** Jochen Buchsteiner, *Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte.* (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten. ISBN 978-3-423-28470-7.- 26 €

Hätte die Welt Kants Buch „Zum ewigen Frieden“ (1795) gelesen und beherzigt, wäre die Geschichte des „Land der dunklen Wälder“ wohl anders verlaufen. Auch Thomas Mann hatte gefordert: „Man soll sich um Ostpreußen kümmern“. Auch in diesem Buch findet es nicht statt, sondern werden „Wahrheit und Recht“ verletzt.

Dennoch ist dass Buch informativ und lesens- wie bedenkenswert. und spannend. Es beschreibt die Flucht der 35-jährigen „Gutsherrin Else“. Sie begann am 26. Januar 1945 bei eisigem Wetter mit einem „Treck“ von über 80 Personen, von denen die meisten überlebten. Viele Gefahren und Heimtücken mussten nach dem Motto „einer hilft dem anderen“, überwunden und überlebt werden, bis man an Danzig vorbei und den torpedogefährdeten „Schiffen“ entgangen war! Doch da waren die Gefahren noch nicht vorbei, bevor man in Rewa ein Schiff bestieg und nach Kopenhagen in Dänemark gebracht wurde, und es nach Ueckermünde, Büchen und Prenzlau weiterging. Hier fand die Mutter Else bei Verwandten ihre beiden Kinder! Von dort aus zogen sie weiter nach Halberstadt, dem „Rothenburg des Nordens“. Dort wurden sie am 8. April 1945 hineingezogen, bevor es in einen Angriff von sechs amerikanischen Bomberstaffeln mit 500 Tonnen Spreng- und Brandbomben zerstört wurde. Die tapfere Familie überlebte mit Glück diesen Bombenhagel! Von hier aus ging es mit einem Pferdewagen und sieben Personen weiter. Der Ein-Pferde-Treck Menschen zog weiter nach Kohlgrund im Waldecker Land. Hier, mehr als 1000 Kilometer von der Heimat entfernt begann dann der „Neuanfang“.

## Seite D 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 869 vom 05.03.2026

Es folgt ein Kapitel „Vertreibung – Versuch einer Bilanz“. Die Vertreibung der Deutschen „sprengte alle bis dahin bekannten Dimensionen“. Faktum ist: Stalin hat gewonnen! Und die „tonangebenden Staaten des Westens“ hatten bedingungslos kapituliert und „Ostpreußen“ verraten! George Orwell bezeichnete das Potsdamer Abkommen als „monströs“ und stellte infrage, ob die „Bestrafung des Feindes“ wirklich „Befriedigung“ bringen könne. Nein und immer wieder nein! Die „Polen als rechtmäßige Herren“, die „urpolnisches Land“ wieder erhalten hätten, zu bezeichnen ist eine Perversion der Geschichte! Man lese nur den Römer Tacitus und seine Geschichte „Germania“, die Entwicklung der Prußen und die späteren „Bekehrungsversuche“ der Polen und Böhmen, bis dann der „Deutsche Orden“ von dem polnischen Herzog zu Hilfe gerufen wurde. Doch der Deutsche Orden ließ sich die „Prußen“ und deren Gebiet von Papst und Kaiser völkerrechtlich korrekt „auf ewig“ versprechen. Völkerrechtlich ist Ostpreußen auch von Konrad Adenauer nie anerkannt worden. Und das allen Vertriebenen eigene „Erbrecht“ ist den Vertriebenen von den „Siegern“ und der eigenen Regierung unter Helmut Schmid geraubt worden. Die Menschen und Völker geben sich Rechte, Die sie dann nach Belieben auslegen, Doch nur RECHT schafft Frieden, wie es der Königsberger Immanuel Kant schon 1795 niedergeschrieben und begründet hatte. So wird es nie FRIEDEN geben!

Wolfgang Thüne, Oppenheim

\* \* \*

Nachdem Ostpreußen als deutsche Kulturlandschaft wohl unwiederbringlich verloren ist und die Erinnerung hieran sofort den Soupçon des Rechtsradikalismus hervorruft, ist es wohlthuend, wenn ein renommierter Journalist – ehemals Parlamentskorrespondent der Zeit – das Schatzkästlein seiner Familienerinnerung – hier die Erinnerungskladde seiner Großmutter – zum Anlass nimmt, um einen neuen Blick auf ein vergangenes Stück Deutschland zu werfen. Dabei fallen zunächst seine bedachten semantischen Richtigstellungen auf. Buchsteiner erinnert daran, dass der Begriff *Ostdeutschland* für die fünf neuen Bundesländer historisch und geographisch ungenau ist und die geographische Realität von *Mitteldeutschland* sich auch noch in Bezeichnungen wie Mitteldeutscher Rundfunk oder Mitteldeutscher Verlag manifestiert. Gut, dass ein solcher semantischer Anstoß von jemanden mit dem bildungsbürgerlichen Hintergrund des Buchautors kommt, statt derartige Richtigstellungen AfD-Politikern aus Thüringen zu überlassen.

Zu den historischen Fakten in Ostpreußen gehört einerseits, dass in Königsberg nicht nur einer der größten Denker der Aufklärung wirkte und 1701 der Begründer der Hohenzollerndynastie sich zum König von Preußen erhob, sondern der „Mythos Ostpreußen“ erst dadurch zustande gekommen ist, dass die Provinz - agrarisch und von Landbevölkerung und Gutsbesitzern geprägt - nach dem Ersten Weltkrieg vom übrigen Reichsgebiet getrennt und nur durch einen Korridor mit plombierten Zügen aufgesucht werden konnte. Es ist wohl diese sonderliche Situation der Abgetrenntheit und der Wunsch nach Reichszugehörigkeit, der eine weit überdurchschnittliche Zustimmung in den 1930er Jahren zur NSDAP erklärte. Hitler war ein einziges Mal vor der Machtergreifung in Ostpreußen und wurde dort gefeiert. Thomas Mann zog es bekanntlich an die Kurische Nehrung nach Nidden und wie Buchsteiner trefflich erklärt, fanden in den 1920er, 1930er Jahren in Berlin neue Stadtteile häufig Namen für ihre Straßen, die an Ostpreußen erinnerten.

Buchsteiner kombiniert geschickt seine Gedanken über die Verdrängung Preußens aus dem deutschen Geschichtsbewusstsein und die vollständige Eliminierung Ostpreußens in der deutschen Erinnerungskultur mit der Erzählung seiner Familiengeschichte. Insbesondere die Schilderung der Flucht, macht das Buch gewiss für einen Teil der Leserschaft interessant, die sich mehr für das Persönliche als für das Geschichtliche interessieren.

Gleichwohl wird hieran deutlich, dass Ostpreußens soziale Struktur bis 1945 nicht besonders fortschrittlich war. Herrschaft und Landarbeiter waren streng voneinander getrennt, die agrarische Struktur der Wirtschaft begünstigte regressive Sozialstrukturen. Buchsteiner findet daran nichts Schlimmes und nimmt über die Erinnerung an eine Fahrt mit seinem Vater nach Ostpreußen den Leser auf die Reise in die Vergangenheit mit. Zu diesen familiengeschichtlichen Schilderungen gehört natürlich auch die mit dem Treck über die Weichsel.

All dies ist geschichtswissenschaftlich bereits erschlossen, gewinnt aber durch die persönliche Einfärbung eine besondere Publikumsaffinität. Die Schilderung der Flucht der Großmutter, wie sie vom Gotenhafen mit dem Schiff nach Dänemark gelangt, belegt die Dramatik des Geschehens. Zuvor waren die Schiffe *Steuben* und *Gustloff* von der Roten Armee versenkt worden.

Nach diesen Schilderungen wirft der Verfasser Buchsteiner einen Blick zurück auf seine Familiengeschichte, als in den 1730er Jahren die Protestanten aus Salzburg auswandern mussten. Diese Ausweisungen sind historisch und auch populärwissenschaftlich bekannt (vergl. George Turner, *Und die Heimat nehmen wir mit*). Viele Protestanten - aus Österreich vertrieben - fanden den Weg entweder nach Ost- oder Westpreußen. Den Blick zurück auf die Anfänge der Masseneinwanderung in Ost- und Westpreußen schließt sich mit dem Anschluss Ostpreußens an das Reichsgebiet 1871. Zu diesem Zeitpunkt hatte Ostpreußen bereits seinen kulturellen Anschluss an das übrige Reichsgebiet gefunden.

Mit Fug und Recht verwendet der Autor einen Teil seiner Betrachtungen auf das Ausmaß und die Völkerrechtswidrigkeit der Vertreibungen, die 1945 in Potsdam beschlossen wurden.

- Zum einen das bekannte Wüten der russischen Truppen im nördlichen Teil Ostpreußens, das mit unbeschreiblichen Gräueltaten verbunden war und dennoch von Stalin – darauf angesprochen von den Amerikanern – mit einer Handbewegung abgetan wurde.
- Zum anderen die Vertreibung der im südlichen Ostpreußen verbliebenen Deutschen durch die polnische Regierung zusammen mit den restlichen Deutschen in Westpreußen, Posen und Schlesien. Ihnen wurde bekanntlich im Juni 1945 24 Stunden Zeit gegeben, das Land zu verlassen und die Mitnahme von 20 kg Gepäck erlaubt. Buchsteiner tut gut daran, hieran zu erinnern und das Buch der Geschichte nicht zuzuschlagen. Er lässt die Brandtsche Ostpolitik ungeschoren und erinnert klug an den Ausspruch von Willy Brandt, der zwar die Oder-Neiße-Grenze respektieren wollte aber die Erinnerung an die Ostgebiete zu pflegen suchte, „damit im Inneren weiterbesteht, was im Äußeren verloren wurde.“

Es wäre zu wünschen, dass das Buch von Buchsteiner in Polen Verbreitung findet und eine zumindest akademisch-journalistische Konfrontation mit den Apologeten der „Rückgewinnung“ der westpolnischen Gebiete (hierzu Karolina Kuszyk, *In den Häusern der Anderen*, 2019) erfolgen könnte. Buchsteiners Aufsatz ist eine überfällige Bemühung, die Verdrängung Ostpreußens aus der deutschen Geschichte endlich zu überwinden. Ein lesenswertes Buch, nicht nur für vaterländische Leser, sondern für all diejenigen, die an der Geschichte Osteuropas Interesse haben.

Markus Christian Kerber, Berlin

*Anmerkung der Redaktion:*

*In den neueren Veröffentlichungen zu den Vertreibungsgebieten und den Vertriebenen wird leider die Bedeutung der Organisationen der Vertriebenen für die Belange dieses Themas ignoriert oder heruntergespielt, so auch in diesem Werk!*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite D 147)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 04)** Jochen Buchsteiner: Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte. (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten.  
ISBN 978-3-423-28470-7. € 26,00.

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seite D 148)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.  
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4. ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 03)** Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.  
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsgen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). – (Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.  
*[für Rezension im AGOMWBW-Rundbrief]*
- 04)** Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen. (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-45-2. € 44,90.